NIKOLAUS VON KUES ALS RECHTSHISTORIKER

Sein Kampf um die Bewahrung der Brixener Kirche

Von Hermann J. Hallauer, Bonn

Das Wort Kampf weckt vielfältige Assoziationen: Gewalt, Haß, Fanatismus, Rücksichtslosigkeit, eine ganze Palette negativ besetzter Begriffe könnte man aneinanderreihen. Kampf heißt oft auch Sieger und Besiegte, läßt an Opfer und Täter denken.

So verwundert es nicht, daß sich an diesem Thema immer wieder die Biographen reiben, Emotionen aufbrechen, sich die Urteile über den Menschen, den Bischof und Kirchenpolitiker Nikolaus von Kues scheiden.¹

Zugleich dürfen wir nicht vergessen, wie problematisch die Einengung einer Betrachtung auf den Landesherrn ist und daß die thematisch bedingte Ausklammerung des so überaus wichtigen pastoralen Wirkens der Komplexität seines Handelns und den wechselseitigen Bedingtheiten nicht gerecht werden kann.

Was wollte der Landesfürst Nikolaus von Kues, was erreichte er, was blieb?

Die erste Frage sei mit den Worten Josef Riedmanns umrissen: In einem Aufsatz von 1995 schreibt der Innsbrucker Historiker: Seine, d. h. des Cusanus, Ansprüche auf historisch durchaus begründete Rechte hätten konsequenterweise das Ende des Tiroler Landesfürstentums, ja der Grafschaft Tirol bedeutet. Herzog Sigismund hätte nicht nur seine wesentlichen Einnahmequellen wie die Saline in Hall oder den damals aufblühenden Bergbau in Schwaz und Gossensass verloren. Es wäre staats- und verfassungsmäßig die Ausbildung des Landes seit dem 13. Jh. rückgängig gemacht worden – eine völlig anachronistische Vorstellung und Forderung angesichts der allgemeinen territorialen Entwicklung im Heiligen Römischen Reich.²

Wagte also Nikolaus von Kues gewissermaßen die Uhr der Geschichte um 200 Jahre zurückzustellen? War der erprobte Jurist, der

¹ Hier kann nur eine Auswahl der umfangreichen Literatur angeführt werden: F. A. SINNACHER, *Beyträge* VI, 387ff.; A. JÄGER, *Der Streit* I, 74ff.; DERS., *Landständische Verfassung* II,2, 134ff.; E. VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* 166ff.; N. GRASS, *Rechtshistoriker*, CGS 144ff.; W. BAUM, *Nikolaus Cusanus* 291ff.; DERS., *Sigismund* 125ff.; E. MEUTHEN, *Nikolaus von Kues* 102ff.; B. PAVLAC, *Nicolaus Cusanus* 134ff.

² J. RIEDMANN, *Die Bischöfe* 36.

glänzende Historiker, der erfahrene Diplomat wirklich so verblendet? Wie konnte er gewachsene Machtstrukturen und ein damit gewandeltes gesellschaftliches Bewußtsein gleichsam selbstmörderisch ignorieren? Führte ihn, den rationalen Denker, die Hybris schließlich in die Gefangenschaft, ließ ihn als Bischof scheitern?

Hier soll versucht werden, ein scheinbar unbegreifliches Handeln verständlich zu machen, Antworten zu finden, selbst wenn sie nur hypothetisch bleiben.

Um die juristischen Dimensionen des Streites zwischen Bischof und Herzog zu verstehen, ist ein kurzer Blick auf die Entstehung des Fürstentums Brixen unerläßlich.³

Die Anfänge des Bistums Säben-Brixen – bekanntlich blieb Säben oberhalb von Klausen Bischofssitz bis zum Ende des 10. Jhs. – reichen zurück ins 6. Jh. Und welch' eine Überraschung: den Namen des ersten Säbener Bischofs verdanken wir dem historischen Interesse unseres Nikolaus von Kues, zwar nur eine Fußnote wert und daher wohl von der bisherigen Forschung übersehen.⁴

Im Zuge des ottonisch-salischen Reichskirchensystems schenken die Kaiser des 10., 11. und 12. Jhs. den Bischöfen von Säben und später von Brixen die Immunität, die Grafschaftsrechte im Inn-, Eisack- und Pustertal, die Regalien sowie eine Fülle von Ländereien, die die Brixener Ordinarien durch Ministerialen verwalten ließen. Weitgehend deckten sich Bistumsgrenzen mit denen des weltlichen Herrschaftsbereiches. Durch jene Privilegien und Schenkungen hatten die Kaiser sich die Bischöfe von Brixen – und dies gilt auch für Trient – in besonderem Maße verpflichtet, erhofften sie sich doch die indirekte

³ Aus der Fülle der Literatur sei hier verwiesen auf: K. FAJKMAJER, *Studien* 1ff.; A. JÄGER, *Landständische Verfassung* I, 252ff.; O. STOLZ, *Geschichte der Gerichte* 83ff.; DERS., *Südtirol* 331ff.; J. RIEDMANN, *Geschichte* I, 299ff.; DERS., *Die Bischöfe* 29ff.; G. ALBERTONI, *Le terre* 57ff.

⁴ Die Bischofsliste mit dem Namen des ersten Säbener Oberhirten wurde im Jahre 827 in das Protokoll der Synode von Mantua aufgenommen. NvK ließ im April 1460 während seines Aufenthaltes in Bruneck die Akten der Mantuaner Versammlung kopieren. Die modernen Herausgeber der Synodalakten können sich nur auf jene von NvK veranlaßte Abschrift stützen. ROM, Bibliotheca Vallicelliana, MS. B 61, fol. 244^v–246^v. Allerdings übersehen sie dabei die Rolle des NvK für die Überlieferungsgeschichte, da Brixen und Brescia (*Brixinensis* – *Brixianus*) verwechselt werden. MGH CC II, 588. A. SPARBER, *Das Bistum* 39ff. J. GELMI, *Kirchengeschichte* 10; DERS., *Die Brixener Bischöfe in der Geschichte Tirols* (Bozen 1984) 29f. Zur Hs. vgl. P. S. PIACENTINI, »In Brunecha absolvi«. *Un autografo di Giovanni Andrea Bussi nel manoscritto Vallicelliano B 61*, in: *Scrittura, biblioteche e stampa a Roma nel Quattrocento*. *Littera Antiqua* 3 (Rom 1983) 709ff.; H. HALLAUER *Bruneck* 1460 389.

Kontrolle über die wichtigsten Nord-Süd-Verbindungen, die Pässe Brenner und Reschen und den Weg nach Kärnten durch das Pustertal, zu erhalten. Eine Zeit schien es, als würden sich in dieser strategisch wie wirtschaftlich (man denke an die Zölle) überaus wichtigen Alpenregion zwei starke Reichsbistümer flächendeckend herausbilden und behaupten. Denn im 11. Jh. sehen wir das ganze spätere Tirol in bischöflichem Besitz.

Die Bischöfe, nur dem Kaiser verpflichtet, nannten sich nun *principes imperii, domini terrae*, manchmal auch *duces*, Herzöge, ihre Territorien *ducatus*,⁵ Titel, die Nikolaus von Kues später selbstbewußt aufgreifen wird. Im 12. Jh. finden wir dann Bischof Hartmann (1140–1164) als einen der wichtigsten Ratgeber des Stauferkaisers Friedrich I. die Geschicke des Imperiums *auxilio et consilio* mitbestimmend, eine charismatische Persönlichkeit, die möglicherweise unserem Cusanus als Vorbild diene.

Doch gleichzeitig beobachten wir Anzeichen des Niedergangs. Die den Bischöfen verliehenen Grafschaftsrechte schlossen die Gerichtshoheit ein und bedingten militärische Pflichten, Funktionen, die ihnen damals durch das kanonische Recht untersagt blieben. Also übertragen, d. h. belehnten sie weltliche Herren mit der Vogtei über die Kirchengebiete. Diese Vögte,⁶ in den Anfängen ortsansässige Adlige, später u. a. die Grafen von Andechs und Herzöge von Meranien, übernahmen neben dem Schutz der Kirche auch Gerichts- und Verwaltungsaufgaben. Als dann um 1209 die Tiroler Grafen, seit Mitte des 12. Jhs. bereits Vögte von Trient, die Vogtei über Brixen erhielten, zeichnete sich der Niedergang der bischöflichen Machtstellung ab,⁷ eine Entwicklung, die unter Meinhard II. von Tirol (1258 – 1295) ihren Höhepunkt fand.⁸

Jener Machtverlust der Kirche setzte sich fort, als 1363 den Habsburgern die Herrschaft über Tirol zusammen mit der Vogtei zufiel. Immer mehr Kirchengut, ehemals bischöfliche Lehen, ging in den fak-

⁵ So z. B. in den Urkunden Friedrichs II. von 1236 (TUB III, Nr. 1047) und Konrads IV. von 1240 (BUB I, nr. 100). Vgl. auch SINNACHER, *Beyträge* IV, 296; STOLZ, *Südtirol* 345f.

⁶ J. RIEDMANN, *Vescovi e avvocati*, in: I poteri temporali dei Vescovi in Italia e in Germania nel Medioevo. Annali dell'Istituto storico italo – germanico, Quaderno 3 (Bologna 1979) 35ff.; DERS., *Geschichte* I, 329f.; G. ALBERTONI, *Le terre* 225ff.

⁷ I. ROGGER, *I principati* 180ff.

⁸ J. RIEDMANN, *Geschichte* I, 399ff.; DERS., *Macht und Bündnispolitik – Meinhard II. und seine Nachfolger* (bis 1363), in: *Eines Fürsten Traum* (Innsbruck 1995) 133ff.; DERS., *Die Außenpolitik Meinhards II.*, *Der Schlern* 69 (1995) 604ff. J. GELMI, *Meinhard II. und die Kirche*. Konferenzblatt für Theologie und Seelsorge 106 (Brixen 1995) 13ff.

tischen Besitz der Landesherren über. Mit dem gleichzeitigen Erstarren der Ministerialen, die ihre Lehen als erblichen Besitz betrachteten, verloren die Bischöfe weiteren Einfluß.⁹ Die Belehnungen der Grafen mit der Vogtei und mit Landgerichten waren zur reinen Formalität verkommen. Nur dort, wo sich die Bischöfe umfangreicheren Ubarbesitz sichern konnten, behaupteten sie ihre Territorialherrschaft.

In der Mitte des 15. Jhs., als Nikolaus von Kues sein Amt als Bischof von Brixen übernahm, war das ursprünglich Nordtirol und große Teile Südtirols umfassende Fürstentum Brixen auf ein Dutzend zerstreut liegender und oft nur winziger Stadt- und Landgerichte zusammengeschrumpft.¹⁰

Zugleich waren die Bischöfe, im 11. und 12. Jh. noch mächtige Lehenherren, zu Kanzlern und Kaplänen der Tiroler Fürsten, die längst auch entscheidende Mitspracherechte bei der Ernennung der Bischöfe usurpiert hatten, herabgesunken. Ungeniert stellte man an die Bischöfe das Ansinnen, auf die Reichsstandschaft zu verzichten.¹¹ Inzwischen war es den Innsbrucker Herren sogar gelungen, durch Kompaktaten ihre Dominanz juristisch zu fixieren.¹²

1450, beim Tode des Brixener Bischofs Johannes Röttel, schien sich das Ende eines selbständigen Reichsfürstentums Brixen abzuzeichnen. Vier Jahre vorher hatte der junge Herzog Sigismund de facto bereits das Hochstift Trient säkularisiert.¹³ Mit der Wahl des herzoglichen Kanzlers Leonhard Wismair zum Brixener Bischof bahnten sich dort Verhältnisse an, die eine parallele Entwicklung zu Trient erwarten ließen.

Die Ernennung des Nikolaus von Kues, eines Kardinals, zum Brixener Oberhirten und die Kassation der Wahl Leonhard Wismairs mußte daher als ein provokanter Eingriff in die Tiroler Politik empfunden werden.

⁹ K. FAJKMAJER, *Die Ministerialen des Hochstiftes Brixen*. ZFerd 52 (1908) 160ff.

¹⁰ O. STOLZ, *Südtirol* 352ff.; J. RIEDMANN, *Geschichte* I, 422ff.

¹¹ So 1430 an Bischof Ulrich Putsch. SINNACHER, *Beyträge* VI, 118ff.

¹² A. JÄGER, *Landständische Verfassung* II, 2, 136; O. STOLZ, *Südtirol* 352f.; J. BÜCKING, *Frühabsolutismus* 11ff.

¹³ A. JÄGER, *Der Streit* I, 14ff.; DERS., *Landständische Verfassung* II, 1, 262ff.; J. KÖGL, *La sovranità dei vescovi di Trento e di Bressanone* (Trient 1964) 235; W. GÖBEL, *Entstehung, Entwicklung und Rechtsstellung geistlicher Territorien im deutsch-italienischen Grenzraum*. Diss. phil. Würzburg 1976, 155ff.; I. ROGGER, *I principati* 177ff.; H. HALLAUER, *Bruneck 1460*, 409f. H. FLACHENECKER, *Geistlicher Stadtherr und Bürgerschaft am Ausgang des Mittelalters*, in: F. H. HYE, *Stadt und Kirche* (Linz 1995) 85f.

So lasteten von Anfang an mehrere Hypothesen auf dem Wirken des Bischofs, als dieser im April 1452 von seinem Bistum Besitz ergriff: die Abneigung des Herzogs, eine tiefe Verstimmung des Domkapitels, das sich um sein Wahlrecht betrogen sah, vor allem aber das Ansinnen an Cusanus, sich in die in Tirol gewachsenen Machtverhältnisse zu fügen, nämlich die dominierende Stellung des Landesherrn anzuerkennen. Ohne Umschweife erklärte man ihm 1452 in Innsbruck, er müsse, falls er Bischof sein wolle, die Rolle seiner Vorgänger übernehmen, die sich als Diener der Fürsten verstanden: *si episcopus Brixinensis esse vellem, oporteret me facere sicut predecessores, qui fuerunt seruitores*.¹⁴ Eindeutiger konnte Herzog Sigismund seine Intentionen nicht formulieren.

Trotz der angedeuteten Spannungen, die latent fortbestehen und immer wieder sichtbar werden, finden Bischof und Herzog in den folgenden fünf Jahren einen *modus vivendi*, nicht zuletzt, weil Nikolaus von Kues, mit geradezu leidenschaftlicher Energie seine Arbeit aufnehmend, um den Erfolg rang. Wir beobachten eine bis dahin in Brixen unbekannte Dynamik des religiösen Lebens: Synoden, Visitationen, Klosterreformen und eine für die damalige Zeit einmalige Predigtstätigkeit des Bischofs.

Im Sommer 1452 sehen wir den Kardinal als Vertreter des Kaisers auf dem Reichstag in Regensburg,¹⁵ er ringt weiterhin um einen Ausgleich mit den Böhmen,¹⁶ und zum Jahresende reist er zum Kaiserhof nach Wiener Neustadt, wiederum um zwischen streitenden Parteien zu vermitteln.¹⁷

Dennoch läßt ihm seine häufig gerühmte Schaffenskraft Zeit, sich gleichzeitig in die Verwaltung des kleinen Fürstentums einzuarbeiten. Noch ist alles Routine, so am 12. Juli 1452 die Aufforderung an die Lehensträger des Stiftes, somit auch die Grafen von Tirol und Görz, um die Neuverleihung nachzusuchen,¹⁸ der Herrenfall, ein normaler

¹⁴ NvK an Philipp von Sierck, 1452 IX 20. J. KOCH, CT IV,1. *Briefwechsel des Nikolaus von Cues* (Heidelberg 1944) 82, Nr. 25. Ähnlich 10 Jahre später in einem Brief an Paolo Morosini: *voluit ut sibi fidelitatem et de consilio esse iurarem*. BERNKASTEL-KUES, StB, Hs. 221, p. 426.

¹⁵ VANSTENBERGHE, *Le cardinal* 219ff.; JOHANNES HOFER, *Johannes Kapistran* (Heidelberg 1965) II, 134–146.

¹⁶ H. HALLAUER, *Das Glaubensgespräch mit den Hussiten*. MFCG 9 (1971) 60ff.

¹⁷ Vgl. CHR. REINLE, *Ulrich Riederer (1406–1462). Gelehrter Rat im Dienste Kaiser Friedrichs III.* Mannheimer Historische Forschungen 2 (Mannheim 1993) 329ff.

¹⁸ F. HAUSMANN, *Briefbuch*, Nr. 1. Ein weiterer Entwurf, von Hausmann übersehen: BRIXEN, DA, HRR I, fol. 238^r.

Verwaltungsakt ohne dramatische Bedeutung.¹⁹ Traditionsbücher, Urbare und Kopiare werden studiert, die Urkunden des Archivs gesichtet. Und überall hinterläßt er seine Spuren: kritische Randglossen,²⁰ Exzerpte, Vidimierungen wichtiger Dokumente. Er macht sich vertraut mit der Topographie seines Bistums und versucht, obsoleete Namen in alten Urkunden mit ihren modernen Formen zu verifizieren. Befragungen der Kapitulare und Hauptleute sollen den Überblick, den er über die Rechts- und Besitzverhältnisse der Kirche gewonnen hat, vervollständigen.²¹ In den alten Urkunden hatte er ein reiches, machtvolles Fürstentum entdeckt, im Alltag wurde er dagegen mit den Nöten eines winzigen, armen und ohnmächtigen Territorium konfrontiert.

Deutlich zeichnet sich sein Amtsverständnis ab: als Bischof die ihm anvertrauten Seelen zu Gott zu führen, als Landesfürst den Besitz und die Rechte der Kirche zu verteidigen und entfremdetes Gut zurückzuerlangen.

Übrigens sehen wir ihn hier durchaus in der Tradition einiger seiner Vorgänger,²² nur daß er die Quellen gründlicher studierte, hartnäckiger auf Ansprüchen beharrte und glaubte, dank seiner Kardinalswürde wirkungsvoller Widerstand leisten zu können.

Hier sollen nur die grundsätzlichen Differenzen in den Mittelpunkt gerückt werden, um den wirklichen oder vermeintlichen Absichten des Bischofs nachzuspüren. War es seine Absicht, dem Herzog nach seiner »Herrlichkeit« zu greifen, ihm gar das Land zu rauben,²³ wie man ihm später vorwarf, so daß im publizistischen Kampf schließlich Täter und Opfer vertauscht wurden?

Bewahrung und Wiederherstellung verletzter Rechte der Kirche, das sollte eine Leitidee seines Handelns in den kommenden Jahren werden.

¹⁹ So irrtümlich W. BAUM, *Nikolaus Cusanus* 291. Vgl. z. B. N. GRASS, *Rechtshistoriker* 162.

²⁰ O. REDLICH, *Die Traditionsbücher* XI; XXV; N. GRASS, *Rechtshistoriker* 130ff.; A. ALBERTONI, *Le terre* 62ff.; weitere Beispiele: H. HALLAUER, *Nikolaus von Kues* 294ff.

²¹ Vgl. Anm. 26.

²² Als Beispiel seien die zahlreichen Vidimierungen angeführt, die sich B. Georg Stubai 1443 von König Friedrich III. erbat: BRIXEN, DA, OA Nr. 13; MÜNCHEN, HStA, Hochstift Brixen Nr. 72; BOZEN, StA, 1308; 1969; 1970; 1971; BRIXEN, DA, HRR II, fol. 104^r–105^r und viele weitere Überlieferungen. Vgl. auch SINNACHER, *Beyträge* VI, 255; U. M. SCHWOB, *Vorreformatrische Maßnahmen in Tirol. Zur Amtstätigkeit von Georg Stubier, Bischof von Brixen (1437–1443)*, in: Festschrift H. Zimmermann (Sigmaringen 1991) 610ff.

²³ JÄGER, *Der Streit I*, 409. Dazu B. A. PAVLAC, *Nikolaus Cusanus* 133f.

Wie Cusanus dabei vorging und argumentierte, läßt sich bereits aus den Verhandlungen ablesen, die er am 26. und 27. August 1452 in Toblach und Innichen mit den Grafen von Görz führte. Auch in diesem Falle reichten die Wurzeln des Konfliktes, der sich u. a. um die Zollrechte im Pustertal entwickelt hatte, tief zurück. Gespräche, die das Kapitel im August 1451, also vor der Ankunft des Kardinals, geführt hatte, waren ergebnislos abgebrochen worden.²⁴ Nun nutzte Cusanus seinen Antrittsbesuch bei den Chorherren in Innichen dazu, dem Görzer Grafen Johann und dessen Söhnen in Toblach seine Aufwartung zu machen. Obwohl man bei dieser Gelegenheit die Streitpunkte ansprach, blieb es bei Höflichkeiten. Großzügig überließ es der Kardinal dem Grafen, einen Schiedsmann zu bestimmen, seine kurze Anwesenheit im Bistum vorgehend.²⁵ Erst in dem Memoriale, welches er seinen Vertretern zu den anschließenden Verhandlungen mitgab, legt er präzise seine Position dar:

Er habe nach seiner Ankunft in Brixen *des gotzhaus rechte, freiheiten und traditionen* erfragt und sich kundig gemacht und dabei herausgefunden, daß vor Zeiten durch kaiserliche Privilegien die Zollrechte – Nikolaus von Kues spricht von *zolstangen* – dem Stift gehörten, und zwar von der Brücke über den Pidigbach bei Welsberg bis zum Weißenbach unterhalb der Mühlbacher Klause und von den Krimmler Tauern bis Corvara, also im ganzen weiteren Pustertal.²⁶ Dabei stützt Nikolaus von Kues seine Ansprüche auf mehrere Urkunden: die Schenkungen des Wildbannes und der Grafschaftsrechte im Pustertal 1048 und 1091²⁷ sowie die Verleihung des Zollregals durch Kaiser Friedrich I. 1179.²⁸ Ganz ähnlich wird der Bischof vier Jahre später in seiner Denkschrift zu den Rechten auf Taufers und Uttenheim die Zollhoheit der Kirche im Pustertal umreißen.²⁹ Weil daher der Zoll der

²⁴ BOZEN, StA, Lade 105, nr. 6, A.

²⁵ *Er wer ain newer herr in dem lande vnd hiet der herren nicht kuntschaftt.* BOZEN, StA, Lade 105, nr. 6, A. p. 11.

²⁶ BOZEN, StA, Lade 98, nr. 5, E; BRIXEN, Priesterseminar, Ms. D 11, p. 177; SINNACHER, *Beyträge* VI, 395 (irrtümlich 1454); W. BAUM, *Die Grafen von Görz im 15. Jh.* Osttiroler Heimatblätter 52 (1989), Nr. 11.

²⁷ BUB I, Nr. 24 und 32; Kopien (aus der Kanzlei des Nvk): BOZEN, StA, Lade 1, nr. 53, p. 11–13; 13–15.

²⁸ 1179 IX 16, Augsburg. Or.: BRIXEN, DA, OA Nr. 22. BUB I, Nr. 45; MGH, DD X, 3, Nr. 789. SINNACHER, *Beyträge* III, 596. Damals wurde den Bischöfen von Brixen auch das Münzregal verliehen. Obwohl Nvk mehrfach diese Urkunde zitiert, erhob er realistischere Weise nie Anspruch auf das Münzregal.

²⁹ H. HALLAUER, *Eine Denkschrift* 90.

Kirche in Bruneck originärer sei, würden der Pfleger von St. Michelsberg und der Richter zu Altrasen zu Unrecht Abgaben erheben.

Von nun an wird der Rekurs auf das »alte« Recht uns immer wieder begegnen. Überraschend finden wir hier Nikolaus von Kues ganz in der Tradition des Mittelalters, wo im Alter die Grundeigenschaft des objektiven Rechtes gesehen wurde und Unrecht, auch wenn es schon hundert oder mehr Jahre dauerte, also »zur Gewohnheit« geworden war, noch kein neues Recht gründete. Denn Recht trotzte der Zeit.³⁰

Nikolaus von Kues ahnte, welche Konflikte auf ihn warten würden. Um sich abzusichern und behaupten zu können, erwirkte er während seines Romaufenthaltes im Frühjahr 1453 von Papst Nikolaus V. zwei Privilegien: Einmal die Erlaubnis, alle Einkünfte der *mensa episcopalis* im ersten Jahr zum Rückkauf verpfändeter Burgen und Besitzungen verwenden zu dürfen. Zugleich wurde ihm und den zukünftigen Bischöfen von Brixen untersagt, mehr als 16 Ritter zu halten und als Kanzler oder Hofbeamte in den Dienst weltlicher Fürsten zu treten.³¹ Während ihm die erste Bulle helfen sollte, die materiellen Voraussetzungen für eine aktive Politik zu schaffen, wurde in einer zweiten, von der Forschung bisher übersehenen Bulle vom 3. Juli 1453 dem Kardinal Rechtshilfe zugesichert in seinem Bemühen, die zu Unrecht der Kirche entfremdeten Güter wiederzuerlangen.³² Die Pröpste von Augsburg³³ und St. Kunibert zu Köln³⁴ sowie der Dekan von St. Florin zu Koblenz³⁵ werden darin umfassend bevollmächtigt, im Falle von Streitigkeiten dem Kardinal gegen jedermann in päpstlichem Namen

³⁰ FR. KERN, *Recht und Verfassung im Mittelalter*. Tübingen 1952, 12f.

³¹ *in recuperationem castrorum et bonorum suorum impigneratorum integer convertentur*. ROM, VA, Reg. Vat. 400, fol. 284^v–285^r. RG VI, Nr. 570. BOZEN, StA, U 351. Vgl. auch VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* 172; W. BAUM, *Nikolaus Cusanus* 300.

³² *castra, villas et alia loca, terras, domos, possessiones, iura et iurisdictiones necnon fructus, census, redditus et proventus ecclesie Brixinensis*. ROM, VA, Reg. Vat. 426, fol. 115^r–116^v. RG VI, Nr. 4407.

³³ Heinrich Truchseß.

³⁴ Wilhelm von Breda, ein alter Bekannter des NvK. Zur Person: PETER KÜRTEIN, *Das Stift St. Kunibert in Köln von der Gründung bis zum Jahre 1453*, (Köln 1985) 289. Vgl. auch AC 217; 218; 857b; 859a.

³⁵ Helwig von Boppard, ein alter Freund des NvK. Zur Person: A. DIEDERICH, *Stift St. Florin* 258; E. MEUTHEN, *Das Trierer Schisma von 1430 auf dem Basler Konzil* (Münster 1964) 279f. HANS SZKLENAR, *Nicolaus de Dybin. Vorstudien zu einer Edition seiner Schriften* (München-Zürich 1981) 204–211; A. SOTTILL, *Le lettere di Johannes Ruysch da Chieri e Pavia*. *Annali della Scuola Normale superiore di Pisa* (Pisa 1989) 19, 355–357. Hinzu zahlreiche Belege in den AC.

Beistand zu leisten³⁶ und mit geistlichen Strafen vorzugehen, im äußersten Falle sogar die Hilfe des weltlichen Armes, des *bracchium saeculare*, anzurufen.³⁷

Allerdings scheint Cusanus von dieser außerordentlich weitreichenden Vollmacht keinen Gebrauch gemacht zu haben. Denn mir ist kein Fall bekannt, wo er sich auf jene Bulle beruft, die auch nur in den vatikanischen Registerbänden überliefert ist. Wahrscheinlich erkannte er die fragwürdigen Aussichten und ahnte, daß er im Konfliktfalle allein stehen würde.

Wollte er seine Kirche aus ihrer Abhängigkeit herausführen und das Unrecht, das man ihr in den beiden letzten Jahrhunderten angetan hatte, auslöschen, gab es zwei Wege: den der Gewalt, der ausschied, und den des Rechtes. Seine Bataillone sah er in den vergilbten Pergamenten, alten Codices, in Brief und Siegel. In gleicher Weise sah sich der Jurist wie der Historiker gefordert.

Um gerüstet zu sein, ließ er sich während seines Aufenthaltes am Kaiserhof das von Friedrich II. 1217 der Brixener Kirche verliehene Bergregal bestätigen,³⁸ ein Akt, der zu diesem Zeitpunkt mehr als Präventivmaßnahme denn als »Kampfansage« zu begreifen ist,³⁹ zumal Bestätigungen alter Rechte und Privilegien durchaus zum damaligen Rechtsalltag gehörten,⁴⁰ zuletzt noch von seinem Vorgänger, Bischof Johannes Röttel, 1448 für das Hochstift erbeten, eine Urkunde, die Nikolaus von Kues mit der Notiz kommentierte: *bona litera, quia continet nominatim aliqua notanda*.⁴¹ Gleichzeitig erwirkte er für den Erzbischof von Salzburg das Recht, von Urkunden, deren Originale beim

³⁶ Als mögliche Gegner werden genannt: *archiepiscopi, episcopi, aliique ecclesiarum prelati et clerici ac ecclesiastice persone tam seculares quam regulares necnon duces, marchiones, comites, barones, nobiles, milites et laici*.

³⁷ Die nach Formular abgefaßte *litera conservatoria* wurde erst nach der Abreise des NvK von Rom (29.V.1453) ausgefertigt. Zum Formular vgl. M. TANGL, *Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200–1500* (Innsbruck 1894; ND 1959) 322–324, Nr. CXXIX.

³⁸ BOZEN, StA, U 23; WIEN, HHStA, Reichsregister P. fol. 87^v; Brixen, DA, HRR II, 83^r–85^v und weitere Überlieferungen. W. BAUM, *Der Schlern* 61 (1987) 108f. Das Original der Urkunde von 1217 XII 29: BRIXEN, DA, OA Nr. 29. BUB I, Nr. 66; TUB II, Nr. 721.

³⁹ So z. B. JÄGER, *Der Streit* II, 140 oder zuletzt W. BAUM, *Der Schlern* 66 (1992) 304f.; B.A. PAVLAC, *Nicolaus Cusanus* 141f.

⁴⁰ S. oben Anm. 22.

⁴¹ König Friedrich III., Wien, 1448 X 1. MÜNCHEN, HStA, HU Brixen Nr. 73; INNSBRUCK, TLA, HS. 5672 (Regestum Cusanum), p. 73–74. In cumulo werden dort u. a. *all... privilegia, eigenschafft, wildpann, voghttey, erzt und zöll*, die früher von römischen Kaisern und Königen und den Fürsten von Österreich verliehen wurden, bestätigt.

Brixener Stadtbrand 1444⁴² vernichtet wurden und nun nur noch in Kopieren, Urbaren und Traditionsbüchern überliefert waren, Transsumpte mit der Rechtskraft eines Originals anzufertigen,⁴³ eine Vollmacht, die der Erzbischof wenig später dem Bischof von Trient, den Äbten von Stams und Wilten und dem Neustifter Propst überträgt. Die kaiserliche Autorität sollte Cusanus in seinem Streit mit den Lehensträgern des Stiftes auch den Rücken stärken. Damals erhielt der Erzbischof von Salzburg den Auftrag, die Brixener Küchenmeier und andere Lehensträger, die sich ihren Verpflichtungen zu entziehen suchten, kraft kaiserlicher Vollmacht vor sein Gericht zu zitieren.⁴⁴

So ermutigt, kündigte der Kardinal wenige Tage nach seiner Rückkehr vom Kaiserhof am 17. Januar 1453 der mächtigen Familie Freundsberg, den Vorfahren des berühmten Landsknechtsführers, seine Absicht an, die verpfändete Hofmark Matrei und das Landgericht Steinach einzulösen.⁴⁵ Zur Legitimierung dieses aufsehenerregenden Schrittes stellte er ihnen gleichzeitig Kopien der Pfandbriefe von 1365 und 1392 zu, in denen sich die Brixener Bischöfe ein jährliches Kündigungsrecht gesichert hatten.⁴⁶ Da jedoch die Freundsberger ihre Pfandrechte 1407 den Tiroler Grafen abgetreten hatten, fühlte sich auch Herzog Sigismund von der Aufkündigung betroffen.⁴⁷ Nikolaus von Kues sah seine Position zusätzlich dadurch gestärkt, daß er den Herzog an das Versprechen erinnern konnte, welches dessen Vater 1439 auf dem Sterbebett der Brixener Kirche gegeben hatte, nämlich Matrei ohne Verzug zurückzugeben, ein Gelöbnis, das Andreas, der Weihbischof des Cusanus, als Ohrenzeuge 1443 vor einem Notar bee-

⁴² Bisweilen wird der Stadtbrand von 1444 IV 7 angezweifelt, so zuletzt von L. TAVERNIER, *Der Dombaubezirk von Brixen im Mittelalter*. Schlern-Schriften 294 (Innsbruck 1996) 69. Ein sicherer Beleg ist jedoch die Notiz eines Zeitgenossen, des Neustifter Chronisten Librarius. NEUSTIFT, StA, Hs. 40, p. 222f.; vgl. auch SINNACHER, *Beyträge* VI, 297; H. HALLAUER, MF CG 17 (1986) 91.

⁴³ BRIXEN, DA, OA Nr. 740; Kopie als Insert: BRIXEN, DA, OA, Nr. 751 A; BRIXEN, DA, Konsistorialarchiv, Lib. investiturae Nr. 376 1/2. TH. OSCHINSKY, *Die Urbare der Bischöfe von Brixen im 13. und 14. Jahrhundert* (Diss. maschinenschr. Breslau 1938) 24a; JÄGER, *Der Streit* I, 198; FAJKMAJER, *Studien* 249.

⁴⁴ BRIXEN, DA, OA Nr. 739; BRIXEN, DA, HA 22604.

⁴⁵ FR. HAUSMANN, *Briefbuch* Nr. 27.

⁴⁶ Steinach: INNSBRUCK, TLA, U I, 8930. Der Revers: MÜNCHEN, HStA, HU Brixen Nr. 67. Matrei: INNSBRUCK, TLA, U I, 8929; der Revers: BOZEN, StA, U 1786, sowie eine umfangreiche weitere Überlieferung. Vgl. SINNACHER, *Beyträge* V, 427; JÄGER, *Der Streit* I, 78ff.; STOLZ, *Nordtirol* 370ff.; 382ff.; CHR. FORNWAGNER, *Freundsberg* 204f.

⁴⁷ INNSBRUCK, TLA, Lib. Fragment. 1, fol. 382'. Vgl. STOLZ, *Nordtirol* 372; 384; CHR. FORNWAGNER, *Freundsberg* 204.

det und dem jungen Herzog zur Kenntnis gebracht hatte.⁴⁸ Beide Orte, an der Brennerstraße gelegen, besaßen eine hohe strategische und wirtschaftliche Bedeutung und waren zu einem wichtigen Stützpunkt des Stiftes in Nordtirol geworden. Gleichsam die Rechte der Kirche auf Matrei unterstreichend, erneuerte Cusanus wenige Tage später der Marktgemeinde das lukrative Palwagenprivileg, auf das die Brixener Bischöfe nie verzichtet hatten.⁴⁹

Da die Brüder Friendsberg, die sich der Unterstützung des Herzogs bewußt waren, nicht reagierten, Gespräche in Innsbruck ebenfalls keine Fortschritte brachten, stellte ihnen der Bischof *nach rat vnsers capitels*, wie er ausdrücklich vermerkt, am 1. September 1453 die formelle Aufkündigung der Pfandschaften zu. Darin werden die Friendsberger aufgefordert, am St. Gallentag, d. h. am 16. Oktober, in Brixen die Pfandschuld in Empfang zu nehmen. Falls man sich weigere, müsse er den Rechtsweg beschreiten. Um Mißverständnisse zu vermeiden, werden die Urkunden von 1392 inseriert. Auch dieser Schritt bleibt ohne Antwort, so daß Cusanus nun, seine Drohung wahrmachend, Klage in Rom einreicht, die einem seiner Freunde, dem Kardinal Juan Carvajal, zur Bearbeitung übertragen wird.⁵⁰

Dieser zitierte am 7. Januar 1454 die Friendsberger vor das päpstliche Gericht, doch scheint es nicht zu einem Verfahren gekommen zu sein.⁵¹

Trotz des Sonnenburger Streites und auch dieser Irritationen kam es am 13. Januar 1454 in Innsbruck zu einem grundsätzlichen Ausgleich zwischen Bischof und Herzog, der Unterzeichnung der so-

⁴⁸ BOZEN, StA, U 1788; INNSBRUCK, TLA, HS 376, I, fol. 46^r. Vgl. REDLICH, *Aus den letzten Tagen Herzog Friedrichs IV. von Tirol*, in: ZFerd. 36 (1892) 566ff.

⁴⁹ 1453 I 23, Brixen. BOZEN, StA, BL I, fol. 322^v–323^r. Eine Verleihung des Privilegs durch B. Georg Röttel, 1446 XII 29; BOZEN, StA, BL I, fol. 61^v. Vgl. auch AB II, Nr. 1556; 1577. Das landesfürstliche Privileg bedeutete für Fuhren den Zwang, die Waren (Warenballen) in Pallhäuser umzuladen bzw. die Gespanne zu wechseln, meist auch im Ort zu nächtigen. Vgl. u. a. K. EGG, *Ballhaus, Rod- und Ballfuhren in Matrei a. Brenner*. Tiroler Heimatblätter 11 (1933) 282f.; O. STOLZ, *Beitrag zur Heimatkunde von Matrei am Brenner*. Schlern-Schriften 84 (Innsbruck 1950) 32f.

⁵⁰ Die Anklageschrift ist nicht erhalten, wohl Transsumpte der Pfandbriefe von 1392, die der Klage beigelegt waren. BOZEN, StA, U 1787.

⁵¹ Diese Urk. von 1454 I 7, früher BOZEN, StA, U 386, muß als verloren gelten. Vgl. VANSTEENBERGHE, *Le cardinal 173*; L. GÓMEZ CANEDO, *Don Juan de Carvajal* (Madrid 1947) 150 (nach Vansteenberghé). Das Regest im sogenannten Resch-Repertorium lautet: *Päpstliche Commissionsurkunde unter B. Nicolaus in Brixen wegen Rückstellung mehrerer Mobilien und Güter im Markte Steinach und Matrey*. BRIXEN, DA, HA 28048, I, fol. 136^r.

genannten Kompaktaten.⁵² Gleichsam als Geste der Versöhnung übernahm Herzog Sigismund die Spesen für den Aufenthalt des Kardinals in Innsbruck.⁵³

Doch der Schein trog. Der Herzog, ohnehin vom landständischen Adel wegen seiner Berater Bernhard und Wigoleis Gradner hart bedrängt, dachte nicht daran, sich für die Ansprüche des Stiftes einzusetzen. Als sich nun die Freundsberger auch an den Kaiser wandten, um die Forderungen der Kirche abzuwehren,⁵⁴ eröffnete Nikolaus von Kues das Verfahren und ließ die Vorladung der Freundsberger öffentlich anschlagen.

Der Streit, der nun eskalierte, soll hier nicht näher untersucht werden. Doch läßt sich eine Reaktion beobachten, die für Cusanus charakteristisch bleiben wird: Gekränkt, ja empört über die Verzögerungstaktik des Herzogs und der Freundsberger, von ihm wohl zu Recht als Mißachtung empfunden, dehnt er die Restitutionsforderungen aus auf St. Petersberg im oberen Inntal und Straßberg bei Sterzing, für ihn längst heimgefallene Lehen des Hochstiftes.⁵⁵

Nikolaus von Kues widmete diesem Konflikt übrigens Mitte 1454 seine erste uns bekannte rechtsgeschichtliche Denkschrift.⁵⁶ In einer gelehrten, auf intensiven Quellenstudien basierenden Abhandlung stellt er die Ansprüche der Kirche auf St. Petersberg, Steinach, Matrei und Straßberg zusammen.

⁵² Or.: INNSBRUCK, TLA, U I, 8967 (Aussteller NvK); BERNKASTEL-KUES, StiB, Hs. 221, p. 25; 491 (Aussteller Herzog Sigismund); NÜRNBERG, GNM, WA, Fasz. 30a, nr. 2 und zahlreiche weitere Kopien bis ins 18. Jh. Vgl. JÄGER, *Der Streit I*, 103ff. Ein Regest mit Faksimile: *Der Herzog und sein Taler* (Innsbruck 1986) 116, Nr. 1.48.

⁵³ INNSBRUCK, TLA, Raitbuch 0, fol. 30^r.

⁵⁴ Erwähnt in dem Memoriale einer herzoglichen Gesandtschaft durch den Abt von Stams und Konrad Vintler zum Kaiserhof, Anfang April 1454. Die Gesandten sollten dem Kaiser vortragen, daß durch seine Untätigkeit *wir vnnd das Haws Osterreich in meniger sachen moecht versaumbt vnd verkurzt werden*. STAMS, StiA, Additiones fol. 188^{r-v}; ebendort, Lebersorg-Chronik p. 159–163. Zu der Gesandtschaft, über die uns auch Vitus Augustensis als Begleiter des Abtes berichtet, auch: INNSBRUCK, UB, Hs. 715, fol. 100^r. Vgl. auch TH. KÖLL, *Mer ist zu wissen von dem schalt iar. Der Beitrag des Stamser Mönchs Vitus de Augusta zur Kalenderreform 1582*, in: *Studia Stamsensia* (Innsbruck 1984) 62.

⁵⁵ Jäger, *Der Streit I*, 76ff.; VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* 173ff.; W. BAUM, *Nikolaus Cusanus* 299ff.

⁵⁶ *Das ist des gotshauss Brichsen gerechtikait czu dem gesloss Sandt Petersperg in dem Intal, das sich alles mit brieven erfinden sol*. Gleichzeitige Kopie: BOZEN, StA, Lade 131, nr. 1, A; Kopie (J. Resch): BRIXEN, Priesterseminar D 11, p. 29–32 (nach Resch von einer autographen Vorlage). Vgl. W. BAUM, *Eine Denkschrift* 69, der die Schrift irrtümlich auf 1452 datierte.

Ausgehend von der Schenkung des Inntales an die Kirche durch Konrad II. im Jahre 1027,⁵⁷ dann die späteren Bestätigungen dieses Aktes durch Heinrich III.,⁵⁸ Heinrich IV.⁵⁹ und deren Nachfolger zitierend, hebt er die Belehnung der Herzöge von Meranien⁶⁰ durch Bischof Heinrich von Taufers besonders hervor, da hier ausdrücklich nur eine Belehnung in der direkten Erbfolge festgelegt worden war.⁶¹ Nach dem Aussterben der Meranier gelangten die Lehen, auch das Lehen der Vogtei, wie Cusanus betont, an die Grafen von Tirol.⁶² 1259 sei St. Petersberg in den direkten Besitz des Hochstiftes gelangt,⁶³ dann verpfändet worden, bis es im Jahre 1401 für 10000 Dukaten eingelöst wurde.⁶⁴ Bereits drei Jahre später sei es von den Tiroler Grafen gewaltsam Bischof Ulrich Putsch entrissen⁶⁵ und trotz eines Versprechens nie mehr zurückgestellt worden, sondern die Tiroler Fürsten hätten es den Freundsbergern weiterverliehen.⁶⁶ Alle Bemühungen seiner Vorgänger, dieses Gut der Kirche zurückzuerhalten, seien erfolglos geblieben.

⁵⁷ Konrad II., 1027 VI 7. BRIXEN, DA, OA Nr. 11; Kopie (Peter von Erkelenz): BOZEN, StA, Lade 1, nr. 12, fol. 1^r. BUB I, Nr. 18; TUB I, Nr. 53; MGH, DD IV, Nr. 103. Vgl. auch G. ALBERTONI, *Le terre* 216ff.

⁵⁸ Heinrich III., 1040 I 16. Or.: BRIXEN, DA, OA Nr. 12. MGH, DD V, Nr. 23. Kopie (Peter von Erkelenz mit Marginalie des NvK): BOZEN, StA, Lade 1, Nr. 12. Hier unterlief NvK oder dem Kopisten ein Datierungsfehler, vermutlich durch Metathesis: *MLX* statt korrekt *MXL*. BUB I, Nr. 21; TUB I, Nr. 58.

⁵⁹ Heinrich IV., 1057 II 4. Or.: MÜNCHEN, HStA, Kaiserselekt 393; Kopie (Peter von Erkelenz): BOZEN, StA, Lade 1, nr. 14. BUB I, Nr. 26; TUB I, Nr. 74; MGH, D Heinrich IV., Nr. 5.

⁶⁰ NvK identifiziert hier Meranien mit Meran, ein Irrtum, der bis ins 20. Jh. anzutreffen ist. Zu Meranien vgl. J. RIEDMANN, *Geschichte* I, 338.

⁶¹ 1232, indictione V. Or.: WIEN; HHStA, sub dato; Kopie (Peter von Erkelenz) BOZEN, StA, Lade 34, nr. 3, A; B und zahlreiche weitere Kopien. BUB II, Nr. 600; TUB III, Nr. 964. Diese Urkunde nahm für NvK und auch dessen Vorgänger eine Schlüsselstellung ein. Z. B. Vidimus von 1443 I 12: MÜNCHEN, HStA, HU Brixen Nr. 72.

⁶² 1241 III 21. Or.: BRIXEN, DA, OA Nr. 45. Autographe Dorsalnotiz des NvK: *Bona litera, quod advocacia est feudum et quod comes Tyrolis et dux Meranie similiter feuda possiderunt. Item, quod extra suam hereditatem non alienabunt*. WIEN, HHStA, sub dato. Kopie (Kanzlei des NvK): INNSBRUCK, TLA, Hs. 5672, p. 35–40. BUB I, Nr. 104; TUB III, Nr. 1127.

⁶³ 1259 II 5. Or.: BRIXEN, DA, OA Nr. 58; Kopie (Kanzlei des NvK): BOZEN StA, Lade 131, nr. 1, E. BUB I, Nr. 139; SINNACHER, *Beyträge* IV, 540f.

⁶⁴ BRIXEN, DA, OA Nr. 525; BOZEN, StA, Lade 131, nr. 1, F, fol. 2^v–3^r (Kanzlei des NvK). SINNACHER, *Beyträge* VI, 15–17.

⁶⁵ SINNACHER, *Beyträge* VI, 40. Vgl. auch TBB VII, 337.

⁶⁶ 1407 V 6 wird St. Petersberg den Freundsbergern übertragen. INNSBRUCK, TLA, U I, 3129; Revers: U I, 450; INNSBRUCK, TLA, Lehensbuch I,1, fol. 381^r–382^r. Vgl. auch CHR. FORNWAGNER, *Freundsberg* 204.

Nach seiner Ankunft in Brixen habe er sich über die Rechte der Kirche unterrichten lassen und auch selbst die Quellen studiert, und *so hat vns bedeucht, daz es not sey, die sach mit recht zu enden, ee das die kuntschaft gancz sterbe, die noch vorhanden ist.* Er appelliere an Herzog Sigismund, *vnseren herren vnd freund*, den Vogt und Schirmer der Brixener Kirche, diese zu unterstützen und ihre Rechte zu verteidigen.

Ähnlich ausführlich und gestützt auf zahlreiche Quellen legt er die Ansprüche des Bischofs auf Matri, Steinach, Straßberg und Sterzing dar, Besitzungen der Kirche, die widerrechtlich von den Freundsbergern zurückgehalten würden.

Hier zeigt sich der scharfe analytische Verstand des Cusanus, der klar erkennt, welchen Urkunden ein herausragendes juristisches Gewicht beizumessen ist. Er ordnet die Entwicklung der Brixener Kirche in den großen kirchengeschichtlichen Zusammenhang, macht Schwächeperioden der Kirche, z. B. die Schismen, für den Verlust ihrer weltlichen Machtstellung verantwortlich.

Etwa zur gleichen Zeit dürfte Nikolaus von Kues auch die Dossiers mit Abschriften aller für die Rechtsgeschichte von Steinach, Matri⁶⁷, Taufers⁶⁸ sowie St. Petersberg⁶⁹ relevanten Urkunden haben zusammenstellen lassen. Diese Aktenfaszikel, auch zu anderen strittigen Rechten von seinen Sekretären angelegt⁷⁰ und uns in den Archiven von Bozen, Brixen und Innsbruck überliefert, legen Zeugnis ab von einer für das 15. Jh. nahezu einzigartigen Quellenkritik,⁷¹ seinem systematischen Arbeitsstil und einer geradezu modernen Methodik. Für einige Urkunden zur Brixener Geschichte sind die von ihm veranlaßten Kopien einzige bekannte Überlieferung,⁷² ein Verdienst des Cusanus, das bisher kaum beachtet wurde.

⁶⁷ Ein Faszikel mit Abschriften von 11 Urkunden aus der Kanzlei des NvK: BOZEN, StA, Lade 83, nr. 3, A-J; ein weiteres Aktenkonvolut INNSBRUCK, TLA, Pestarchiv, Akten XXXVII,31.

⁶⁸ INNSBRUCK, TLA, Hs. 5672, p. 47–72.

⁶⁹ Ein Faszikel mit 13 Kopien von 1241–1408 aus der Kanzlei des NvK: BOZEN, StA, Lade 131, nr. 1, D, fol. 1^r–10^v.

⁷⁰ So zu den Rechten in Buchenstein: BRIXEN, DA, HA 9952; 13218; BOZEN, StA, Hs. 129. Desgleichen zu den Ansprüchen Brixens auf die Vogtei von Disentis: BOZEN, StA, Lade 1, nr. 22. Dazu: ISO MÜLLER, *Die Kopien der Kaiserurkunden für Disentis aus St. Blasien und Brixen*. Archivalische Zeitschrift 66 (1970) 47ff.

⁷¹ Er entlarvt die Urkunde Heinrichs II. von 1018 VI 26 (MGH, DD III, 680–682) aufgrund der Zeugenliste als Fälschung: BOZEN, StA, Lade 19, nr. 1, B. Vgl. auch seine Glossen zur Hs. LONDON, BL. Cod. Add. 19952, fol. 85^r; 86^r; 87^r. MFCG 12 (1977) 71. Allgemein: N. GRASS, *Rechtshistoriker* 116ff.; E. MEUTHEN, *Nikolaus von Kues und die Geschichte*. MFCG 13 (1978) 239ff.; G. ALBERTONI, *Le terre* 77f.

⁷² Verleihung der Vogtei an Graf Albert von Tirol: BOZEN, StA, Lade 34, nr. 2, A (Peter

Weder konziliantes Nachgeben noch Härte, weder Gelehrsamkeit noch überzeugende Argumente halfen Nikolaus von Kues zum Erfolg: Steinach und Matrei, St. Petersberg und Straßberg blieben dem Stift entfremdet. Tief enttäuscht mußte er erleben, wie die immer wieder ausgestreckte versöhnende Hand zurückgestoßen wurde. Er suchte den Ausgleich, Frieden, *concordantia*. Aber Frieden konnte nicht wachsen ohne Gerechtigkeit. Sie bedingten sich komplementär.⁷³ Gerechtigkeit verstand er als Prinzip, jedem das ihm Zustehende zu geben: *iustitia unicuique dat, quod suum est*.⁷⁴ Und nichts anderes hatte er für seine Kirche verlangt als ihr *suum*.

Die Eskalation der Differenzen und parallel hierzu die Steigerung der Restitutionsforderungen ins Maßlose, wie es scheint, ist nur verständlich vor dem Hintergrund eines Zwischenfalles, der für Nikolaus von Kues eine traumatische Erfahrung werden sollte und fortan sein Denken und Handeln wesentlich beeinflusste: den sogenannten Wiltenener Überfall. Es ist gleichsam die Peripetie eines Dramas, das nun zur Tragödie mutiert.

Hier ist es nicht möglich, die folgenschweren Ereignisse in Innsbruck im Juni/Juli 1457 darzulegen. Sie wurden von Nikolaus von Kues minutiös protokolliert⁷⁵ und in der Forschung mehrfach kritisch untersucht, allerdings in den Absichten des Herzogs und seiner Helfer kontrovers interpretiert.⁷⁶

von Erkelenz); BRIXEN, DA, Faszikel mit Urkundenabschriften, ohne Signatur. Die Kopie von Bartl ca. 1720 (INNSBRUCK, TLA, Hs. 376, V, nr. 176) dürfte auf die Abschrift des Peter von Erkelenz zurückgehen. Vgl. SINNACHER, *Beyträge* IV, 170–171. Schenkung von Innsbruck und Amras an Brixen durch Hrzg. Otto von Meranien, 1233: BOZEN, StA, Lade 34, nr. 3, C (Peter von Erkelenz). Nach dieser Vorlage (?): J. RÖGGEL, *Ueber die Aechtheit zweyer Urkunden des Stiftes Wilten*, in: *Der Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol* 4 (1808) 226f. Vgl. auch O. STOLZ, *Innsbruck* 90.

⁷³ Vgl. Heinrich G. KIPP, *Friedensordnung und Rechtsgedanke bei Nikolaus von Kues*, in: *Festschrift für Ernst Kolb* (Innsbruck 1971) 131ff.

⁷⁴ Predigt CXXXVIII (Koch 131) vom 23.XII.1453, Brixen. h XVIII,1,86.

⁷⁵ BERNKASTEL KUES, StIB, Hs. 221, p. 495–504; INNSBRUCK, TLA, Sigm. IX, 62, fol. 269^r–270^v; BOZEN, StA, Lade 128, nr. 5,C.

⁷⁶ Aus der reichen Literatur sei nur hingewiesen auf J. KOCH, *Nikolaus von Kues als Mensch nach dem Briefwechsel und persönlichen Aufzeichnungen*, in: *Studien u. Texte zur Geistesgeschichte des MA III* (Leiden-Köln 1953) 63ff.; wieder abgedruckt in: J. KOCH, *Kleine Schriften I* (Storia e Letteratura 127, Rom 1973) 553ff. Zuletzt: J. GELMI, *Des Lebens nicht mehr sicher. Attentate auf Kardinal Nikolaus Cusanus in Tirol*. Konferenzblatt für Theologie und Seelsorge 106 (Brixen 1995) 226ff. Dort auch die weitere Literatur. Vgl. auch B. A. PAVLAC, *Nicolaus Cusanus* 144f.

Damit war die von Anfang an gestörte Zusammenarbeit zwischen Bischof und Landesfürst heillos zerrüttet, wenn auch nicht sogleich sichtbar. Denn eifrig versuchten die Ratgeber auf beiden Seiten, die Fäden wieder anzuknüpfen. Mitte Oktober wurden in Innsbruck Verhandlungen aufgenommen, nicht zuletzt dank der diskreten Vermittlungsbemühungen Herzog Albrechts von Bayern, der Propst Konrad Sieber nach Buchenstein entsandt hatte.⁷⁷ Ob allerdings Sigismund und ein Teil seiner Berater ernsthaft an einem Ausgleich interessiert waren, darf bezweifelt werden. In einem Brief, den der Herzog damals einem seiner Räte zukommen ließ, stoßen wir auf die demaskierende Bemerkung, er brauche auf den Kardinal keine Rücksicht zu nehmen.⁷⁸

Nikolaus von Kues ließ sich in Innsbruck durch eine Delegation vertreten, die von seinem Sekretär Christoph Krell geleitet wurde. In einem ausführlichen Memoriale⁷⁹ steckt er den Verhandlungsspielraum ab und legt die Rechtslage dar, so wie sie sich ihm aus den Urkunden darstellte.⁸⁰

Der Herzog habe ihn nach seiner Meinung gefragt, wie ein dauerhafter und auf Vertrauen aufbauender Friede zwischen den Kontrahenten geschaffen werden könne. Als Vogt der Brixener Kirche habe Sigismund die Pflicht, diese zu beschützen und in ihren Rechten zu achten, damit der Bischof frei und ungedrungen seine Sendung erfüllen könne, nämlich die ihm anvertrauten Seelen zu Gott zu führen.⁸¹ Jetzt aber werde der Bischof bedroht, namentlich aus den Gerichten Rodeneck, Gufidaun und Feldthurns. Daher schlage er vor, daß man diese drei Gerichte mit ihren Burgen – sie umschlossen wie ein Ring die Bischofsstadt – der Kirche zurückgebe und ihr erlaube, sie einzulösen. Gleichsam als Gegenleistung schlägt er einen feierlichen ewigen

⁷⁷ E. MEUTHEN, *Wittelsbacher* 107; R. GISMANN, *Die Beziehungen* 108ff.; B. A. PAVLAC, *Nicolaus Cusanus* 145.

⁷⁸ An Kaspar Botsch, 1457 VIII 30. Entwurf: INNSBRUCK, TLA, Hs. 111, p. 152–153. Bezeichnend auch der Hinweis Kardinal Peters von Augsburg an Hzg. Albrecht, 1457 XI 17: Herzog Sigismund lasse sich von falschen Beratern leiten. MÜNCHEN, HStA, Fürstensachen 245.

⁷⁹ BOZEN, StA, Hs. 3, p. 11–23; MÜNCHEN, HStA, Kurbayern, Äußeres Archiv, Nr. 974, fol. 67^r–69^v. Diese Kopie aus der Kanzlei der bayerischen Herzöge deckt sich nur teilweise mit der Niederschrift des Christoph Krell und ist in Teilen ausführlicher.

⁸⁰ SINNACHER, *Beyträge* VI, 441ff.; A. JÄGER, *Der Streit* I, 234ff.; VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* 183f.; W. BAUM, *Nikolaus Cusanus* 367ff.; DERS., *Sigismund* 180ff.

⁸¹ BOZEN, StA, Hs. 3, p. 12.

Pakt vor zwischen Brixen und Tirol. Hand in Hand sollen Bischof und Graf zusammenarbeiten,⁸² vereint wie in frühen Zeiten; daran erinnern noch der Adler in beiden Wappen.⁸³ In einer Symbiose sollen beide wirken auf allen Gebieten, *und sollen die herren ainer dem andern freuntlich, rechtlich und hilflich sein als wer ains verglichen sache des andern*. Dazu sollen die Tiroler Grafen die Lehen *als offt sich gespürt enphahen und benennen in irem emphehensbrieve, die si darüber geben sullen*.⁸⁴

Damit spricht Nikolaus von Kues einen neuralgischen Punkt an, da Sigismund weder Cusanus noch dessen beiden Vorgänger um eine Erneuerung der Lehen (Mutung) ersucht hatte und sich trotz mehrfacher Aufforderung nicht bereit zeigte, in einem Revers die Lehen zu bestätigen oder sie gar einzeln zu benennen,⁸⁵ etwa in der Form, die Herzog Friedrich 1438 besiegelt hatte.⁸⁶

Um gleichsam zu zeigen, wie maßvoll seine Forderungen sind, schlägt Cusanus für die drei oben genannten Gerichte einen Rechtsstatus vor, den man als Condominium bezeichnen könnte. Zwar sollen die Besitzungen wieder dem Bischof zurückgegeben werden, diese auch das Recht erhalten, die Hauptleute zu ernennen, doch jene auch dem Herzog huldigen und ihm militärischen Beistand leisten gegen jedermann, *allein ainen bischof zu Brichsen und sein gotzhaus ausgenommen*.⁸⁷ Zusätzlich unterbreitet er Vorschläge, wie die finanziellen Probleme, die mit der Rückgabe der drei Gerichte verbunden waren, geregelt werden könnten. Nur durch die Herrschaft über diese Gebiete

⁸² *daz das bistumb Brichsen... und die grafschafft Tirol sullen alsdann ewicklich veraint sein wie dann zwo hennde veraint sindt, die sich mit trewen zuinander geloben*. Man beachte das Bild des Handgelübdes, ein Rechtsakt, dem NvK besondere Bedeutung beilegt. Vgl. unten Anm. 91.

⁸³ Zum Adler im Brixener Wappen: F. H. HYE, *Grundelemente der Brixener Heraldik. Das Wappen des Bistums, des Fürstentums und des Domkapitels*. Der Schlern 56 (1982) 263f.

⁸⁴ BOZEN, StA, Hs. 3, p. 12; MÜNCHEN, HStA, Kurbayern, Äußeres Archiv Nr. 974, fol. 67^v.

⁸⁵ *Sed iste d. dux Sigismundus nec in genere nec in specie (feuda recognovit)*. BOZEN, StA, Lade 34, nr. 20, A.

⁸⁶ 1438 XII 17. Or.: BOZEN, StA, U 1384. Diese Schlüsselurkunde, sowohl Belehnung als auch Revers, wurde von NvK mehrfach kopiert (u. a. BERNKASTEL-KUES, StB, Hs. 221, p. 363) und ist in zahlreichen Abschriften bis ins 18. Jh. überliefert. Ein Zweifel an der Echtheit des Dokumentes, von M. BITSCHNAU, *Burg und Adel* 475 geäußert, ist völlig unbegründet. Druck: SINNACHER, *Beyträge* VI, 226–227. Vgl. auch SCHWOB, *Georg Stubier* 611; BÜCKING, *Frühabsolutismus* 13.

⁸⁷ BOZEN, StA, Hs. 3, p. 13; MÜNCHEN, HStA, Kurbayern, Äußeres Archiv Nr. 974, fol. 67^v.

sehe er zukünftig die Freiheit der Bischöfe gesichert.⁸⁸ Doch werde ein solcher Vertrag dem Herzog mehr Nutzen als Schaden bringen, selbst wenn dieser der Kirche zehnmal mehr zurückgeben werde als hier vorgesehen, da für alle Zeiten Hochstift und Grafschaft aufs innigste vereint seien zum Besten aller.⁸⁹ Er schlage vor, dieses Bündnis nicht nur mit Brief und Siegel, sondern auch mit Handschlag feierlich zu bekräftigen.⁹⁰ Erstaunlich, welches Gewicht der römisch geschulte Jurist dieser Geste beimißt. Ob er den Fürsten mit jenem emotionsträchtigen Akt von Mann zu Mann, Auge in Auge, bei seiner ritterlichen Ehre packen wollte?⁹¹ Um aufzuzeigen, wie maßvoll das Verlangen der Kirche sei, zu welchen Opfern der Bischof aus Liebe zum Frieden bereit sei, – vielleicht auch als Warnung – läßt er seinen Sekretär die historisch begründeten Ansprüche der Brixener Kirche vortragen, so wie er sie in den Urkunden und Traditionen entdeckt hatte.⁹² In elf Kapitel gegliedert, gibt er einen kurzen Abriß der Bistumsgeschichte, beginnend mit den ersten Übertragungen weltlicher Macht durch die Kaiser auf die Brixener Ordinarien, bis zum schließlichen Niedergang des Fürstentums seit den Tagen Meinhards II. Und wiederum fehlt nicht der Hinweis auf die Urkunde von 1438, in der Herzog Friedrich IV. Bischof Georg namentlich den Empfang von zwölf Lehen bestätigte, darunter Taufers, Rodeneck und Gufidaun.

In den nächsten Wochen und Monaten werden wir ähnlichen Diskursen begegnen, leicht modifiziert, nach weiteren Archivstudien des Kardinals noch präziser und umfassender.

Dachte Nikolaus von Kues damals ernsthaft daran, jene fulminanten Restitutionsansprüche durchsetzen zu können? Ich glaube nicht, denn gerade die Verhandlungen um die Jahreswende 1457/58 zeigen die wirklichen Ziele, die sich auf die Schaffung eines Sicherheitscordons um Brixen herum beschränkten; dagegen sollte die Auflistung der weitergehenden Anrechte nur seine maßvolle Politik unterstreichen und Sigismund bewußt machen, wie nützlich es für ihn sein

⁸⁸ *daz solhs allain beschehe umb der freiheit willen ains bischoves und seins capitels.*

⁸⁹ *daz er versteen würdt, daz er die obgescriben aynigung dem gotshaus zu lieb billich tete, wann im mer nütz davon erstund dann schadens, und geb er auch zu zehenmalen dem gotshaus mer dann er in solher aynigung tete.*

⁹⁰ *sunder auch darnach und darauff mit hanndtgelübde baidenthalben.* BOZEN, StA, Hs. 3, p. 15; MÜNCHEN, HStA, Kurbayern, Äußeres Archiv Nr. 974, fol. 68^v.

⁹¹ Vgl. u. a. Deutsches Rechtswörterbuch V (Weimar 1955–1960) 55–57.

⁹² *Und ob herzog Sigmund das nit tun wolt und auf das er doch wisse, warumb im die aynigung eerlich und nützlich ist, so ist hernach in kürcz vermerkt, was der cardinal vermaint zeweisen.*

werde, auf diesen günstigen Kompromiß einzugehen.⁹³ So verstanden es auch die Verhandlungsführer des Bischofs. Als man ihnen auf ihre Forderungen entgegenhielt, nicht über entsprechende Vollmachten zu verfügen, schränkten sie ein, man wolle nichts erzwingen, *sunder das man doch verstund vund merkhete, mit was freihaiten vnd gerechtikaiten das gotshaus begnadet vnd herkomen were.*⁹⁴

Natürlich mag auch ein Stück Taktik oder gar Drohung im Spiel gewesen sein, so wie auch die Verhandlungen mit den Bayernherzögen wegen Abtretung des Bistums an einen Wittelsbacher wenigstens zeitweise einem solchen Kalkül verpflichtet waren.⁹⁵ Letztlich blieben sie Gesten der Hilflosigkeit.

Als die Innsbrucker Verhandlungen ins Stocken gerieten, wandte sich Nikolaus von Kues mit einer Supplik an den Herzog,⁹⁶ diesen beschwörend, die versöhnende Hand nicht auszuschlagen und eine Union des Friedens mit der Kirche einzugehen. Mit aller *diemutickait*, wie er sagt, klagt er, schon über drei Monate an der Ausübung seines bischöflichen Amtes gehindert zu werden. Nichts anderes suche er als Sicherheit und Freiheit für seine Kirche. Einzig diesem Ziele diene sein Verlangen nach Einlösung oder Rückgabe der drei Gerichte Rodeneck, Gufidaun und Feldthurns.⁹⁷ Weit mehr könne die Kirche rechens zurückfordern, doch ihm liege einzig eine ewige Einigung, eine harmonische Zusammenarbeit am Herzen.

Auch in der Supplik listet Cusanus alle verbrieften Ansprüche der Kirche auf, so, wie sie Christoph Krell kurz zuvor in Innsbruck dargelegt hatte. Alles könne er aus den alten Briefen beweisen, und der Vater des Herzogs habe dies anerkannt. Als edler Fürst und getreuer Vogt der Kirche müsse Sigismund daher die Bitten der Kirche erhören, zumal die Bischöfe und auch er sich loyal verhalten hätten.⁹⁸ Im

⁹³ *dann wirt er wol versteen, daz im die veraynigung eerlich und nützlich ist.* BOZEN, StA, Hs. 3, p. 18.

⁹⁴ MÜNCHEN, HStA, Kurbayern, Äußeres Archiv, Nr. 974, fol. 75^v.

⁹⁵ Zu den Verhandlungen: R. GISMANN, *Die Beziehungen* 88ff.; E. MEUTHEN, *Wittelsbacher* 105ff.

⁹⁶ BOZEN, StA, Hs. 3, p. 19–22; BRIXEN, Priesterseminar, Ms.D 11, p. 159–162. Vgl. auch SINNACHER, *Beyträge* VI, 442ff.; JÄGER, *Der Streit* I, 241ff.; VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* 447.

⁹⁷ *wil ich und mein capitel ganz sicher und frei sein ze Brichsen und in meinem stül an sorg mein ambt tün, daz dann die gslos und gericht umb Brichsen gelegen mit namen Rodneck, Gufidawon und Vellturns in mein und meiner kirchen handt sein müssen in aller maß, wie ir die innhabet und auf das ir versteet, daz solh mein begerde allein sei umb der sicherhait und freihait willen.*

⁹⁸ *Es wirdt sich nymer finden, daz ich an ew oder meiner kirchen oder yemandt anders getan han dann ainem getrewen bischove, der gern recht tete, zugehört.*

äußersten Falle müsse er jedoch seiner Kirche einen anderen Vogt suchen.⁹⁹

Noch einmal beschwört er Sigismund, die Friedenshand zu ergreifen. Mehr denn 2500 Messen habe er für ihn, die Herzogin und alle Landeskinder gelesen. Dies sei der größte Dienst, den er für ihn habe leisten können. Seine Pflicht als Bischof sei es, die Brixener Kirche zu schützen und zu bewahren. Allein am Herzog liege es, ob er nun den Weg des Rechtes beschreiten müsse.

Bezeichnend wiederum der Rekurs auf den Rechtsweg. Doch konnte er anders agieren, ohne Verbündete, ohne Macht, ohne die Bataillone, welche Verhandlungen erst Gewicht verleihen? Die Antwort des Herzogs,¹⁰⁰ vielleicht schon aus der Feder des Gregor Heimburg,¹⁰¹ mußte enttäuschen. Rundweg wurde eine Übergabe der drei Gerichte abgelehnt. Doch wolle man deren Hauptleute dazu verpflichten, dem Stift im Bedarfsfalle beizustehen und die Versorgung der Bischofsstadt nicht zu behindern. Damit ging Sigismund nicht über das hinaus, was er bereits im Zusammenhang mit den Verhandlungen um Taufers und dem Darlehen, das er vom Kardinal erhoffte, am 4. März 1456 den Hauptleuten von Rodeneck¹⁰², Gufidaun¹⁰³ und Feldthurns¹⁰⁴ angemahnt hatte.

Dieses Angebot konnte die Sicherheitsbedenken des Kardinals nicht entkräften, so daß er die Vorschläge ablehnte. In seinem berühmten Brief vom 26. Dezember 1457 an das Domkapitel, dessen Solidarität er schmerzlich vermißte, faßt er erneut die Rechtsposition der Kirche, so wie er sie sah, zusammen, weitgehend übereinstimmend mit den elf Kapiteln des Memoriale für Christoph Krell.¹⁰⁵ Jedoch an-

⁹⁹ *daz ich sicher und frei wurd mit meinem capitel und undersassen, und müst [nit] nit umb sorg willen der unsicherhait mein gotshaws meiden und lassen, was davon komen möchte gross sawmbnüss und beswernüss an der seelen sorg in der geistlichait und wltlichait und ob ich genöttet wurd, ainen andern vogt und schermer zesüchen, ob ew daz nütz und ere brecht oder nicht.*

¹⁰⁰ MÜNCHEN, HStA, Kurbayern, Äußeres Archiv, Nr. 974, fol. 68^r–69^v. INNSBRUCK, TLA, Sigm. IX, 62, fol. 362–367 (unvollständig); BOZEN, StA, Hs. 3, p. 23–24 (unvollständig).

¹⁰¹ H. BOOCKMANN, *Laurentius Blumenau* 164.

¹⁰² BOZEN, StA, U 1491 (Or.); Kopie: BERNKASTEL-KUES, StB, Hs. 221, p. 492; INNSBRUCK, TLA, Hs. 5135, fol. 14^{r-v}.

¹⁰³ BOZEN, StA, U 726 (Or.); Kopie: BOZEN, StA, Lade 51, nr. 15, B; INNSBRUCK, TLA, Hs. 5135, fol. 14^{r-v}.

¹⁰⁴ BOZEN, StA, U 1490 (Or.); Kopie: INNSBRUCK, TLA, Hs. 5135, fol. 14^{r-v}; BRIXEN, Priesterseminar, Ms. D 11.

¹⁰⁵ Or. (autograph): BOZEN, StA, Lade 34, nr. 20, A; zahlreiche Kopien bis ins 18. Jh.

ders als in der Supplik an den Herzog, wo er noch als versöhnungsbereiter Bittsteller auftrat, gibt er sich nun kämpferisch, sieht sich als Märtyrer für die Gerechtigkeit, bereit, den Konflikt durchzustehen. Selbstbewußt belehrt er die Domherrn über den Ursprung von *principatus spiritualis* und *principatus temporalis sive ducalis*, der die Brixener Bischöfe zu Herrn fast ganz Tirols werden ließ. Erst als die Tiroler Grafen zu Vögten berufen wurden und sich zu *advocatos fundatores* aufwarfen, zu *causten vogth*,¹⁰⁶ und sich selbst *domini* nannten, gerieten die Bischöfe in die Abhängigkeit, *in seroitutem*, wie Cusanus schreibt. Sie sanken herab zu Dienern und Kaplänen. Fortan waren die Herzöge nicht mehr bereit, die Lehen der Kirche namentlich, *in specie*, zu bestätigen, sondern nur noch *in genere*, und Herzog Sigismund habe bisher sogar beides verweigert.

Er sei nun bereit, die Knechtschaft der Kirche zu beenden und ihrer Freiheit neues Leben einzuhauchen, *respirare pristinam libertatem*. Hierzu sei es unerläßlich, daß der Kirche das Norital zurückgegeben werde, also das Gebiet nördlich von Klausen bis über den Brenner hinaus. Damit ging Cusanus weit über die Forderungen hinaus, die er noch wenige Wochen zuvor erhoben hatte, nämlich die drei Gerichte in der Nachbarschaft von Brixen. Sigismund habe ihn aus dem Wege räumen wollen. Doch noch sei er des Märtyrertodes nicht würdig gewesen und durch den Beistand des Hl. Raphael gerettet worden.¹⁰⁷ Der frevelhafte Anschlag fordere geradezu eine Wende heraus,¹⁰⁸ werde die Menschen wachrütteln, den Fürsten die Augen öffnen über seine Widersacher. Niemand könne ihm nunmehr Hilfe versagen. Auch das Kapitel müsse Partei ergreifen.

Große Worte, hehres Pathos. Man denkt sogleich an den verängstigten, mutlosen Flüchtling wenige Wochen vorher.

Aber zugleich: Welche Illusion, welche Fehleinschätzung politischer Strukturen und Machtinteressen.

Druck: SCHWINDT-DOPSCH, *Ausgewählte Urkunden* Nr. 202, S. 383–386; Übersetzung: F. A. SCHARPFF, *Der Cardinal und Bischof Nicolaus von Cusa* (Mainz 1843; ND 1966) I, 263–266; JÄGER, *Der Streit* I, 246–251.

¹⁰⁶ *augendo oppressionem putarunt se esse advocatos fundatores, qui dicuntur >causten voght<, et sic se nominant in certis litteris.*

¹⁰⁷ *Sed quia nondum dignus fui pro libertate ecclesie pati martirium, dei ordinacione, qui michi dedit sanctum Raphaellem – ut spero – ductorem, sanus et imperterritus in sancto proposito persevero.*

¹⁰⁸ *devenit enim malicia usque ad profundum malorum et completa malicia revolutio expectatur.*

Unwillkürlich fragen wir uns auch, was diesen Stimmungsumschwung bei Cusanus verursachte. Setzte er seine Hoffnung auf die Bulle Calixts III.,¹⁰⁹ die inzwischen in Tirol kursierte, obwohl die Innsbrucker Regierung versucht hatte, ihre Verbreitung zu unterbinden, man den Überbringer, den Franziskaner Henricus Collis¹¹⁰ in Bozen verhaftet, das Dokument konfisziert hatte und den Mönch unter infamen Anschuldigungen bis zum Februar 1458 dort im Kerker hielt?¹¹¹ Oder versprach er sich von einer Vermittlung durch Herzog Albrecht von Bayern, die seit dem Spätsommer 1457 angestrebt wurde und auf die beide Seiten sich inzwischen eingelassen hatten, eine Änderung der Tiroler Politik?¹¹² Oder rechnete er mit einer Intervention des Kaisers, dessen Differenzen mit Sigismund damals sattsam bekannt waren?

Im Januar 1458 kommt es in Bruneck zu neuen Gesprächen,¹¹³ über die wir bisher nur durch ein knappes Resümee des Kapitels Kenntnis hatten.¹¹⁴ Ein kürzlich gefundenes Protokoll, allerdings aus der Kanz-

¹⁰⁹ ROM, VA, Reg. Vat. 461, fol. 171^r–172^v; RG VII, Nr. 2195. BERNKASTEL-KUES, StB, Hs. 221, p. 265–267; BOZEN, StA, Hs. 3, p. 9–10; INNSBRUCK, TLA, U I, 9066; ebendort, Hs. 5911, fol. 9^r–12^v (undatiert); ebendort, Hs. 5672, p. 22–23. Vgl. A. JÄGER, *Der Streit I*, 229; 232; 255f. (Datum: 23. August); GISMANN, *Die Beziehungen* 638.

¹¹⁰ Henricus Collis alias Bichler, damals *minister* der österreichischen Franziskanerprovinz, war NvK erstmals im September 1455 in Brixen begegnet und berichtet in einem Brief an die Stadt Straßburg über Gespräche mit NvK u. a. über den »Ultimum vale«-Streit, in den er damals verwickelt war. STRASSBURG, Stadtarchiv, III 200/13. BRESLAU, UB, COD. Mil. IV, 77, fol. 412^r–416^v; BAMBERG, StB, Cod. patr. 150 (B VII 8), fol. 30^r–35^r. Vgl. L. OLIGER, *Die Apologie des Minoriten Heinrich Collis*. Archiv für Elsässische Kirchengeschichte 5 (1930) 182–191.

¹¹¹ Über seine Verhaftung in Bozen: INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 13^r. Das Protokoll über sein Schuldbekenntnis und seine Haftentlassung: C. PIANA, *Silloge di documenti dall'antica archivio di S. Francesco di Bologna*, in AFH 50 (1957) 40–45.

¹¹² MÜNCHEN, HStA, Kurbayern, Äußeres Archiv, Nr. 974, fol. 71^{r-v}; INNSBRUCK, TLA, Sigm. IX, 62, fol. 155^r; BOZEN, StA, Hs. 3, p. 26–28. Vgl. auch SINNACHER, *Beyträge* VI, 448; JÄGER, *Der Streit I*, 232 (mit falscher Datierung); VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* 184; W. BAUM, *Nikolaus Cusanus* 328ff.; GISMANN, *Die Beziehungen* 112.

¹¹³ Anweisung der Reisekosten für die Vertreter des Herzogs: Bischof Leonhard Wiesmair, Oswald von Seben, Oswald von Wolkenstein, Johann Kripp und Johann Frauenberger, der zugleich Rat der Bayernherzöge war: INNSBRUCK, TLA, Hs. 111, p. 213. Die Bewirtungskosten in Bruneck: BRIXEN, DA, HA 5159, fol. 3^v. zu Hans Frauenberger vgl. GISMANN, *Die Beziehungen* 612; G. M. LUCHA, *Kanzleischriftgut, Kanzlei, Rat und Regierungssystem unter Herzog Albrecht III. von Bayern-München 1438–1460*: Europäische Hochschulschriften, Reihe III, Bd. 545 (Frankfurt 1993) 273f.

¹¹⁴ INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 16^v–18^r. Die Hs. 5911, auch als Codex »Handlung« bekannt, wurde als apologetische Aktensammlung von Mitgliedern des Domkapitels angelegt, und zwar erst spät, teilweise nach 1465. Georg Golser erwähnt das Akten-

lei des Herzogs, läßt uns heute präziser Inhalt und Verlauf der Verhandlungen verfolgen.¹¹⁵ In 28 Punkten – Nikolaus von Kues spricht selbst von *impeticiones* – gegliedert, fassen die Unterhändler des Kardinals Forderungen und Beschwerden zusammen¹¹⁶ und legen zugleich ein Bündel von Dokumenten vor, *abschriften der brief von romischen kaisern vnd kunigen dem bischof vnd gotshaus gegeben, wie das gefürstet vnd gefreit, das es nicht allain ain bistumb, sunder auch ain fürstentumb sein sul, das si auch ain herzogtumb nennen vnd auf die gegent, nemblich das Norital,*¹¹⁷ *das Pustertal, das Wiptal vnd Intal in sein regierung geistlich vnd weltlich als weit das bistumb mit sein begriffen gelanggt.* All dies habe vor Zeiten den Bischöfen gehört mit allen Rechten. Namentlich führen die Legaten des Kardinals an: St. Petersberg, Landeck, Innsbruck, Ambras, Steinach, Matrei, die Zollstelle Lueg am Brenner, Straßberg, Sterzing, Sprechenstein, Reiffenstein, Rodeneck, Summersberg, sprich Gufidaun, Aichach, Feldthurns, Steinegg und Passeier,¹¹⁸ in der Tat eine umwerfende Liste. Ergänzend wird von den Unterhändlern auf den bereits erwähnten Brief des Kardinals an sein Kapitel vom 26. Dezember hingewiesen.¹¹⁹

Kein Wunder, daß die herzoglichen Vertreter sich außerstande sehen, die historisch begründeten Forderungen mit den vorgelegten Dokumenten zu prüfen. Sie verweisen auf die fehlende Vollmacht, über die Temporalien zu verhandeln, und erbitten eine schriftliche Zusammenfassung aller Ansprüche. Interessant auch die Replik der Innsbrucker Räte auf den Vorwurf, die Bischofswahl des Jahres 1450 sei nicht frei gewesen: in den anderen deutschen Hochstiften praktiziere man eine weit rigidere Praxis der Wahlbeeinflussung. Ferner habe das Verhalten des Herzogs einer langen Tradition entsprochen, sei außerdem vom Domkapitel als selbstverständlich hingenommen worden und habe der Brixener Kirche bisher nur zum Heile ge-

konvolut im März 1469. Es wurde für seine Verhandlungen um Anerkennung gegen Leo Spaur zusammengestellt. BRIXEN, Priesterseminar, Ms. D 13. Dieser Umstand erklärt die bisweilen tendenziöse Auswahl der Quellen und auch die einseitige Sicht des Konfliktes in den Zwischentexten.

¹¹⁵ MÜNCHEN, HStA, Kurbayern, Äußeres Archiv, Nr. 974, fol. 74^r–76^v. Der Aktenfaszikel 974 belegt die intensive Anteilnahme der Bayernherzöge an den Vermittlungsgesprächen in dieser Phase.

¹¹⁶ BERNKASTEL-KUES, StB, Hs. 221, p. 427.

¹¹⁷ Der bayerische Kopist schreibt *Nordental*. Der Terminus Norital war damals bereits nicht mehr im allgemeinen Gebrauch.

¹¹⁸ MÜNCHEN, HStA, Kurbayern, Äußeres Archiv, Nr. 974, fol. 75^{r-v}.

¹¹⁹ INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 17^r. S. auch Anm. 115.

reicht,¹²⁰ Argumente, denen die Bevollmächtigten des Bischofs vermutlich wenig entgegensetzen konnten.

Eine Einigung war unter diesen Umständen unmöglich. Die Innsbrucker Vertreter regten an, vorerst alles beim alten zu lassen. Unter dieser Voraussetzung sei Herzog Sigismund bereit, die Lehen der Kirche zu empfangen in der Form, die sein Vater akzeptiert habe.¹²¹

Einzig dieses Angebot signalisierte ein Entgegenkommen Sigismunds, da Nikolaus von Kues von Anfang an nur eine Neuverleihung der Lehen in detaillierter Form vornehmen wollte. Dabei wies er mehrfach auf den bereits erwähnten Lehensrevers Herzog Friedrichs IV. von 1438 hin, dem er auch zur Begründung seiner Restitutionsansprüche eine wichtige Rolle beimaß.¹²² Nikolaus von Kues hatte nämlich klar erkannt, daß eine pauschale Lehenserneuerung, ohne diese Lehen konkret zu benennen, den völligen Verlust begünstigen werde, da nur die Rechte geltend gemacht werden konnten, die schwarz auf weiß festgeschrieben sind.¹²³ So fand Cusanus sich 1456 auch dem Grafen von Görz gegenüber nicht bereit, die Lehen zu bestätigen, außer wenn diese namentlich angeführt wurden.¹²⁴

Nach dem Scheitern der Brunecker Gespräche verhärtete sich die Haltung des Bischofs. Durch Peter von Erkelenz ließ er sich weitere Akten aus Brixen nach Buchenstein heranschaffen,¹²⁵ um seine Ansprüche noch überzeugender begründen zu können. In Briefen an die

¹²⁰ MÜNCHEN, HStA, Kurbayern, Äußeres Archiv, Nr. 974, fol. 74r.

¹²¹ MÜNCHEN, HStA, Kurbayern, Äußeres Archiv, Nr. 974, fol. 75v.

¹²² NvK läßt die Urk. 1454 VI 23 durch Propst Kaspar von Neustift vidimieren. BOZEN, StA, U 1385; Kopie: INNSBRUCK, TLA, 5672, p. 93–94 und weitere Überlieferungen. Vgl. oben Anm. 86.

¹²³ Wahrscheinlich gab NvK damals auch ein Gutachten an die Paduaner Professoren Laurus de Palazolis und Jacobus de Alvarotis in Auftrag: *An vasallus teneatur exprimere feoda in collacione sibi facienda*. Das Dokument befand sich im Nachlaß des Michael von Natz und wurde bei den Auseinandersetzungen 1643 wieder benutzt. BOZEN, StA, Lade 43, nr. 2, ad A.

¹²⁴ *Ego etiam apparui, quod nullum investirem de aliquo feudo nisi nominatim per patentes literas recognosceret*. NvK (autograph): BOZEN, Lade 105, nr. 6, B. Druck (fehlerhaft, nach der Abschrift Resch, BRIXEN, Priesterseminar, Ms. D 11, p. 179): W. BAUM, *Nikolaus von Kues und die Grafen von Görz*. Der Schlern 58 (1984) 74f. Der von W. Baum dort als Nr. VI publizierte Brief ist nicht von NvK, sondern datiert aus späterer Zeit. Pflieger zu Neurasen war ab 1456 IV 23 Lienhard Retzer.

¹²⁵ BRIXEN, DA, HA 5759, fol. 4r; 14v; 19v. Hierhin gehört auch ein kürzlich von E. Scheiber entdecktes Archivverzeichnis der Urkunden, die in der Burg Bruneck in zwei Kisten deponiert wurden. Die dort angeführten Dokumente werden später fast alle für die Denkschriften des Kardinals benutzt. BRIXEN, DA, HA 28043.

Stadt Innsbruck,¹²⁶ an die dort versammelten Landstände¹²⁷ sowie die Priesterschaft seines Bistums¹²⁸ versuchte er, sich zu rechtfertigen. Für den 19. Februar wurden die Pfarrer und Pfarrvikare nach Brixen eingeladen,¹²⁹ wo Gebhard von Bulach, der Generalvikar, dem Klerus die Haltung des Kardinals, insbesondere in der Frage des Interdiktes, zu interpretieren versuchte.¹³⁰ Ungefähr gleichzeitig hatte Herzog Sigismund die Tiroler Stände nach Innsbruck einberufen, um seine Haltung zu rechtfertigen und in einer Appellation an den Papst Beschwerde über den Kardinal zu führen.¹³¹

In diesen ersten Monaten des Jahres 1458 faßt Nikolaus von Kues in der winterlichen Einsamkeit der unwirtlichen Burg Buchenstein, wo er sich vor den Morddrohungen seiner Feinde sicher glaubte, seine Forschungen zur Rechtsgeschichte der Brixener Kirche in wenigstens drei Denkschriften zusammen, eine imponierende Leistung, bedenken wir die widrigen Lebens- und Arbeitsbedingungen und die beschränkten Möglichkeiten, direkt auf die Hochstiftsarchive zurückgreifen zu können.¹³²

Intensive Aktenstudien, die sowohl seinen historischen Interessen entsprachen¹³³ als auch durch sein Amt ihm abgefordert wurden, hatten Cusanus in den zurückliegenden Jahren schmerzlich bewußt werden lassen, welch machtvolle Stellung den Brixener Bischöfen gebührte und welch spärliche Rechte und kümmerliche Besitzungen ihnen geblieben waren.

¹²⁶ INNSBRUCK, TLA, Sigm. IX, 62, fol. 95.

¹²⁷ INNSBRUCK, TLA, Sigm. IX, 62, fol. 94.

¹²⁸ INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 41^v–42^r.

¹²⁹ BRIXEN, DA, HA 7323, p. 1–3; INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 41^v–42^r. In der Literatur wird mehrfach von einer ›Synode‹ gesprochen (z. B. K. HÜBNER, *Die Brixener Diözesansynoden bis zur Reformation*. Deutsche Geschichtsblätter 15 [1914] 100), doch ist der Terminus »Klerusversammlung« treffender. So auch Simon von Wehlen am 19.II.1458: *cum d. vicario ad convocacionem plebanorum*. BRIXEN, DA, HA 27325, p. 162.

¹³⁰ INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 42^r–43^r.

¹³¹ INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 45^v–46^r. Vgl. A. JÄGER, *Landständische Verfassung II*, 2, 154f., W. BAUM, *Sigmund* 181; W. KÖFLER, *Land, Landschaft, Landtag* 258.

¹³² S. oben Anm. 125. Die ursprünglich wahrscheinlich eine Einheit bildenden Denkschriften werden im sogenannten ›Resch-Repertorium‹ registriert: *Libellus chartaceus, scriptus, ni fallo, a Nicolao Cusano, in quo erstens von dem alten Bistum Seeben und Brixen, auch von dessen vogtey, hernach von der gerechtigkeit eins bischofens zu Brixen in den Weltlichkeit, item von des bischofs lehenleuten und zum lehen verlihenen Schlossern Taufers, Rodeneck, Kastelrut, Velthurns, Sommersperg, Presels, Sprechenstain, Sterzing, auch Innsbruck*. INNSBRUCK, TLA, Repertorium B 381, fol. 29^{r-v}.

¹³³ Vgl. E. MEUTHEN, *Nikolaus von Kues und die Geschichte* 234ff.

Die Denkschriften, uns als eigenhändige Entwürfe erhalten, zeigen durch ihre zahllosen Korrekturen und Änderungen, wie intensiv sich Nikolaus von Kues in die Rechtsgeschichte seines Stiftes eingearbeitet hatte, aber auch, wie erbittert er seine Position verteidigte. Das erste der drei Memoranden, das sich mit der Entstehung der Vogtei und den Rechten eines Vogtes auseinandersetzt,¹³⁴ ist uns auch kopiaal überliefert.¹³⁵ Bereits seit langer Zeit bekannt, wurde es von Burglechner in sein großes Geschichtswerk übernommen¹³⁶ und fand auch im 19. Jahrhundert das rege Interesse Tiroler Historiker.¹³⁷ Da die spätere Forschung es mehrfach interpretierte und auch herausgegeben hat,¹³⁸ kann es hier übergangen werden.

Zwei weitere umfangreiche Denkschriften blieben bisher der Forschung verborgen. Die anonym überlieferten Texte sind nur durch die Handschrift des Kardinals eindeutig zuzuordnen und wurden daher auch von Josef Resch nicht beachtet.

Zahlreiche Parallelen und Überschneidungen in den beiden Entwürfen lassen vermuten, daß sie damals für verschiedene Adressaten ausgearbeitet wurden, die sich allerdings nur vermuten lassen. Hier möchte ich besonders herausstellen die Denkschrift, die Cusanus mit der programmatischen und zugleich selbstbewußten Überschrift einleitet: *Diiße ist die gerechtikeit, die eyn biischof von Brixen hait in der welthikeit syns biischtentombs.*¹³⁹

Cusanus verfaßte den Text im Gegensatz zur zweiten Denkschrift ganz in deutscher Sprache, was auf einen Kreis von Laien als Adressaten schließen läßt, und zwar mit großer Wahrscheinlichkeit die Tiroler Stände, die sich Ende Februar 1458 in Innsbruck versammelt hatten.¹⁴⁰ Dort trugen Michael von Natz und Theobald von Wolken-

¹³⁴ INNSBRUCK, TLA, U I, 8976.

¹³⁵ INNSBRUCK, TLA, Pestarchiv, Akten XXXII,16 (17. Jh).

¹³⁶ WIEN, HHSStA, Hs. W 213, I, 3, fol. 595^r–598^v; INNSBRUCK, Museum Ferdinandeum, FB 2094, I, 3, fol. 595^r–598^v; MÜNCHEN, StB, Cgm 1193. Jeweils unvollständig und wahrscheinlich nach einer anderen Vorlage. Zu den Hss. vgl. AC 903; 1105. Vgl. auch A. HOCHENEGG, *Die Burghlechner (Burglechner) zu Thurburg und Vollanderslegg*, in: Festschrift Nikolaus Grass (Innsbruck 1975) II, 422.

¹³⁷ INNSBRUCK, Museum Ferdinandeum, Dip. 616, fol. 155^r–158^v (Primisser); Dip. 1038, fol. 182^v–185^r (Hormayer); A. JÄGER, *Der Streit I*, 199–202 (nach Burglechner).

¹³⁸ Vgl. u. a. R. GISMANN, *Die Beziehungen* 637; W. BAUM, *Nikolaus Cusanus* 368; DERS., *Eine Denkschrift* 87–95.

¹³⁹ S. Anlage II.

¹⁴⁰ INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 45^v–48^r. JÄGER, *Der Streit I*, 282f.; DERS., *Landständische Verfassung II*, 2, 154f.; VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* 185f.; W. BAUM, *Sigmund* 181; W. KÖFLER, *Land, Landschaft, Landtag* 258f.

stein die Forderungen und Klagen ihres Bischofs vor.¹⁴¹ Die abschließenden Worte des Memoriale können unsere Vermutung stützen, da der Kardinal hier seine Maßnahmen gegen die Abtei Sonnenburg rechtfertigt und sich darauf beruft, nur im päpstlichen Auftrag gehandelt und sich mit dem Herzog abgestimmt zu haben. Beschwörend fügt er dann hinzu: *Aus dem allen versteent ir wol, wie es stee vmb die gerechtikeit (= Rechte) des wirdigen gotzhaus Brixen, da ir alle hyne gehört. Vnd lant euch erbarmen, das eur muter, die heilige Kirche, in irer gerechtikeit verdruckt wirt mit gewalt, von den, die sich der vogtien vnd schirms an genomen haben.*

Gleichsam in Form eines akademischen Kollegs über die Verfassungsgeschichte des Hochstiftes legt Nikolaus – und hier lassen sich viele Parallelen zu dem Memoriale für Christoph Krell vom November 1457 aufweisen –¹⁴² die Entstehung der weltlichen Herrschaft der Bischöfe dar, immer bemüht, seine Aussagen mit Quellen zu belegen: wie der Kirche nach und nach weitere Rechte und Gebiete übertragen wurden, die Regalien und Grafschaften, bis schließlich der Bischof von Brixen *forst vnd genoes des richs geworden*, man ihn sogar Herzog nannte, so daß Bischof Bruno sich *als herren der lantschaff in dem bishthomb gelegen* bezeichnete. In den Augen des Nikolaus von Kues war dies ein Beweis, wie vollständig sich damals weltlicher und geistlicher Herrschaftsbereich deckten. Die Grafen seien Diener der Bischöfe gewesen, und nur in deren Namen übten sie die Gerichtsbarkeit aus, wie den Salbüchern zu entnehmen sei. Auch das Geleitrecht habe ausschließlich dem Bischof zugestanden.¹⁴³ Als Fürsten des Reiches hielten die Bischöfe zwei Schwerter in ihren Händen, das geistliche und das weltliche – man beachte das bekannte Bild –, und sie vergaben die Lehen, die nach dem Tode des Trägers heimfielen, neu in freier Entscheidung.

Voller Stolz beschreibt er den Besitz der Kirche zu Beginn des 13. Jhs.: das obere und untere Inntal, das Pustertal, Taufers, das er *mit vnsern großen geld wider zu dem gotzhaus kauft*, und viele weitere Burgen. Die Namen der Ministerialengeschlechter werden angeführt, die

¹⁴¹ Das Beglaubigungsschreiben für die beiden Domherren: INNSBRUCK, TLA, Sigm. IX, 62, fol. 94.

¹⁴² S. oben Anm. 79, W. BAUM, *Eine Denkschrift* 69, bezeichnet das Memoriale irreführend als ›Denkschrift‹.

¹⁴³ NvK läßt damals eine Kopie des Privilegs Konrads IV. anfertigen: INNSBRUCK, TLA, Hs. 5135, fol. 16^r, Nr. 16. Zwei weitere Kopien, BRIXEN, DA, OA, Mappe mit Urkundenabschriften.

Stellung der Vögte wird erläutert.¹⁴⁴ So habe man Graf Albrecht von Tirol später zum Vogt der Brixener Kirche berufen mit der ausdrücklichen Auflage, *das er das gotzhaus vnd die closter vnd spital, auch die pharrer nit besweren sull, sondern Recht im Namen des Bischofs sprechen und sich mit den Lehen begnügen solle, die er zur Erfüllung seiner Pflichten erhalten habe. Als schließlich die Vogtei in einer Dynastie verblieb und mit anderen Lehen erblich wurde, habe der Niedergang der Kirche begonnen. Vor allen anderen habe Graf Meinhard der Kirche Gewalt angetan. Zuletzt seien Vogtei und Lehen dem Haus Österreich übertragen worden, und zur Bekräftigung fügt er hinzu. Also merckt (die Anrede deutet auf eine große Zuhörerschaft), das die grafen von Tyrol synt in das biischtom von Brixen komen nit anders, dan das sie also durch bischoff Conrat gerufen syn. Vnd der hait sie fruntlichen versehen mit der leenschaff.* Seitdem blieben den Tiroler Grafen Lehen und Vogtei bis zum jetzigen Fürsten, Herzog Sigismund. Dann spricht er einen der wichtigsten Streitpunkte an, das Bergregal, das den Bischöfen im ganzen Bistum zustehe. Cusanus übersetzt also das *episcopatus* der Urkunde Kaiser Friedrichs II. mit »Bistum«,¹⁴⁵ geht somit vom damaligen Rechtsstatus aus. Es werden die Burgen und Gerichte beschrieben, die man widerrechtlich dem Bischof genommen habe, sowohl in Tirol als auch in Kärnten und Krain, teilweise mit den genauen Angaben der Grenzen. Herausgehoben werden, wie bereits bei den Brunecker Verhandlungen, Rodeneck, Gufidaun, Feldthurns und Mülbach, jene Gerichte also, die in seinen Augen für die Sicherheit der Bischofsstadt von elementarer Bedeutung waren; er begründet aber auch den Anspruch auf Innsbruck, das Herzog Otto Bischof Heinrich übertragen habe. Dabei stützt sich Cusanus auf eine Urkunde, die bisher verloren schien,¹⁴⁶ nun aber in der Abschrift des Peter von Erkelenz wieder zugänglich ist.¹⁴⁷ Zusammen mit vielen anderen, so der Zollstelle Lueg am Brenner, seien diese Lehen der Kirche entfremdet und würden in späteren Reversen nicht mehr angeführt.

¹⁴⁴ S. dazu die Dorsalnotiz des NvK, oben Anm. 62. Zur Brixener Ministerialität vgl.: K. FAJKMAJER, *Die Ministerialen des Hochstiftes Brixen*. ZFerd. 52 (1908) 98ff.

¹⁴⁵ *concedimus et donamus in perpetuum omnes argentifodinas omnesque venas metallorum et sali, que in suo sunt episcopatu et de cetero possunt reperiri.*

¹⁴⁶ S. oben Anm. 72. Die Urkunde fehlt sowohl im Brixener als auch Tiroler Urkundenbuch. Vgl. auch SINNACHER, *Beyträge* IV, 241; 255.

¹⁴⁷ 1233: Herzog Otto von Meranien schenkt der Brixener Kirche Innsbruck und Amras. Kopie (Peter von Erkelenz): BOZEN, StA, Lade 34, nr. 3, C.

Insgesamt zählt Nikolaus von Kues 36 verlorene Besitzungen und Rechte der Kirche auf, so daß von der ursprünglichen Herrlichkeit der Bischöfe, ihren Rechten und Einkünften, nur wenig geblieben sei, so im ganzen *Yntal von allen zehenten, gulten, renten, leuten vnd wie mans genennen mag, nicht eyns phennings wert*.

Wir können uns vorstellen, welche empörte Reaktionen dieses Papier auslösen mußte, so daß Herzog Sigismund später immer wieder verbreiten ließ, der Kardinal wolle ihn aus dem Land verdrängen, habe nach seiner »Herrlichkeit« gegriffen.¹⁴⁸ An eine Einigung war vorerst nicht zu denken. Dem Rat seiner Juristen folgend,¹⁴⁹ erneuerte der Herzog seine Appellation.¹⁵⁰

Die zweite Denkschrift, uns ebenfalls als autographischer Entwurf erhalten, konzipierte Nikolaus von Kues weitgehend in Latein, nur gelegentlich, und dann sogar mitten im Satz, das Idiom wechselnd.¹⁵¹ Eine andere Akzentsetzung sowie die lateinische Sprache legen nahe, daß er mit diesem Memorandum den Klerus ansprechen wollte. Möglicherweise diente die Ausarbeitung Gebhard von Bulach dazu, den Pfarrern und Vikaren, die zu einer Klerusversammlung Ende Februar, also etwa gleichzeitig mit dem Landtag in Innsbruck, nach Brixen eingeladen waren, die Haltung ihres Bischofs zu erläutern.¹⁵²

Da sich diese Denkschrift in weiten Passagen mit der eben skizzierten Schrift inhaltlich deckt, sollen hier nur einige Besonderheiten herausgestellt werden. Auffallend ist die stärkere historische Akzentuierung, so die hochinteressanten Bemerkungen zur Frühgeschichte des

¹⁴⁸ Z. B. BOZEN, StA, Hs. 82, p. 10; INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 154^r. Vgl. auch H. J. BECKER, *Die Appellation* 341ff.

¹⁴⁹ Gutachten eines unbekanntenen Juristen, ca. Anfang 1458: INNSBRUCK, TLA, Hs. 5672, p. 19–21.; BRIXEN, Priesterseminar, Ms. D 11, 121–122. JÄGER, *Der Streit I*, 258f.; H. BOOCKMANN, *Lorenz Blumenau* 164.

¹⁵⁰ INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 43^v–45^v. Herzog Sigismund hatte bereits am 16.II.1458 in München im Beisein der Herzöge Albrecht und Johann von Bayern und zahlreicher Zeugen, u. a. Hans Frauenberger, die Appellation vor dem Notar Andreas Bernhardt erneuert, allerdings mit der provokanten Erweiterung: *aut futurum ycomenicum concilium et quemlibet alium iudicem competenter a premissis papa sive concilio deputatos aut deputandos*. Bisher unbekannte Kopie: STAMS, StA, S VII, p. 9–12; ebendort, Additiones, fol. 202^v (Auszug). Am 27.II. fanden sich die Anhänger der Appellation zu einem Treueschwur in Innsbruck zusammen, u. a. auch Bischof Leonhard von Chur. STAMS, StA, S VII, p. 12. Vgl. auch INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 45^v.

¹⁵¹ S. Anlage I.

¹⁵² BRIXEN, DA, HA 7323, p. 1; INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 41^v. Vgl. auch Anm. 130.

Bistums und zur Verlegung der Metropole von Säben nach Brixen. Aus einer Urkunde Konrads II. berichtet er über ein Kloster zu Ehren der Gottesmutter in Säben, das nach der Verlegung zeitweise dort bestanden habe. Einer Urkunde Ludwigs des Kindes entnimmt er, daß neben St. Cassian auch St. Stephan zu den frühen Patronen des Bistums gehörte. Also dienten seine Archivstudien auch jetzt keineswegs nur den juristischen Recherchen, sondern befriedigten ebenso sein vielfach bezeugtes historisches Interesse.¹⁵³

Ähnlich den uns bereits bekannten Denkschriften legt er auch hier dar, wie aufgrund kaiserlicher Schenkungen und Privilegien die Bischöfe langsam das *merum et mixtum imperium, bannum imperialem et cetera* erhielten *et quod sunt principes imperii et nulli subsunt nisi imperio*. Über die Ausdehnung der weltlichen Herrschaft schreibt er: *pene in omnibus locis, ubi episcopus Brixinensis habuit ecclesiasticam iurisdictionem, eciam habuit temporale dominium utile vel directum*. Ausführlich beschreibt er den langsamen Prozeß der Machterosion, um festzustellen, daß die Bischöfe ihre Herrschaft nur dort behaupten konnten, wo sie das *dominium directum* ausübten und Landgerichte nicht als Lehen vergaben. Die dem Lehenswesen immanente Gefahr der Entfremdung könne nur gebannt werden, wenn in den Urkunden die Rechte und Besitzungen namentlich, *nominatim*, angeführt würden. Aus diesem Grunde führt er auch hier die Urkunden von 1232¹⁵⁴ und 1438¹⁵⁵ als vorbildlich an, da dort die Lehen einzeln benannt wurden. Nur in dieser Form sei eine Neuverleihung der Lehen zumutbar, und das sollten die Grafen von Tirol und Görz zur Kenntnis nehmen. In früheren Zeiten hätten die Tiroler Fürsten auch feierlich gelobt, die Kirche zu schützen und ihre Privilegien zu achten, so noch Herzog Wilhelm im Jahre 1400,¹⁵⁶ und fügt, in Klammern gleichsam, hinzu zur eigenen Erinnerung: *litera est bona. Inseratur*.

In der Tat ließ er damals die erwähnten Archivalien in seiner Kanzlei mehrfach abschreiben,¹⁵⁷ und die Urkunden Herzog Leopolds über die Rückgabe von St. Petersberg an das Hochstift, die Cusanus hier

¹⁵³ Vgl. E. MEUTHEN, *Nikolaus von Kues und die Geschichte* 237ff.; DERS., *Kanonistik und Geschichtsverständnis*, in: Von Konstanz nach Trient. Festschrift für August Franzen (1973) 169f.; N. GRASS, *Rechtshistoriker*, passim.

¹⁵⁴ BUB II, Nr. 600. Zur Überlieferung s. Anlage I, Anm. 40.

¹⁵⁵ 1438 XII 17. BOZEN, StA, U 1384. Zur Überlieferung s. Anlage I, Anm. 51.

¹⁵⁶ 1400 IV 4. BOZEN, StA, U 1383. Zur Überlieferung s. Anlage I, Anm. 58.

¹⁵⁷ Kopien (Kanzlei des NvK): BOZEN, StA, Lade 34, nr. 17, A; ad A; INNSBRUCK, TLA, Hs. 5135, fol. 10^v. Vgl. auch Anlage I, Anm. 36, 61 und 62.

ebenfalls erwähnt, ließ er in einem eigenen Dossier zusammenstellen.¹⁵⁸

Aus den ersten Monaten des Jahres 1458 ist uns noch ein weiteres Dokument überliefert, das zu den merkwürdigsten Quellen zur Briener Zeit des Nikolaus von Kues gehört und das uns zugleich einen beklemmenden Einblick in seine damalige Seelenverfassung erlaubt.

Neben dem über Jahre verfolgten Plan, zu resignieren und auf das Bistum zugunsten eines bayerischen Prinzen zu verzichten,¹⁵⁹ spielte er damals mit dem Gedanken, Herzog Sigismund Vogtei und Lehen zu entziehen, um sie einem anderen Fürsten zu übertragen. Eine solche Möglichkeit deutet er, soweit ich sehe, erstmals in seinen Instruktionen für Christoph Krell Ende 1457 an.¹⁶⁰

Nun, in der Einsamkeit seiner Dolomitenburg – er spricht von *wüstenai*, – greift er den abenteuerlichen Plan, – anders kann man ihn nicht charakterisieren – wieder auf, jetzt konkret, nämlich die Lehen dem Kaiser anzutragen, um auf diese Weise seinen Gegner entscheidend zu treffen. Das Dokument, das uns im Bozener Archiv als Reinentwurf überliefert ist,¹⁶¹ war zwar der früheren Forschung bekannt, wurde jedoch gänzlich mißverstanden und in seiner diplomatischen Struktur nicht erkannt.¹⁶² In einer Supplik an Kaiser Friedrich III. führt er mit den uns bekannten Argumenten und Quellenzeugnissen Beschwerde gegen Herzog Sigismund. Dieser weigere sich seit seinem Regierungsantritt, die Lehen der Kirche zu empfangen, sowohl seinen beiden Vorgängern gegenüber als auch ihm, obwohl er nun bereits im siebten Jahr sein Bistum führe.¹⁶³ Daher seien nach dem Lehensrecht die Lehen heimgefallen, und weil der Kaiser auch den Titel eines *comes Tyrolis* führe, übertrage er hiermit die Lehen der Kirche, die Cusanus nun einzeln anführt in der umfassenden Form, die wir aus den beiden Denkschriften kennen, dem Kaiser, die Hoffnung anfügend, dieser möge das Angebot nicht zurückweisen.

¹⁵⁸ BOZEN, StA, Lade 131, nr. 1.

¹⁵⁹ JÄGER, *Der Streit* I, 188f.; 195ff.; VANSTEENBERGHE, *Le cardinal* 176f.; GISMANN, *Die Beziehungen* 88f.; E. MEUTHEN, *Wittelsbacher* 105ff.; W. BAUM, *Nikolaus Cusanus* 328ff.; DERS., *Sigmund* 145ff.

¹⁶⁰ *und ob ich genöttet wurd, ainen andern vogt vnd schermer ze suchen.* BOZEN, StA, Hs. 3, p. 22.

¹⁶¹ S. Anlage III.

¹⁶² So W. BAUM, *Nikolaus Cusanus* 318f.; DERS., *Eine Denkschrift* 69 (»Beschwerdebrieff«). Immer wird die angefügte kaiserliche Antwort übersehen.

¹⁶³ *Et quia ego tercius episcopus ab obitu ducis Friderici septimum annum episcopatus ago.* Damit ergibt sich als *terminus ante* der 15.III.1458.

Zugleich schickt er ihm die Investitur, jedoch vorbehaltlich der Ansprüche, welche die Kirche auf St. Petersberg, Axams und Matrei erhebt, und ohne Beschädigung der Rechte, die der Bischof bei der Besetzung der Pfarreien und den Klöstern gegenüber ausübt. Außerdem belehnt er den Kaiser mit den Schürfrechten, die den Brixener Fürsten zustehen, so in Gossensass, Schwaz und Hall, für einen (symbolischen) Jahreszins von 1 Mark Silber und vier Fudern Salz. Abschließend erbittet er zugleich mit dem kaiserlichen Schutz die Bestätigung aller Regalien und Privilegien, damit die weltliche Herrschaft, die den Bischöfen übertragen wurde, nicht gemindert und mißachtet werde, sondern ungeschmälert der Kirche verbleibe, *quod principatus noster, qui episcopis committitur, non sic imminuitur et vilescat, sed integer apud ecclesiam existat et conseruatur.*

Vermochte man bisher nur ungläubig der Supplik zu folgen, so löst die Fortsetzung des Textes Ratlosigkeit, ja Verwirrung aus. Denn es schließt sich, ohne erkennbaren Übergang, die Rückbelehnung des Bischofs durch Friedrich III. an:

Nach Beratung mit den anwesenden Fürsten und Ratgebern, so der Kaiser, und nach eingehender Prüfung der in der Supplik angeführten Rechte und Privilegien entspreche er mit Zustimmung der Fürsten den Bitten des Bischofs. Diesem bestätige er alle Vorrechte, Exemtionen und Schenkungen, die Grafschaften im Inn-, Eisack- und Pustertal sowie das Bergregal in der ganzen Diözese, *totius diocesis*.¹⁶⁴ Den Vasallen der Kirche erteilt er den Befehl, ihrem Bischof als ihrem natürlichen Lehensherrn und Fürsten des Reiches zu dienen. Alle Diözesanen sind nur insoweit den Vasallen des Bischofs zu Gehorsam verpflichtet, als der Bischof ihnen Obödienz gebietet,¹⁶⁵ da der Gehorsam diesem gegenüber unbedingte Priorität erheischt.

Für die (gegenwärtigen) Inhaber der Lehen und Regalien, wie des Jagd-, Fisch-, Geleit- und Bergregals, gilt, daß die Rechte des Bischofs ursprünglicher sind und fort dauern, weil dieser sie vom Reich empfangen habe.¹⁶⁶ Alle Vasallen werden unter Androhung des Entzugs der Lehen vom Kaiser aufgefordert, innerhalb eines Jahres um eine Neuinvestitur nachzusuchen. Ferner seien die Lehen der Brixener Kir-

¹⁶⁴ *Deinde declaramus donaciones comitatuum et iurisdictionum vallium Eni, Norice et Pustrisse ac omnium regalium, forestarum, conductionum, theoloniarum, metallorum et salis totius diocesis episcopis factis esse ut prenarratur.*

¹⁶⁵ *Vasallo vero obedire tenentur in quantum commissio se extendit, qua commissione episcopus dum facit investituram ipsis suis et ecclesie hominibus vasallo precipit obedire.*

¹⁶⁶ *hec omnia sunt post ut prius ipsius ecclesie et episcopi, qui talia ab imperio extat assecutus.*

che, die (in der Vergangenheit) ohne Zustimmung des Bischofs verpfändet oder weiterverliehen wurden, *eo ipso* dem Lehensherrn heimgefallen.¹⁶⁷

Wie läßt sich dieses Rätsel auflösen?

Beides, Supplik und kaiserliche Antwort, wurden von Nikolaus von Kues konzipiert, und nichts deutet darauf hin, daß der Entwurf je das Arbeitszimmer des Kardinals verließ. Weder in den Archiven von Wien noch von Bozen, Brixen und Innsbruck können wir den geringsten Hinweis auf dieses Dokument entdecken. Denn ein solcher Akt, hätte er denn stattgefunden, mußte durch seine Ungeheuerlichkeit ein politisches Erdbeben im süddeutschen Raum auslösen. Mit dieser seiner Kriegserklärung hätte der Kaiser Herzog Sigismund nicht nur den größten Teil seines Landes geraubt, sondern ihm auch mit den blühenden Silber- und Salzbergwerken seine bedeutendste Einnahmequelle genommen. Nie hätten die Anrainer eine derartige Kräfteverschiebung zugunsten der kaiserlichen Hausmacht zugelassen. Alle wären betroffen gewesen: die Herzöge von Bayern, die Grafen von Görz, die Eidgenossen, Salzburg und Venedig. Undenkbar auch, daß sich Friedrich III., als großer Zauderer bekannt, auf ein solches Abenteuer eingelassen hätte. Als 1460 für kurze Zeit ähnliche Pläne diskutiert wurden, winkte man in Wiener Neustadt sogleich ab.¹⁶⁸

Wie also können wir diese Quelle interpretieren?

Ich begreife sie nicht als irrationalen Exzess eines streitsüchtigen Bischofs,¹⁶⁹ der von Gregor Heimbürg apostrophierten *kusisch geylichkeit*,¹⁷⁰ sondern als Gedankenspiel, vielleicht auch Vision eines zutiefst

¹⁶⁷ *Similiter feudorum impignoraciones seu investit(ur)as, qua de suo feudo aliis facere presumunt, omnino non solum viribus carere, sed eo ipso quod vasallus ista attemptaverit sine consensu domini sui episcopi, ab omni iure cadere et feudum libere ad episcopum reverti declaramus.*

¹⁶⁸ Herzog Sigismund deutet einen solchen Plan des NvK, der in das Frühjahr 1460 zu datieren wäre, in einem offenen Brief von Ende 1460 an und bemerkt dazu: *pro qua re misit sibi* (= Kaiser) *litteras suas*. BOZEN, StA, Lade 34, nr. 19, C (lat. Version); n. 19, B (deu. Version); INNSBRUCK, TLA, Hs. 5672, p. 25–31 und weitere Kopien. Ähnliche Vorwürfe erhebt im Oktober 1462 der Innsbrucker Vertreter in Venedig: *tractavit de advocacia ad imperatorem transferenda* oder *imperatori concedet feuda tanquam commissa*. INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 475^v; 475^r. Vgl. auch INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 95^v; BERNKASTEL-KUES, StB, Hs. 221, p. 245. SINNACHER, *Beyträge* VI, 475; JÄGER, *Der Streit* I, 374 F.; II, 250f.; GISMANN, *Die Beziehungen* 100.

¹⁶⁹ So wird in der modernen Literatur nicht selten sein Charakter eingeschätzt, z. B. JÄGER *Der Streit*, passim; B. A. PAVLAC, *Nicolaus Cusanus* 133f.

¹⁷⁰ In seiner Streitschrift »*Gewalt sunder recht*«. MÜNCHEN, StB, Cgm 975, fol. 305. Druck: JOACHIMSOHN, *Gregor Heimbürg* 203; Vgl. auch BECKER, *Die Appelation* 172f.

verletzten Menschen, der in seiner Verzweiflung Wunschträumen anhängt, der bedrückt von der Einsamkeit und Enge seiner St. Raphaelsburg¹⁷¹ den Blick für die Wirklichkeit zeitweise verlor. Daher überschätzte er auch die zweifellos vorhandenen Rivalitäten im Hause Habsburg. Ein Wunder sollte geschehen und sein Schicksal wenden. Er ahnte sein Scheitern und wollte es sich nicht eingestehen.

Nicht weniger schwierig ist die Deutung der Denkschriften mit ihren historisch begründeten Maximalforderungen auf Restitution verlorener Besitzungen und verschütteter Rechte. Wir begegnen diesen Ideen erstmals 1452, und noch im römischen Exil läßt er nicht davon ab.

Glaubte er wirklich, er könne die Landkarte Tirols umgestalten?

Ich möchte dies verneinen!

Zu genau wußte der erfahrene Diplomat, mit der Geschichte des Reiches vertraut wie nur wenige seiner Zeitgenossen, der in zahlreichen Verhandlungen die Ambitionen und Rivalitäten der deutschen Fürsten kennengelernt hatte, welche katastrophalen Folgen eine tiefgreifende Störung austarierter Machtstrukturen in der wirtschaftlich wie strategisch wichtigen Alpenregion ausgelöst hätte. Eine solche Kurzsichtigkeit darf man ihm nicht zumuten.

Aber warum dann seine Denkschriften?

Eine psychologische Betrachtungsweise vermag m. E. eine Antwort zu geben, die durch das konkrete Handeln des Kardinals gestützt wird.

Bei seinen Archivstudien hatte Cusanus entdeckt, wie seit den Tagen Meinhards II. dem Hochstift Recht um Recht und Besitz um Besitz entrissen worden waren. Die Bischöfe hatten ihre Unabhängigkeit verloren, ihre Stellung als Reichsfürst drohte zu einem leeren Titel zu verkommen, sie waren zu Hofkaplänen der Innsbrucker Herzöge herabgesunken. Daher verstand er es als seine Pflicht, diesen Unrechtsprozeß aufzuhalten und, soweit möglich, umzukehren. Er kündigte oder löste Pfandschaften ein,¹⁷² versuchte gefährdete Positionen, z. B.

¹⁷¹ NvK an Paolo Morosini, (1462 X): *XIII mensibus laticavi pre timore in asperrimis nivibus*. BERNKASTEL-KUES, StiB, Hs. 221, p. 427. Eine genaue Beschreibung der Burg und ihrer Räumlichkeiten: A. STEINHAUSER, *Die Gerichte Buchenstein und Thurn an der Gader*. San Martin de Tor (1979) 86ff. M. BALDIN, *Il castello di Andraz* 171ff.

¹⁷² Hier sind zu nennen Steinach, Matrei, Feldthurns (BOZEN StA, U 1805; INNSBRUCK, TLA, Hs. 5135, Nr. 13; ebendort, Sigm. IX, 62, fol. 84), die geplante Einlösung von Veldes von den Herrn von Kreyg (INNSBRUCK, TLA, Hs. 5672, p. 21). SINNACHER, *Beyträge* VI, 165. Tatsächlich konnte er nur Taufers zurückerwerben.

die Schürfrechte in Buchenstein,¹⁷³ die er mit Neustift teilen mußte, zu sichern,¹⁷⁴ sanierte die Finanzen, um verlorenes Gut zurückzukaufen.¹⁷⁵ Zu Recht beharrte er darauf, Belehnungen nur in konkreter Form zu erneuern. Es waren moderate Ziele, die er sich gesetzt hatte, und die einzelnen Schritte unterschieden sich keineswegs von denen seiner Vorgänger oder Nachfolger, die ebenfalls verpfändete Gerichte eingelöst hatten¹⁷⁶ oder sich den Zumutungen widersetzen.¹⁷⁷ Erst als er erkannte, daß man seine Reformpläne zu durchkreuzen versuchte, seinen guten Willen zurückstieß, ihn zu isolieren trachtete, änderte er sein Verhalten. Um die Rechtmäßigkeit seiner Politik zu beweisen und zu demonstrieren, wie moderat seine Ansprüche waren, präsentierte er den Kontrahenten die Ergebnisse seiner rechtsgeschichtlichen Studien, gleichsam um ihnen zu sagen: Seht einmal, all das könnte ich verlangen.

Denn nie forderte er ernsthaft »das Ganze«. Immer wieder arrangierte er sich, stimmte Kompromissen zu, so im Januar 1454, im August und Dezember 1455, im März und September 1456, im Streit mit den Friendsbergern, bei der versuchten Einlösung des Gerichtes Feldthurns. Auch 1458 wurde bald deutlich, wie wenig er damit rechnete, das imponierende Paket der Ansprüche durchsetzen zu können.

Denn bereits im August einigten sich die Parteien in Lüssen in fast allen Streitpunkten, desgleichen bei den Gesprächen in Mantua 1459

¹⁷³ Vgl. R. SCHWINDEL, *Die Eisenbergwerke und Eisenhüttenwerke des Bischofs von Brixen in Buchenstein und im Gadertal*. Ladinia XVI (1992) 21ff.; M. BALDIN, *Il castello di Andraz* 61ff.

¹⁷⁴ H. HALLAUER, *Cusanus und das Chorherrenstift Neustift*, in: Festschrift Nikolaus Grass (Innsbruck 1974) I, 309ff.; W. BAUM, *Eine Denkschrift des Nikolaus von Kues über die Rechtsgeschichte von Buchenstein*. Der Schlern 61 (1987) 92ff. Ob allerdings das Gutachten der beiden Paduaner Professoren Angelo de Castris und Laurus de Palazolis 1456 in Auftrag gegeben wurde, wie ich damals (a.a.O. 311f.) aufgrund der späteren (ca. 1693) Angaben des Stiftshistorikers D. Koler (NEUSTIFT, StIA, Hs. 931, p. 598–603) annahm, muß inzwischen angezweifelt werden, da mir kürzlich neben der undatierten Kopie in NEUSTIFT (StIA, Hs. 5B, fol. 258^r–259^r) in Bozen eine zweite gleichzeitige Abschrift bekannt wurde mit dem Datum 1444.

¹⁷⁵ H. HALLAUER, *Nikolaus von Kues* 293f.

¹⁷⁶ Hier seien nur erwähnt die Einlösungen von Aichach (1425 X 11), von Anras durch Georg Stubier (BRIXEN, DA, OA 631), von Buchenstein und Thurn (STOLZ, *Südtirol* 532) oder von Fassa (1438 IV 24).

¹⁷⁷ Hier sind z. B. zu nennen die Bischöfe Matthäus (1336–1363) und Ulrich Reicholf (1396–1417) Vgl. A. SPARBER, *Die Brixener Fürstbischöfe im Mittelalter* (Brixen 1968) 115ff.; 125f. Auch Georg Golser hielt trotz seiner Abhängigkeit Herzog Sigismund die Rechtsansprüche der Kirche vor. S. unten Anm. 181.

und 1460 in Bruneck spielen die uns bekannten Restitutionsforderungen keine direkte Rolle, obwohl er sie erneut am 14. Februar 1460 für sein Domkapitel zusammenstellte und auch im römischen Exil wieder formulierte, so in dem Traktat *Licet Conradus*¹⁷⁸ als Replik auf Angriffe Gregor Heimburgs.

Liest man sich tiefer in die Quellen ein, so nimmt vor uns das Psychogramm eines Menschen Konturen an, der von einem geradezu tragischen Zwiespalt geprägt wird. Ein fast fanatisches Rechtsbewußtsein und ein unerschütterliches Vertrauen in die Macht von Brief und Siegel¹⁷⁹ kontrastieren mit Friedenswillen und Kompromißbereitschaft, kämpferische Entschlossenheit wechselt unvermittelt mit ängstlichen Selbstzweifeln, stolzes Pochen auf seine Würde steht neben unschuldiger Demut. Wir begegnen einem Menschen in all seinen Gegensätzen, einem Kirchenfürsten mit vielen Schwächen, aber auch großartigen Verdiensten.

So wundert es nicht, wenn spätere Biographen in seinem Wirken das fanden, was sie zu entdecken hofften. Eine kirchentreue Historiographie erbaute sich an dem vorbildlichen Priester und eifrigen Reformier, andere, namentlich die nationaltirolische Geschichtsschreibung des 19. Jhs. mit Nachwirkungen bis in unsere Tage, zeichnen in vorgefaßter Abneigung das Bild eines streitsüchtigen, unsensiblen, ja sogar zwielichtigen Bischofs, der die Zeichen der anbrechenden neuen Zeit nicht erkannte, sondern verlorene Bastionen mit fragwürdigen Mitteln zu verteidigen suchte.¹⁸⁰

Sozusagen als Epilog sei ein Kapitel angefügt, das unser Bild vervollständigen und unser Urteil relativieren kann: das Nachleben des Rechtshistorikers Nikolaus von Kues in Brixen. Zu sehr hat sich die Meinung verfestigt, als sei das Andenken in seiner Diözese nur geprägt von Ablehnung und Verurteilung.

Bereits sein Nachfolger Georg Golser beruft sich auf den Kardinal und weigert sich, wie dieser, des Herzogs Ansinnen nachzukommen, als Kanzler in dessen Dienste zu treten, weil es mit den Interessen und

¹⁷⁸ BERNKASTEL-KUES, StB, Hs. 221, p. 239–244; deutsche Version: MÜNCHEN, StB, Cgm 975, fol. 82^v–104^r; BRIXEN, DA, HA 7316; INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 333^r–351^v. A. JÄGER, *Der Streit* I, 295; II, 9f. und öfters; P. JOACHIMSOHN, *Gregor Heimburg* 190f.

¹⁷⁹ *litere sigillate, que plus sunt quam res iudicate*. INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 37^v.

¹⁸⁰ Zum Bild des NvK in der modernen Geschichtsschreibung vgl. B. A. PAVLAC, *Nicolaus Cusanus* 133ff.

der Würde seines Amtes nicht vereinbar sei.¹⁸¹ Als man die Schürfrechte der Kirche in Klausen und Buchenstein anzutasten versuchte, greift Golser auf die von Cusanus angelegten Aktensammlungen zurück.¹⁸² Im Konflikt mit dem venezianischen Hauptmann im Cadore zitiert er 1479 in einem Memorial für seinen Hauptmann von Buchenstein Gabriel Prack (iunior) den Kardinal und fügt hinzu: *solchs sol er dann den andern seinen mitgesellen auch sagen vnd zaigen, wann der cardinal solher grossen vernunft gewesen ist, daz er solhs an grunt vnd merklich ursach nit getan hiet.*¹⁸³

Aus den Denkschriften des Cusanus übernimmt Golser die historisch belegten Ansprüche der Kirche auf das Inntal, das Wipptal und Pustertal, auf Steinach, Matrei und St. Petersberg und die Bodenschätze. Und wenn der Herzog behaupte, Brixen gehöre zu Tirol, so müsse man ihm antworten: *Et quod non pertineat ad Tyrol constat, quia sunt multe littere.*¹⁸⁴ Golser klagt, wie rücksichtslos Sigismund seine Lage ausnütze, so daß in Rom kolportiert werde: *er hülff mir zu dem bistumb, damit er nām davon was er wolt.*¹⁸⁵

Falls der Herzog nach dem Erz greife, solle er nicht den Konflikt mit Cusanus um diese Rechte vergessen. Der Kardinal habe noch viele Anhänger: *Es sind der krebser noch vil haimlich*, schreibt Golser und läßt uns so wahrscheinlich den Spitznamen für unseren Nikolaus wissen.¹⁸⁶

Auch aus den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten finden wir in den Brixener Archiven immer wieder Akten und Urkunden, die sich im Kampf um die Selbständigkeit auf die Autorität des Cusanus berufen.¹⁸⁷ 1621 beruft sich Bischof Karl I. von Brixen auf *cardinal Niclausen von Cusa*, der darauf bestanden habe, *das doch vnsers stifts hohe notdorfft erfordere*, die Lehen nur *in specie* zu bestätigen.¹⁸⁸

¹⁸¹ BRIXEN, DA, HRR II, fol. 32^r. Vgl. auch SINNACHER, *Beyträge* VI, 574.

¹⁸² Memoriale Golsers zu den Verhandlungen mit Herzog Sigismund 1476 XI 9. Eigenhändiger Entwurf: BRIXEN, DA, HRR II, fol. 192^r–193^v; Kopie: BOZEN, StA, Lade 67, nr. 11, A.

¹⁸³ BOZEN, StA, U 1610. Zur Liste der Hauptleute vgl. B. RICHEBUONO, *Aggiunte alle notizie sul castello di Andraz*. Ladinia 12 (1988) 140; M. BALDIN, *Il castello di Andraz* 34f. Die Angaben bei STOLZ, *Südtirol*, 532 sind entsprechend zu berichtigen.

¹⁸⁴ BRIXEN, DA, HRR II, 191^v–193^f; BOZEN, StA, Lade 67, nr. 11. A. Golsers Ausarbeitung wurde im 17. Jh. für eine Replik gegen die Forderungen der Erzherzogin Claudia benutzt. BRIXEN, DA, HA 7310.

¹⁸⁵ BRIXEN, DA, HRR II, fol. 192^v.

¹⁸⁶ BRIXEN, DA, HRR II, fol. 192^v.

¹⁸⁷ Aus einer Fülle von Belegen, hier zur Verteidigung des Bergregals, sei verwiesen auf: BRIXEN, DA, HA 17863; 17868; 17887; 17890; 18094; 18209; 22145. Die Quellen werden weitmöglichst in den ACTA CUSANA erfaßt.

Während des dreißig-jährigen Krieges sahen sich die Brixener Bischöfe erneut in ihrer Reichsstandschaft aufs ärgste bedroht. Der Einfall französischer und schwedischer Truppen hatte in Tirol zu großen Verheerungen geführt, so daß 1636 Erzherzogin Claudia, die in Innsbruck residierende Regentin, unterstützt von ihrem skrupellosen Hofkanzler Wilhelm Biener,¹⁸⁹ das Stift ultimativ aufforderte, mit immensen Zahlungen sich direkt an den Kriegskosten zu beteiligen, andernfalls werde man in Brixen die Macht direkt übernehmen.¹⁹⁰ In langwierigen Verhandlungen, die von Brixener Seite namentlich durch den späteren Weihbischof Jesse Perkhofer¹⁹¹ teils in Innsbruck, teils vor dem Reichstag zu Regensburg geführt wurden, suchte man den drohenden Verlust der Reichsunmittelbarkeit abzuwenden. Perkhofer berief sich in seiner Argumentation nicht nur auf die Reichstagsabschiede von 1545 und 1548, sondern war bei seinen Recherchen auf die Ausarbeitungen des Nikolaus von Kues gestoßen, der, wie er schreibt, *dises ein zeit lang opprimierte stiftt widerumben ad pristinum splendorem reiches fürstlicher hocheit und libertat zu erheben angefangen*.¹⁹² Dessen Quellenstudien folgend, ließ er sich nicht nur zahlreiche Akten vidimieren oder kopieren, so des Cusanus Denkschrift über die Rechte der Brixener Bischöfe auf Taufers¹⁹³ oder die Kompaktaten mit Herzog Sigismund von 1454 und bemerkt dazu: *Daß aber die bischove zu Brixen ainem grafen zu Tyrol sich underwirffig gemacht oder irer von dem Romischen Reich hergebrachten libertet und Regalien begeben das erscheint mit dem mindisten wort nit*.¹⁹⁴

Als Apologie stellte Perkhofer 1640 ein umfangreiches Dossier zusammen: *Den gründlichen Bericht über des fürstlichen Stifts Reichs immediatät fürstlichen Standes und gerichtsamts*.¹⁹⁵ In seiner Ausarbeitung,

¹⁸⁸ BRIXEN, Priesterseminar, Ms. C 6, p. 751.

¹⁸⁹ Zu seiner Person: R. PALME, *Geschichte des Landes Tirol*, II, 177 mit weiteren Literaturangaben; SINNACHER, *Beyträge* VIII, 574.

¹⁹⁰ SINNACHER, *Beyträge* VIII, 456ff.; J. GELMI, *Brixener Bischöfe* 120ff.; J. BÜCKING, *Frühabsolutismus* 150f.

¹⁹¹ Zu seiner Person; K. WOLFSGRUBER, *Das Brixener Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung in der Neuzeit, 1500–1803*. Schlernschriften 80 (Innsbruck 1951) 186f.; J. GELMI, *Die Brixener Weihbischöfe*, *Der Schlern* 68 (1994) 203f.

¹⁹² BRIXEN, DA, HA 27980b, fol. 411^r.

¹⁹³ BRIXEN, DA, HA 7320.

¹⁹⁴ BRIXEN, DA, HA 27980b, fol. 790^v–791^r.

¹⁹⁵ BRIXEN, DA, HA 27982. Der Schreiber des Codex ist Michael Veßmayer, †1653, wie aus dem Eschatokoll von BRIXEN, DA, HA 27980b hervorgeht. Das Dossier im Umfang von 188 Folia war ursprünglich als Unterlage für die Verhandlungen in Regens-

auf die mich Eduard Scheiber aufmerksam machte,¹⁹⁶ folgt Perkhofer ganz der Strategie des Cusanus, weil, so schreibt er, *der cardinal als ain hochgelehrter canonist und in Reichs sachen wolerfarner herr, wie aus seinen in druckh gegebenen tractatu »Concordantiae Catholicae« zu sehen, dem herczog Sigmunden die mindiste gerechtigkeit ober sein stiftt Brixen ausser des ainzig von der kirchen selbs zu lehen tragenden iuris advocatiae nicht gestendig gewest.*¹⁹⁷ Hierzu greift er auf dieselben Urkunden zurück, kennt des Kardinals Studie zur Entstehung der Vogtei, erläutert die Verträge, die jener mit Herzog Sigismund abschloß und rückt deren Texte ein; er zitiert die *Concordantia Catholica*, benutzt das Briefbuch des Cusanus. Immer wieder lesen wir dort: *wie in Actis Cusanis zu finden ist.* Zu meiner großen Überraschung entdeckte ich im Dossier auch Kopien der beiden eben erläuterten Denkschriften: *Es ist eyn alt goczhus ... und Diifse ist die gerechtikeit ...*¹⁹⁸ Nicht zuletzt der Argumentationshilfe des Cusanus mag es zu verdanken sein, daß damals noch einmal die Mediatisierung des Hochstiftes abgewendet werden konnte.¹⁹⁹

Als 70 Jahre später der Brixener Hofkanzler Philipp Bartl seine monumentale *Gründliche Vorstellung eines Herrn Bischofs von Brixen von den in seinem Hochstift habenden Territorial-Rechten*²⁰⁰ niederschrieb, um die Reichsunmittelbarkeit Brixens zu beweisen, ließ auch er sich im-

burg gedacht, wurde jedoch im Jahre 1640 vom damaligen Fürstbischof Wilhelm von Welsberg als zu lang verworfen und sollte für die diplomatische Mission gekürzt werden. BRIXEN, DA, HRP 26, p. 1176 (Freundlicher Hinweis von E. Scheiber).

¹⁹⁶ Ihm bin ich für seinen wertvollen Rat und seine ungewöhnliche Hilfsbereitschaft zu tiefem Dank verpflichtet.

¹⁹⁷ BRIXEN, DA, HA 27982, fol. 56^r. Die Instruktionen für Perkhofer mit Hinweisen auf NvK: BRIXEN, DA, HRR 63, fol. 178^r–179^r.

¹⁹⁸ BRIXEN, DA, HA 27982, fol. 178^r–180^v; 180^v–187^r. S. Anlage I und II. Die Abschriften werden eingeleitet: *Hernach volgt, was cardinalis de Cusa, gewester bischoff zu Brixen von 1450 biß auf das 1464 jar(mit)aigner handt von wegen des fürstlich stiftt vnd gottshauß Brixen gerechtsambe, auch ettlicher herrschafften vnd schlösser, die von bemelten fürstlich stiftt zu lehen rüren, beschriben vnd annotiret hat.*

¹⁹⁹ Wie sehr die Ansprüche auf verlorene Besitzungen wachgehalten wurden, erfährt man in der Lehenskammer (Wartestube) der Brixener Hofburg. Dort ließ im Jahre 1607 der damalige Fürstbischof den Raum auch mit den Wappen der längst entfremdeten Lehen ausmalen, z. B. Rodeneck, Gufidaun und Straßberg, um so die Rechtsansprüche zu dokumentieren. Eine Beschreibung des Raumes: J. RESCH, *Monumenta veteris ecclesiae Brixinensis* (Brixen 1765) 55f.; vgl. auch K. WOLFGRUBER, *Die Brixener Hofburg* (Bozen 1987) 33; 136ff.

²⁰⁰ INNSBRUCK, TLA, Hs. 376, passim. Zu ihm vgl. J. BÜCKING, *Frühabsolutismus* 19; N. GRASS, *Rechtshistoriker* 161. Eine Teilkopie des monumentalen Werkes in BRIXEN, DA, ohne Signatur.

mer wieder von dem gelehrten Bischof Nikolaus de Cusa überzeugen.²⁰¹

Wollte Nikolaus von Kues wirklich die Brixener Kirche in ihrer alten Herrlichkeit wiedererstehen lassen und, wie eingangs zitiert, das Rad der Geschichte um Jahrhunderte zurückdrehen?²⁰²

Hier wurde sein Handeln aus einer anderen Perspektive gedeutet: als der verzweifelte Versuch, die drohende Säkularisierung seines Stiftes abzuwenden. Denn seine ernsthaft verfochtenen Ziele unterscheiden sich nicht von denen mancher seiner Vorgänger und Nachfolger. Gewiß, wir beobachten bisweilen uns befremdende Überreaktionen, Signale der Hilflosigkeit eines Menschen, der sich in die Enge getrieben glaubt. Nach dem Wiltener Eklat konzentrieren sich seine Bemühungen auf die Absicherung der Bischofsstadt.

Was Cusanus wirklich gelang, war, der Begehrlichkeit des Herzogs einen Riegel vorzuschieben und so für damals und damit auch für die weiteren Jahrhunderte die Verschmelzung Brixens mit der Grafschaft Tirol zu verhindern. Er wurde mit seinem mutigen Widerstand Vorbild und Lehrmeister nicht weniger seiner Nachfolger.

Man mag die weltliche Herrschaft der Kirche, in die sich der Bischof und Seelsorger verstricken ließ, bedauern. Als Kirchenpolitiker blieb er konservativ, ganz den Vorstellungen seiner Zeit verhaftet, und er sah die Freiheit der Kirche nur gewährleistet, wenn gestützt von weltlicher Macht. Messen wir ihn mit den Maßstäben seiner Zeit, dann verdienen seine rechtsgeschichtlichen Studien unsere Bewunderung, sein Kampf um die Bewahrung der Rechte und den Bestand seiner Kirche unseren uneingeschränkten Respekt.

²⁰¹ Aus einer Vielzahl von Belegstellen sei hier nur verwiesen auf: INNSBRUCK, TLA, Hs. 376 II, fol. 252^v–253^v; IV, fol. 55^v–56^v; V, fol. 242^v–243^v; 304^r–305^r; INNSBRUCK, Mus. Ferd., Dip. 1214, fol. 53^r–57^r.

²⁰² Nach B. A. Pavlac kam NvK eine, ja mehrere Generationen zu spät: *Yet Cusanus's twelfth-century views of episcopal independence were incompatible with Sigismund's fifteenth-century practice*. B. A. PAVLAC, *Nicolaus Cusanus* 152. Auch in seinem Vortrag vom 9.V.1997 macht Pavlac die Umstände für den Mißerfolg des NvK verantwortlich und betont: *The least persuasive is that he was personally unsuited to the task*. *American Cusanus Society Newsletter* XIV, 1 (1997) 36.

Anlage I*

(1458, ca. Februar-April)¹

Denkschrift des NvK über die Rechte des Hochstiftes Brixen.

In einer ausführlichen historischen Abhandlung, die sich auf die Urkunden des bischöflichen Archivs stützt, begründet er die Reichsstandschaft des Hochstiftes Brixen und zeigt die Ursachen auf, die zu dem widerrechtlichen Verlust vieler Besitzungen und Rechte der Brixener Kirche führten.

Entwurf (eigenhändig): BOZEN, StA, Lade 2, nr. 40, fol. 1^r-2^v.²

Kopie (1640): BRIXEN, DA, HA 27982, fol. 178^r-180^v.³

Es ist eyn alt goczhus vnd biisthumb, vor cziiden genant von Seben, dar nah von Brixen, vast e das goczhus von Salczburg,⁴ vnd hait gehort geen Agla.⁵ Vnd ist Seben eyn heubtstat gewest des goczhus vnd die kirche ist in ere sant Stephans vnd sant Cassian der marterer gewigen gewest,⁶ vnd dar nach ist eyn closter dar uß geworden vnd hait Vnser Frauen Monster geheißē.⁷ Vnd hait das goczhus vor e der groß keiser Karl gewest ist viil herlicheit gehabt,⁸

* Auf die Angabe von Lesearten mußte hier und bei den beiden folgenden Anlagen verzichtet werden.

¹ Der Entwurf wurde während des Aufenthaltes des NvK in Buchenstein (1457 VII – 1458 IX) niedergeschrieben, wahrscheinlich im Februar 1458. Damals beschäftigte sich NvK intensiv mit der Rechtsgeschichte des Stiftes. Vermutlich sollte die Ausarbeitung den Pfarrern der Diözese, die NvK zum 22. Februar 1458 nach Brixen eingeladen hatten, vorgetragen werden bzw. Gebhard v. Bulach und Simon von Wehlen, den Vertretern des Kardinals, als Grundlage ihrer Ausführungen dienen.

² fol. 2^v ist leer und trägt nur den eigenhändigen Vermerk: *pertinent ecclesie*.

³ In einer Aktensammlung des Jesse Perkhofer, geschrieben von Michael Vefsmayer. S. oben Anm. 195. Die zahlreichen Lesefehler in der Kopie werden nicht berücksichtigt.

⁴ Brixen/Säben ist seit ca. 577 Bistum, Salzburg seit ca. 696. Vgl. A. SPARBER, *Sabiona* 32ff.; DERS., *Fürstbischöfe* 20; J. GELMI, *Kirchengeschichte* 10; 16; ALBERTONI, *Le terre* 94f.

⁵ Aquileia. Das Bistum Säben/Brixen wurde 798 von Aquileia getrennt und Salzburg unterstellt. A. SPARBER, *Sabiona* 72ff.; DERS., *Fürstbischöfe* 25; J. GELMI, *Kirchengeschichte* 19; ALBERTONI, *Le terre* 97.

⁶ Stephan ist als Patron des Stiftes sonst nicht bezeugt. Doch heißt es im Bezug auf die Säbener Kirche in der Urk. Ludwigs d. Kindes von 901, von NvK später zitiert (vgl. Anm. 13): *ob beatorum Stephani protomartyris et Cassiani venerationem*. Ferner wird nach 956 ein *monasterium S. Stephani et beati Ingenuini. . . in loco nuncupato Prixina* genannt: O. REDLICH, *Die Traditionsbücher* 2, N. 4. Vgl. auch K. WOLFSGRUBER, *Dom und Kreuzgang von Brixen* (1988) 6; A. SPARBER, *Sabiona* 68.

⁷ Nach Verlegung des Bischofssitzes von Säben nach Brixen wurde dort zeitweise ein Marienkloster eingerichtet. NvK bezieht sich offensichtlich auf eine Urk. Konrads II. von 1028 IV 19 wo eine Schenkung *ad monasterium Sebona dicto in honore s. Marie constructo* (!) bezeugt ist. BOZEN, StA, U 2, 2; BUB I, Nr. 19. Dagegen geht die heutige Benediktinerinnenabtei auf das Jahr 1685 zurück. Zur historischen Entwicklung Säbens vgl. M. BITSCHNAU, *Burg und Adel* 421; DERS., in: O. Trapp, *Tiroler Burgenbuch* IV, 114ff.

⁸ Urkundliche Belege über Schenkungen an die Kirche von Säben/Brixen durch

die der selbe kaiser Karl⁹ vnd Ludwig¹⁰ vnd viil nah yne gegeben vnd bedediget haben.¹¹ Es ist eyn kuning geweest genant Arnolfus; der hait der herlicheit des goczhus, die verloren waren, eczwas ernuwet in dem iare nah Christo viii^c vnd xcii, besonder von dem wilt pant.¹² Vnd syne sone kuning Ludwig hait gegeben Brixen den hoff, dem goczhus mit allen bergen, hußern, wilt pant etc., que fuit ex dono patris matri eiusdem regis;¹³ et post hoc per sanctum Albuinum propter rebellionem civium Sabyonensium fuit sedes translata in Brixnam, ubi ecclesia fuit edificata in honorem sancti Cassiani martiris et Inguwini patroni.¹⁴ Ille autem, qui prefuit tamquam commissarius illi valli, que dicitur in Norica esse, tunc vocabatur Ratbodus comes Palatinus.¹⁵ Et hoc fuit anno Christi 901. Et ille idem Ludowicus postea 919^o anno confirmavit libertates et privilegia ecclesie,¹⁶ eam in suam protectionem recipiens. Deinde Conradus rex confirmavit privilegia, eam recipiens in suam tuicionem libertando eam anno Christi 916.¹⁷ Sic et imperator Otto presidente Albuino episcopo anno 977.¹⁸ Item Conradus II. imperator dedit ecclesie comitatum commissum tunc Belfoni¹⁹ ab eo termino, qui Tridentinum episcopatum dividit a Brixinensi quousque longissime porrigitur in valle Eniana

Karl d. Großen sind nicht bekannt. Vermutlich bezieht sich NvK hier auf Nachrichten in den Hagiographien.

- ⁹ Eine Bestätigung der Privilegien der Brixener Kirche durch Karl d. Großen hat sich nicht erhalten, wird jedoch in den Urk. Konrads I. von 916 VII 6 und Ottos II. von 978 V 17 erwähnt. Vgl. Anm. 17 und 18.
- ¹⁰ Immunitätsverleihung durch Ludwig d. Deutschen, 845 IX 4. BOZEN, StA, U 12, 1; Kopie (Kanzlei des NvK, deu. Übersetzung): BOZEN, StA, Lade 1, nr. 53, p. 19–22. BUB I, Nr. 1.
- ¹¹ Das Privileg wurde jeweils in die Immunitätsverleihungen von 909, 916, 978, 1111 und 1155 aufgenommen. BUB I, Nr. 5; 6; 9; 33; 36.
- ¹² 893 V 31, Regensburg. Or.: BOZEN, StA, U 0, 1. NvK folgt hier der eindeutigen Lesung des Originals. Da jedoch die Angaben des Regierungsjahres und der Indiktion das Jahr 893 wahrscheinlich machen, datieren die modernen Herausgeber die Urk. auf 893 und nehmen einen Schreibfehler an. BUB I, Nr. 3; Böhmer, *Regesta imperii* I, 1, 760; MGH, D Arnulf Nr. 115. Eine andere Datierung bei J. Resch, *Annales Ecclesiae Sabionensis nunc Brixinensis* (Augsburg 1767) III, 256.
- ¹³ 901 IX 13, Regensburg: *quandam curtem inter convallia comitatu Ratpodi consistentem, que dicitur Prihsna, quam. . . matri nostre Ote regine concessum habuit*. BRIXEN, DA, OA, Nr. 3; BUB I, Nr. 4.
- ¹⁴ Die Verlegung des Bischofssitzes erfolgte ca. 990. A. SPARBER, *Sabiona* 108ff.; J. GELMI, *Kirchengeschichte* 23.
- ¹⁵ Vgl. Anm. 13.
- ¹⁶ 909 I 20. Or.: BOZEN, StA, U 12, 2. BUB I, Nr. 5. Die von NvK genannte Jahreszahl beruht auf einem Lese- oder Gedächtnisfehler.
- ¹⁷ 916 VII 6, Neuburg. Or.: BOZEN, StA, U 12, 3; BUB I, Nr. 6; MGH, D Konrad I, Nr. 30. SINNACHER, *Beyträge* I, 538–540.
- ¹⁸ 978 V 17, Passsau. Or.: BOZEN, StA, U 12, 4 (mit der von NvK zitierten Jahreszahl 977 und der eigenhändigen Glosse: *Quod nullus iudex habeat iudicare subditos ecclesie*) BUB I, Nr. 9; MGH, D Otto II., Nr. 178. Zur Datierung vgl. Th. SICKEL, *Erläuterungen zu den Diplomen Ottos II.* MIOG, Ergänzungsband II (1888) 171.
- ¹⁹ D. h. Welf.

cum Clauß(a) sub Sabiona; et hoc anno 1027.²⁰ Similiter dedit sequenti anno thelonium in Clausa;²¹ et dicit litera vallem, ubi Clausa est, nominari Orital.²² Henricus iii^{us} confirmavit comitatum situm in valle Enica ab eo termino, qui dividit episcopatum Tridentinum a Brixinensi.²³ Et fuit filius Conradi, qui primo donavit illum comitatum, ut in litera,²⁴ et nominavit vallem illam Norricam, que in alia litera wlgariter dicitur Orital,²⁵ et libertavit homines liberos ecclesie ipsam inhabitantes, et hoc anno 1040.²⁶ Idem Henricus tercius²⁷ primo donavit venacionem vallis Pustrisse ecclesie 1048.²⁸

Post hoc Henricus quartus, filius Henricii tercii, donacionem avi sui Conradi de comitatu in valle Enica eciam confirmavit.²⁹ Deinde plus plures annos idem donavit³⁰ comitatum in valle Pustrissa et duos mansos servorum.³¹ Ita Fridericus imperator fecit anno 1155.³² Et Fridericus secundus, rex Romanorum,³³ dedit ecclesie omnes venas cuiuscumque metalli et salis et argenti fo-

²⁰ 1027 VI 7, Stegen. Or.: BRIXEN, DA, OA, Nr. 11; eine Kopie von der Hand Peters von Erkelenz: BOZEN, StA, Lade 1, nr. 12, fol. 1^r; Kopie (Ph. Bartl): INNSBRUCK, TLA, Hs. 376 II, fol. 38^v–39^r. MGH, D Konrad II., Nr. 103. BUB I, Nr. 18; TUB I, Nr. 53. SINNACHER, *Beyträge* II, 365–367.

²¹ 1028 IV 19, Aachen. Or.: BOZEN, StA, U 2, 2; BUB I, Nr. 19, MGH, D Konrad II., Nr. 115. NvK zitiert die Urk. Konrads II. nahezu wörtlich.

²² *ut Clusas sitas in loco Sebona in pago Orital*. BUB I, Nr. 19.

²³ 1040 I 16, Augsburg. Or.: BRIXEN, DA, OA, Nr. 12. BUB I, Nr. 21; TUB I, Nr. 58. Eine Kopie (Peter von Erkelenz): BOZEN, StA, Lade 1, nr. 22. Vgl. auch N. GRASS, *Das Hochstift Brixen, die Abtei Disentis und Nikolaus von Kues*, in: CGS 635.

²⁴ *quem felix memorie pater noster Chuonradus imperator augustus eidem ecclesie concessit*. BUB I, Nr. 18.

²⁵ Vgl. Anm. 22. Zu Orital auch O. STOLZ, *Die Ausdehnung* III, 1, 10 (*pagus Orital*).

²⁶ Richtig: 1043 IX 11, Pöchlarn. BUB I, Nr. 23. MGH, D Heinrich III.; Nr. 109. Die Vorlage für den Druck, das Brixener Kopialbuch (Böhm 467), gilt als verschollen. *Omnes liberi in valle Norica residentes ad episcopatum prenominati episcopi pertinentes nulli censum aut vectigalia persolvant*. Eine Kopie von der Hand des Peter von Erkelenz: BOZEN, StA, Lade 1, nr. 22. NvK glossiert sie am Rande: *De valle Norica*. Die von NvK irrtümlich zitierte Jahreszahl bezieht sich auf die in Anm. 23 genannte Urk.

²⁷ Im Entwurf verbessert NvK: *Henricus quartus fecit 1057 zu: Henricus tercius*. Er hatte also zuerst die Bestätigungsurkunde Heinrichs IV. von 1057 II 4 (MÜNCHEN, HStA, HU Brixen Nr. 3 [jetzt: KS 393] BUB I, Nr. 26; MGH, D Heinrich IV., Nr. 5.) vor Augen, entdeckte dann aber die frühere Urk. Heinrichs III.

²⁸ 1048 I 25, Ulm. Or.: BRIXEN, DA, OA, Nr. 13. BUB I, Nr. 24, Kopie (Kanzlei des NvK): BOZEN, StA, Lade 1, nr. 53, p. 11–13. Auch Georg Golser ließ diese Urkunde kopieren: BRIXEN, DA, HRR II, fol. 104^{r-v}.

²⁹ 1057 II 4. Or.: MÜNCHEN, HStA, HU Brixen Nr. 3. Vgl. Anm. 27.

³⁰ 1091 IX 2, Verona. Or.: BRIXEN, DA, OA, Nr. 16; Kopie (Kanzlei des NvK): BOZEN, StA, Lade 1, nr. 53, p. 13–15; BRIXEN, DA, HRR II, fol. 104^r–105^r. BUB I, Nr. 32; MGH, D Heinrich IV., Nr. 424.

³¹ Dieser Satz wurde von mir umgestellt. Nach verschiedenen Korrekturen unterließ es NvK, die ursprüngliche Satzfolge zu verändern.

³² 1155 (IX). Or.: BRIXEN, DA, OA, Nr. 20; Kopie (Kanzlei des NvK) BOZEN, StA, Lade 1, nr. 53, p. 16–19. B. Georg von Stubai läßt die Urk. 1443 I 12 vidimieren. BOZEN, StA, U 1308. BUB I, Nr. 36.

³³ NvK korrigiert *imperator zu rex*. Die Kaiserkrönung Friedrichs II. fand in der Tat erst 1220 XI 22 statt.

dinas, que in episcopatu sunt Brixinensi et in eo postea reperientur, et hoc anno domini 1218^o.³⁴ Omnia ista confirmata reperiuntur per omnes reges et imperatores successive usque ad p[resentem] inclusive.³⁵

Quod autem episcopi habeant merum et mixtum imperium, bannum imperialem et cetera, et quod sint principes imperii et nulli subsint nisi imperio et quod subditi ecclesie similiter nulli subsint nisi episcopo, multe litere reperiuntur. Sed quod episcopi habuerint possessionem talium patet. Nam reperitur, quod duces Meranie habuerunt vallem Enicam et vallem Pustrissam in feudum ab ecclesia Brixinensi,³⁶ et quod postea episcopi recuperaverunt aliqua loca ex illis feudis, forte quia sine liberis decesserunt. Et denuo instante imperatore Henricus episcopus Brixinensis,³⁷ qui possedit castrum Michelsperg, castrum Willenberg³⁸ et castrum circa Matrai cessit illis castris et dedit in feudum duci Meranie una cum aliis bonis prefatarum vallium, que per patrem et fratrem illius in feudum habebantur hoc pacto, quod forum Insprug restitueretur ecclesie cum villa Vmbras.³⁹ Item dedit idem episcopus comitatum inferioris Eni eidem duci in feudum cum certis pactis in literis contentis; data fuit litera 1232.⁴⁰ [1 v]

Es sint auch etzlich graven vnd herren gewest, qui habuerunt bona in illis comitatibus Eni et Pustrisse; que tamen pro maiori parte pervenerunt eciam

³⁴ 1217 XII 29, Nürnberg. Or.: BRIXEN, DA, OA Nr. 19. BUB I, Nr. 60. Transsumpt auf Bitten des NvK durch Kaiser Friedrich III. 1452 XII 7. BOZEN, StA, U 23. Die Originalurkunde trägt die von NvK zitierte Jahreszahl 1218 (Weihnachtsstil!).

³⁵ In den ehemaligen Hochstiftsarchiven haben sich eine Reihe Bestätigungen der Privilegien erhalten. Die Bestätigung durch Friedrich III. von 1448 X 1 glossiert NvK: *Bona litera, quia continet nominatim aliqua notanda*. Or.: MÜNCHEN, HStA, HU Brixen Nr. 73; Kopie: INNSBRUCK, TLA, Hs. 5672, p. 73–74. Die Bestätigung des Bergregals von 1217 durch Friedrich III.: 1452 XII 7. Or.: BOZEN, StA, U 23; WIEN, HHStA, Reichsregister P, fol. 87^v sowie zahlreiche weitere Überlieferungen. CHMEL Nr. 2969.

³⁶ Z. B. Egno, electus, 1241 III 20/21. BUB I, Nr. 104; TUB III, Nr. 1127: *Preterea dominus electus debet infeudare ducem Meranie et comitem Tyrolensem de feodis eorum indivisum prout prius infeudati fuerunt*. NvK glossiert diese Urk.: *Bona litera, quod advocacia (est) feudum et quod comes Tyrolis et dux Meranie similiter feuda possiderunt. Item, quod extra suam hereditatem non alienabunt*. BRIXEN, DA, OA Nr. 45. Kopie (Kanzlei des NvK): INNSBRUCK, TLA, Hs. 5672, p. 35–40. Weitere Belege: BUB Nr. 143; 169; 236. Ein Faszikel mit Lehensreversen der Grafen von Görz: BOZEN, StA, Lade 34, nr. 17, A, B, C.

³⁷ Bischof Heinrich IV. (von Taufers), 1224–1239.

³⁸ Vellenberg im Inntal.

³⁹ Amras bei Innsbruck. In der Urk. heißt es: *Ipse vero dux e contrario nobis et ecclesie Brixinensi promisit fide data in manibus nostris a proximo festo pentecosten ad annum dare forum de Inspruka et villam Vmbras cum omnibus pertinentibus suis*.

⁴⁰ 1232, indictione V. Or.: WIEN, HHStA, 1232. Dorsalnotiz (NvK ?): *Litera feodorum facta duci Meranie de opido Inspruk et quidquid est in valle Eni et valle Pustrissa et de castris s. Michaelis, Matray, Vellenberg et aliis*. Kopie (Peter von Erkelenz): BOZEN, StA, Lade 34, nr. 3, A, B und zahlreiche weitere Überlieferungen aus dem 15. und 16. Jh. Vidimus durch Friedrich III., 1443 I 12: MÜNCHEN, HStA, HU Brixen Nr. 72. Chmel Nr. 1345. BUB II, Nr. 600.

successive ad ecclesiam, uti fuit comes de Ultimis, qui habuit multa bona patrimonialia in plebanatu Silcz et in aliis locis vallis Eni a Vinstermuncz⁴¹ incipiendo, que certo modo dona(vi)t ecclesie, et hoc 1241^o.⁴² Et quomodo Bertoldus, maritus Berte, filie comitis de Marsteten, de consensu Berte que sibi hereditatem vendicabat in castro novo Sancti Petri donavit ecclesie anno domini 1259^o.⁴³ Et ita de Touvers,⁴⁴ Schonecken⁴⁵ et aliis talibus particularibus castris scripta reperuntur, ita quod pene in omnibus locis, ubi episcopus Brixinensis habuit ecclesiasticam iurisdictionem, etiam habuit temporale dominium utile vel directum.

Taceo de dominiis, que sunt extra diocesan, forte antiquitus non minora istis;⁴⁶ fuit etiam semper in libera potestate cuiuslibet episcopi recipere advocatum quem voluit et per manus illius temporalia exercere, et quando placuit illum mutare.⁴⁷ Sed post lapsum temporis ob multa bona, que habuit ecclesia in partibus inferioribus, elegit episcopus marchionem Histrie,⁴⁸ et decedente illo marchione elegit episcopus comitem Tyrolis in advocatum cum certis condicionibus, ut pro advocacia nichil exigeret prout in literis reperitur, quarum copia remansit apud ecclesiam.⁴⁹

⁴¹ Finstermünz im oberen Inntal.

⁴² 1241 VI 5, Brixen. Or.: BRIXEN; DA, OA, Nr. 46; Kopie (Kanzlei des NvK): BOZEN, StA, Lade 131, nr. 1, D. BUB I, Nr. 105; TUB III, Nr. 1131.

⁴³ 1259 II 5, Säben. Or.: BRIXEN, DA, OA, Nr. 58. Kopie (Kanzlei des NvK): BOZEN, StA, Lade 131, nr. 1, E, fol. 2^r; Brixen, DA, HRR II, fol. 83^{r-v} (Georg Golser); INNSBRUCK, TLA, Hs. 376, II, Nr. 19 (Ph. Bartl). BUB I, Nr. 139. SINNACHER, *Beyträge* IV, 540–541.

⁴⁴ Schenkung von Taufers und Uttenheim: 1225 VIII 23, Brixen. Or.: WIEN, HHStA, sub dato. NvK ergänzt dort einen älteren Rückvermerk mit: *et Vtenhaim*. Kopie (Kanzlei des NvK): BOZEN, StA, Lade 1, nr. 53, p. 5–10. BUB I, Nr. 598. Vgl. auch H. HALLAUER, *Eine Denkschrift* 76ff.; E. KUSTATSCHER, *Die Herren von Taufers* 42; 79ff.

⁴⁵ 1295 VII 1, Bruneck. Or.: BRIXEN, DA, OA, Nr. 98; Kopien (Kanzlei des NvK): BOZEN, StA, Lade 1, nr. 53, p. 3–4; Hs. 129, fol. 21^r. INNSBRUCK, TLA, Hs. 376, V, Nr. 198. BUB II, Nr. 1. Ein Faszikel mit Abschriften zu den Rechten auf Schöneck aus der Kanzlei des NvK: BOZEN, StA, Lade 34, nr. 9. Vgl. auch BUB II, Nr. 221; Nr. 496.

⁴⁶ Zu den Brixener Besitzungen in Kärnten und Steiermark: CHR. LACKNER, *Der Besitz des Hochstiftes Brixen in Kärnten und Steiermark*. Diss. (maschinenschr.) Innsbruck 1984, 33ff.; zur Herrschaft Veldes in Krain: M. OSTRAVSKY *Beiträge zur Kirchengeschichte im Patriarchat Aquileia*. Kärntener Museumsschriften XXX (1965) 71ff.; A. RABENSTEINER, *Die Herrschaft Veldes 1500–1641*. Diss. (maschinenschr.) Innsbruck 1977, 2ff.

⁴⁷ Dies ist eine beschönigende Interpretation der historischen Wirklichkeit und steht im Widerspruch z. B. mit der Urk. von 1241 III 20/21, wo es heißt: *debet infeudare*. S. o. Anm. 36.

⁴⁸ Vgl. J. RIEDMANN, *Geschichte* I, 326.

⁴⁹ 1214. Das Original der Urkunde scheint bereits damals verloren gewesen zu sein. Eine Kopie von der Hand des Peter von Erkelenz: BOZEN, StA, Lade 34, nr. 2, A; BRIXEN, DA, OA, Faszikel mit Urkundenabschriften, ohne Signatur (3 Kopien!); INNSBRUCK, TLA, Hs. 376, IV, 413; V, Nr. 177. (Ph. Bartl). SINNACHER, *Beyträge* IV, 170–171 (nach Ph. Bartl). Die Vorlage Bartls konnte nicht ermittelt werden. Die Urk. fehlt im BUB sowie im TUB. Vgl. auch: A. JÄGER, *Landständische Verfassung* II, 2, 151; J. RIEDMANN, *Geschichte* 326.

Ab illo tempore citra remansit advocacia apud comites tales. Et comites Tyrolenses, ut bonam amicitiam tenerent cum ecclesia, in[i]erunt concordiam super divisione ministerialium suorum binies prout in literis.⁵⁰

Habent autem comites illi de Tyrolis, qui successerunt in bonis ducibus Meranie plura feuda ab ecclesia; et aliqua inveniuntur expressa in litera bone memorie Friderici ducis Austrie, genitoris domini moderni Sigismundi ducis.⁵¹ Aliqua non sunt expressa, sed generaliter recepta, ut in litera domini Friderici habetur.⁵² Et possent multa, que in diocesi Brixinensi sita sunt, ex litera domini Henrici episcopi supra summatim positi elici.⁵³ Que tam comes Tyrolensis quam comes Goricie ab ecclesia recognoscere deberent; et ob hoc considerantes nobiles et illustres principes et duces Austrie quando pervenerunt ad comitatum de Tyrolis se multa feuda habere ab ecclesia Brixinensi, primo Rodulfus archidux recognoscens ob installationem in feuda sibi per episcopum Matheum factam⁵⁴ se merito obligari ecclesie promisit pro se, fratre et successoribus defendere in eternum ecclesiam et manutenere eam in suis iuribus, privilegiis, libertatibus et bonis consuetudinibus sicut episcopi usque ad illa tempora habuerunt, precipiendo capitaneis et officialibus comitatus Tyrolis et super Atisim presentibus et futuris sic servari.⁵⁵ Deinde dux Leupoldus, frater eius, propter amorem et amicitiam, que semper fuit inter comites de Tyrolis, eius predecessores, et episcopos Brixinenses, et in evum durare debet, pro se et fratre suo Alberto ita fecit, prout frater suus Rodulfus.⁵⁶ Deinde Wilhelmus dux privilegia ecclesie mandavit illesa servari in forma, ut

⁵⁰ Vgl. z. B.: 1227 III 2 und 3. BUB I, Nr. 70; 1230, vor IX. BUB I, Nr. 76; 1241 III 20. BUB I, Nr. 104. S. auch Anm. 36.

⁵¹ 1438 XII 17. Or.: BOZEN, StA, U 1384. Diese Schlüsselurkunde in der Argumentation des NvK und auch seiner Nachfolger ist in zahlreichen Kopien überliefert. 1454 VI 23 ließ NvK ein Transsumpt der Urk. durch Propst Kaspar von Neustift anfertigen. BOZEN, StA, U 1385. Kopien aus der Kanzlei des NvK: BERNKASTEL-KUES, StB, Hs. 221, p. 363; INNSBRUCK, TLA, Hs. 5672, p. 93–94.

⁵² und darzu alle andre lehen, sie sein hierin benent oder nicht. S. o. Anm. 51. Druck der Urk. von 1438 XII 17: SINNACHER, *Beyträge* VI, 226–227.

⁵³ 1232, indictione V. BUB II, Nr. 600. Dort werden angeführt: Michelsberg, Matrei, Vellenberg, die Grafschaften des Unteren Inntales, außerdem Innsbruck und Ambras. Vgl. auch Anm. 40.

⁵⁴ 1363 II 5 Brixen. Or.: INNSBRUCK, TLA, U I, 6575. Kopien (Kanzlei des NvK): BOZEN, StA, Lade 34, nr. 17, B; Lade 70, nr. 17 B. SINNACHER, *Beyträge* V, 317; J. RIEDMANN *Geschichte* I, 428.

⁵⁵ Revers durch Hzg. Rudolf IV., 1363 II 19. Or.: BOZEN, StA, U 1378; Kopien: BOZEN, StA, Lade 34, nr. 17, A; ad A; U 1379 (Insert); BRIXEN, DA, HA 16821. SINNACHER, *Beyträge* V, 317; 444f.; L. SANTIFALLER, *Der Schlern* 7 (1926) 129f.

⁵⁶ 1367 I 3. Or.: BOZEN, StA, U 1380; Kopie (Kanzlei des NvK): BOZEN, StA, Lade 34, nr. 17, A; ad A; B. SINNACHER, *Beyträge* V, 438. Revers 1368 IX 25. Or.: BOZEN, StA, U 1379; Kopien: BOZEN, StA, Lade 34, nr. 17, A; ad A; BRIXEN, DA, HA 16821; INNSBRUCK, TLA Hs. 376, V, Nr. 185 (Ph. Bartl). Im Revers lautet die entsprechende Stelle: *vnd dadurch vnd auch durch die lieb vnd fruntschaft, die zwischen den herren vun Tyrol vnsern vordern vnd den bischofen ze Brichsen von alter herkomen ist vnd ewiglich sein soll.*

concessa reperiuntur ab imperatoribus et regibus Romanorum,⁵⁷ recognoscens se propter feuda constrictum et merito debere episcopum et capitulum defendere et tueri in privilegiis et iuribus, que habet ab antiquo aut super quibus literas habet;⁵⁸ et ita vult facere fideliter et sine fara.⁵⁹ »Et precipit officiatibus etc.« Litera est bona, inseratur.⁶⁰ Ita consequenter usque ad ducem Fridericum litere inserantur.⁶¹ Similiter litera inseratur quomodo Lupulduz fatebatur se nichil iuris habere in castro Sancti Petri et restituit ecclesie.⁶²

[Unter dem Text zugefügt]

Nota: dominus Meynardus dux Carinthie fuit eciam comes Tyrolis; et eius filius Henricus rex Bohemie et Polonie fuit, dux Carinthie et comes Tyrolensis et Goricie, anno 1312.⁶³ [2^r]

De rege illo Bohemie Henrico venerunt ducatus et duo comitatus ad Johannem, filium regis Johannis Bohemie.⁶⁴

⁵⁷ Revers: 1400 IV 4. Or.: BOZEN, StA, U 1382; Kopien: BOZEN, StA, Lade 34, nr. 17, A; ad A; INNSBRUCK, TLA, Hs. 376, II, fol. 84^r (Ph. Bartl); BRIXEN, DA, HA 16821. SINNACHER, *Beyträge* VI, 12–13. Im Text heißt es: *daz wir den egenanten bischof, sein nachkommen vnd sein gotshaws schirmen vnd halten wollen vnd sullen ewikleich bey allen lewten, gutern, rechten, freyheiten vnd guten gewonhaiten, die der obgenant bischof vnd sein vordern an dem gotshaws von alter habent herbracht.*

⁵⁸ 1402 IX 2 bestätigt Hg. Wilhelm Brixen die Immunität. Dort heißt es: *es zu beschirmen bey allen gnaden, rechten, freyhaiten vnd gewonhaiten, damit es herkomen ist oder darumb es brief hat.* Gerade der letzte Satz ermutigte NvK zu seinem Aktenstudium. Im Entwurf fügt er hier den später getilgten Satz hinzu: *ex quibus constat, quomodo dominus dux Sigismundus habere debeat cum ecclesia.* Or.: BOZEN, StA, U 1383; Kopie (Kanzlei des NvK: INNSBRUCK, TLA, Hs. 5672, p. 92; Hs. 5135, nr. 11; BOZEN, StA, Lade 1, nr. 53, p. 22–24 und weitere Überlieferungen. SINNACHER, *Beyträge* VI, 22–24. Ein Revers von Hg. Leopold von 1401 XII 24, der auch die verschwiegenen Lehen einschließt, u. a. Gufidaun, Villanders, Sterzing: BOZEN, StA, U 1457; Kopie: INNSBRUCK, TLA, Hs. 5672, p. 92.

⁵⁹ *Sine fara*: etwa: »ohne Gefährdung«.

⁶⁰ NvK wollte also hier in der Reinschrift die Urk. von 1402 IX 2 einfügen. Möglicherweise benutzte NvK ein Vidimus der Urk., das Propst Nikolaus von Neustift 1441 VI 17 für den Vorgänger des NvK anfertigte. BOZEN, StA, U 29; INNSBRUCK, TLA, Hs. 5135, fol. 11^r–12^v.

⁶¹ Aus den folgenden Jahrzehnten sind eine Reihe Schutzverträge bekannt, so von 1411 X 16 und 1417 III 4 (BOZEN, StA, U 1461; U 1462). Die Bestätigung der Privilegien durch Kaiser Sigismund von 1413 VIII 7 ließ NvK in seiner Kanzlei kopieren (INNSBRUCK, TLA, Hs. 5672, p. 81–83; Or.: BOZEN, StA, U 16). Zwei Faszikel mit Abschriften von Lehensreversen von 1028 – 1443: BOZEN, StA, Lade 34, nr. 17 A; ad A. Eine besondere Bedeutung erhielt die Belehnung Hg. Friedrichs von 1438 XII 17, da dort die Lehen namentlich angeführt werden. Vgl. Anm. 51.

⁶² 1401 III 30. BRIXEN, DA, OA, Nr. 525; Kopie (Kanzlei des NvK): BOZEN, StA, Lade 131, nr. 1, D, fol. 6^r–7^r. 1408 VI 11. Or.: BOZEN, StA, U 2633. Kopie (Kanzlei des NvK): BOZEN, StA, Lade 131, nr. 1, D, fol. 7^r–^v; 8^r. Vidimus durch NvK von 1454 VI 23: INNSBRUCK, TLA, U II, 8675. Vgl. SINNACHER, *Beyträge* VI, 15ff.; 40. O. STOLZ, *Nordtirol* 481f.

⁶³ Vermutlich bezieht sich NvK hier auf die Urk. von 1312 X 16. Or.: BRIXEN, DA, OA Nr. 150. BUB II, Nr. 165. Zur Genealogie vgl. J. Riedmann, *Geschichte* I, 414f.

⁶⁴ RIEDMANN, *Geschichte* I, 419f.

Deinde ad Ludowicum, filium Ludowici imperatoris, qui fuit marchio Brandenburgensis et dux Bavarie, qui confirmavit privilegia parte 1342.⁶⁵

Item, dar nah quam die herschafft an das hus Osterich anno 1362 vel circa.⁶⁶

Anlage II

(1458, ca. Februar – Mai)¹

NvK. Denkschrift über die weltlichen Rechte und die Besitzansprüche des Hochstiftes Brixen.

In seinem Entwurf legt NvK, historisch argumentierend, ausführlich die Entwicklung der Reichsunmittelbarkeit des Bistums Brixen dar. Er untersucht die Stellung der Tiroler Grafen als Vögte des Hochstiftes und zählt die der Brixener Kirche in den letzten Jahrhunderten entfremdeten Lehen und die bis zum jetzigen Zeitpunkt verlorenen Rechte und Besitzungen, besonders Burgen, auf. Die Denkschrift ist zugleich eine Rechtfertigung seiner Politik und war wahrscheinlich zum Vortrag vor den Tiroler Landständen bestimmt.

Entwurf (eigenhändig): BOZEN, StA, Lade 2, nr. 40, fol. 3^r–5^v.

Kopie (1640): BRIXEN, DA, HA 27982, fol. 180^v–187^r.²

Ihesus

Diiße ist die gerechtikeit, die eyn biischof von Brixen hait in der welthikeit syns biischtentombs.

Zu wissen, das die roemischen kuning vnd keiser haben die gericht gehabt vor sich selbs in allem gebiit des richs, vnd haben amptleute vnd richter gesezt in die graf]scheft, die hießen grafen. Vor den selben grafen vnd des richs richteren synt der gotzhauser güter vnd leute vnd die auff der gotzhaus guter saßen, gefriheit worden von den keiseren; vnd synt die gericht dar vber den gotzhauseren gegeben, außgescheiden die maleficie. Solche frihait hait das gotzhaus von Brixen von keiser Karl erworben vnd ist durch alle keiser

⁶⁵ Wahrscheinlich die Bestätigung der Privilegien von 1342 I 28. BRIXEN, DA, HA 27092; SINNACHER, *Beyträge* V, 265f.; RIEDMANN, *Geschichte* I, 419ff.

⁶⁶ Vgl. RIEDMANN, *Geschichte* I, 426ff. Die Belehnung Hzg. Rudolfs mit den Hochstiftslehen, ohne Aufzählung, erfolgte 1363 II 5. INNSBRUCK, TLA, U I, 6575. Kopie (Kanzlei des NvK): BOZEN, StA, Lade 34, nr. 17, B. SINNACHER, *Beyträge* V, 317; SPARBER, *Fürstbischöfe* 117f. Der Revers Hzg. Rudolfs von 1363 II 19: BOZEN, StA, U 1378. S. Anm. 55.

¹ S. Anlage I, Anm. 1. Möglicherweise sollte dieser Text den Tiroler Ständen, die in der zweiten Februarhälfte in Innsbruck zusammentraten, vorgetragen werden oder den Vertretern des Bischofs, Theobald von Wolkenstein und Michel von Natz, als Gesprächsgrundlage dienen. Das Beglaubigungsschreiben für die beiden Domherren: INNSBRUCK, TLA, Sigm. IX, 62, fol. 94.

² S. Anlage I, Anm. 2.

besteet,³ vnd haben die keiser das gotzhaus in iren vnd des richs schirm genomen, als sich das findet in viil privilegien der keiser.⁴

Item, dar nah hait keiser Conrat alle gerichte, wie der keiser die gehabt hait vnd durch synen commissarien, der Welfo genant was, inhat, von dem bischomb von Trient hincz in das Yntal vnd das Yntal, darzu die gra[f]schaften vnd regalia gegeben eyme bischoff von Brixen mit dem keiserlichen zol zu Clausen.⁵ Vnd haint das die keiser vnd kuning besteticht, die nah yme komen syn.⁶

Vnd ist eyn bischoff von Brixen also eyn forst vnd genoes des richs wrden, want er regalia von dem rich entphangen hatt vnd der genüßen.

Dar nach ist dem gotzhaus wrden von keiser Henrich die gra[f]schafft des Pustertals,⁷ vnd ist also in alle gerechtikeit, die der keiser gehabt hait, in dem ganzcen bischtomb komen, vnd ist in der weltikeit eyn herzog genant in den keiserlichen brifen.⁸ Vnd hait bischoff Brūn sich gescriben, genant vnd gehalten vor eyenen bischoff vnd herren der lantschafft in dem bischomb gelegen, als sich das findet in eyn brieff, den auch grave Meynrat, grafe zu Gortz vnd Tyrol vnd der beite gra[f]schafften ingehabt hait, versigelt hait vnd viil ander mit yme.⁹

Vnd das das auch also sie, das eyn biischoff zu Brixen sie eyn lantscherre syns biisthombs, fint sich in eym brieff keiser Karrels des iiiit.¹⁰

Item, dye bischoff von Brixen haben die gericht vnd graschaften bevolen grafen, die des gotzhaus dyner gewest synt, als man das findt in des gotzhaus sal bucher.¹¹

³ Erste Erwähnung einer Immunitätsverleihung durch Karl d. Gr. in der Urk. König Konrads von 916 VII.6. S. Anlage I, Anm. 9. Auch in späteren Urk. wird auf dieses Privileg verwiesen, so 1155 durch Friedrich I. (BUB I, Nr. 36). Vgl. auch ALBERTONI, *Le terre* 97f.

⁴ BUB I, Nr. 5; 6; 9; 21; 26; 33; 36. Aus dem 15. Jh.: Albrecht II., 1438 V 17 Or.: INNSBRUCK, TLA, U I, 8960; Friedrich III., 1443 I 12. Or.: BOZEN, StA, U 1308. CHMEL, *Regesta Friderici III.*, Nr. 1345.

⁵ ...*ab eo scilicet termino, qui Tridentinum a Brixinensi dividit episcopatum quousque longissime porrigitur in valle Eniana cum Clausa sub Sabiona sita.* . . Konrad II., 1027 VI 7. S. Anlage I, Anm. 20. Vgl. auch die Urk. von 1028 IV 19. S. Anlage I, Anm. 21. Dazu auch: G. ALBERTONI, *Le terre* 166ff.

⁶ Z. B. BUB I, Nr. 21; 26; 33; 36. Die Urk. Nr. 21 und 26 sind auch in einer Kopie des Peter von Erkelenz überliefert: BOZEN, StA, Lade 1 nr. 18.

⁷ Heinrich IV., 1091 IX 2. S. Anlage I, Anm. 30.

⁸ So in der Urk. Konrads IV., 1240 V 20. Or.: BOZEN, StA, U 1303. BUB I, Nr. 100; SINNACHER, *Beyträge* IV, 324–325.

⁹ 1256 V 13. Or.: BOZEN, StA, U 1480a. BUB I, Nr. 131; SINNACHER, *Beyträge* IV, 463f. Dort: *terra provincie Brixinensis*.

¹⁰ 1366 V 9, Wien. Or.: MÜNCHEN, HStA, HU Brixen, Nr. 56. Eine Kopie aus der Kanzlei des NvK: INNSBRUCK, TLA, Hs. 5672, p. 87–88. Sinnacher, *Beyträge* V, 436.

¹¹ Hierzu O. REDLICH, *Die Traditionsbücher*, z. B. Nr. 273 : *comes Adalpertus petitione domini sui Brixinensis*. Nr. 274: *Odalscalchus* nennt B. Altwin *dominus suus*. Nr. 424: *Brixinensis ecclesie comes quidam*.

Item, die biischoff von Brixen haben mit erkantem vrteil in dem keiserlichen hobe behalten, das nymans in dem bistomb zu geleiten hait [d]än der keyser vnd eyn bischof.¹² Item, das sie haben das geistlich swert vnd weltlich swert in dem biischtomb, vnd das sie dar vmb mogen pannen; vnd wer des pans in vi wochen nicht acht, dem mogen sie das lant verpiiten oder in die acht toen.¹³

Der ander artikel von des gotzhaüß lehen leuten: zu wissen, das die bischoff von Brixen haben viil lehen da hyne gelihen als man geistlich lehen liheit, das beneficia heißent, also, das sie vellich wider worden wanne eyner abe ginge.¹⁴ Dar nah habent sie lehen verlihen, die auch an die erben vallen sulten. Vnd synt viil lehen verlihen wrden marckgraff Henrich von Istrien.¹⁵ Vnd dü der selbe marggraff mit vrteil gewiist wart in des keyserers hobe, das er liib vnd gut verloren hett vmb des toetslags willen als kuning Philipps erslagen wart, toe sint die lehen vervallen dem gotzhaus.¹⁶ Vnd biischoff Conrat hait sie eym grafen von Tyrol verlihen.¹⁷ Vnd dar nah ist eyn hirczog von Meran,¹⁸ hirczog Otte genant, komen. Dem synt durch bischoff Henrich na geschefts des keisers verlenet wrden alle die lehen, die syn vatter vnd bruder gehabt hatten in dem Pustertal vnd in dem Intal,¹⁹ [3^v] vnd was bischoff Henrich der lehen yn hatt. Vnd steet also in dem brife der leenschaff, das bischoff Henrich hirczog Otten von Meran Sent Michaelpurg, die der bischoff inhatt mit der gra[f]schaff ader lantgericht, das eyn ting ist,²⁰ vnd was syne vatter in dem Pustertal inhat, vnd das sloß Matray, vnd das sloß Wellenberg, vnd was syne vatter vnd bruder in dem Oberintal inhatten, vnd darczu die gra[f]schaff des vnderen Intals verlihen habe,²¹ vorbehalten, das Yspruck vnd

¹² 1240 V 22. Konrad IV., electus, verleiht der Brixener Kirche das Privileg, daß niemand *sine licencia episcopi* durch das Territorium des Stiftes reisen darf. Or.: INNSBRUCK, TLA, Kaiserurkunden, sub dato. Kopie (Kanzlei des NvK): INNSBRUCK, TLA, Hs. 5135, nr. 16; Hs. 376, II, Nr. 151 (Ph.Bartl). MG, Const. Konrad IV, Nr. 334.

¹³ 1240 V, apud Nördlingen. Konrad IV, electus. Or.: BRIXEN, DA, OA, Nr. 43. BUB I, Nr. 99. SINNACHER, *Beyträge* IV, 327.

¹⁴ So B. Johann von Brixen, 1316 IV 3. BRIXEN, DA, HRR II, fol. 96^r–97^v. BUB II, Nr. 221.

¹⁵ SINNACHER, *Beyträge* IV, 42f.

¹⁶ SINNACHER, *Beyträge* IV, 44f.; J. RIEDMANN, *Geschichte* I, 330.

¹⁷ B. Konrad überträgt die Vogtei 1214 auf Graf Albert von Tirol. Kopie: BOZEN, StA, Lade 34, nr. 2, A (Peter von Erkelenz); INNSBRUCK, TLA, Hs. 376, IV, 413; V, Nr. 177 (Ph. Bartl). Die Urk. fehlt sowohl im BUB als auch im TUB. Vgl. auch SINNACHER, *Beyträge* IV, 170–171; A. JÄGER, *Landständische Verfassung* II, 2, 151; DERS., *Der Streit* I, 337.

¹⁸ NvK identifiziert hier irrtümlich Meranien mit Meran. Zu dem Namen vgl. J. RIEDMANN, *Geschichte* I, 330.

¹⁹ 1232, indictione V. B. Heinrich von Brixen belehnt Hzg. Otto von Meranien. S. Anlage I, Anm. 40 und 53. Eine deutsche Übersetzung aus der Kanzlei des NvK: BOZEN, StA, Lade 1, nr. 53, p. 1. Vgl. auch E. KUSTATSCHER, *Die Herren von Taufers* 92.

²⁰ Zu der Entstehung der Landgerichte aus den Grafschaften vgl. K. FAJKMAJER, *Verwaltungsgeschichte* 16ff.; O. STOLZ, *Gerichte Deutschtirols* 115ff; DERS., *Südtirol* 338ff.

²¹ *Castrum scilicet de sancto Michaele et comitatum de Pusterstal cum aliis ad feudum suum*

das dorf Ambras dem gotzhaus wider werde,²² vnd das die leenschaff belibe bii dem gotzhaus vnder der pene verlesen aller lehen;²³ vnd wir versteen, das die lantgericht oder graf[schaften haben zu den gelossen gehört. Item die graf[schafft des Noritals, da Brixen ine lihet,²⁴ haben die bischoff behalten vnd haben die gericht geteilt vnder die edel dynstleute des gotzhaus vnd yne behalten das obertoem. Vnd synt die edel dynstleute, die ministeriales heysen, geweest die von Seben, Wlturnes, Troesperg, Vels, Somersperg, Velsek, Aichach, Schenkenberg, Hauwensteyn, Stetennecke, Wlneßr,²⁵ Castelruttr, Cofeduner, Rodenecker, Schonecker, Sent Lampertsberger, Reysner, Neuenburger etc. vnd viil ander, die man fynt in viil brifen des gotzhaus.²⁶ Item, alle zehenten, die die leyhen haben, etel oder vnetel in dem biischtom, synt lehen des gotzhaus.

Item, Taufers ist vor iiii^c iaren des gotzhaus gewest; vnd dar nah ist Taufers eyne frie edel haus wrden. Dar nah sint die Tauferer wrden dynstleute des gotzhaus²⁷ vnd haben bekant, wie Taufers vnd Utenheim des gotzhaus sulle syne wanne sie abe geen als der ander dynstleute, wie dan solchs in viil brifen vnd instrumenten verscriben ist.²⁸

Item von der vogtien des gotzhaus ist zu wissen, das vor alten cziiten biischoff, prister, frauwen vnd ander der glichen personen, die selbs zu gerichte niit quamen oder gericht besaßen, hatten vogt vnd schirmer. Die bischoff taten alle sach durch ir vogt wanne sie ynnamen oder außgaben, vnd hatten alle iar vnd als diick si wlten ander vnd ander vogt.²⁹ Dar nach fint es

ibidem pertinentibus et castrum de Materai et castrum in Vellenberch cum pertinentiis suis et quicquid in valle Eni et in valle Pustrissa pater suus et frater habuerunt, insuper comitatum vallis Eni inferioris. S. Anm. 19.

²² Hzg. Otto von Meranien verspricht, Innsbruck und Amras (*forum de Inspruke et villam Vmeràs*) innerhalb eines Jahres dem Bischof zu überlassen oder 250 Mark Silber zu zahlen. Die Übergabe von Innsbruck erfolgte 1233. Diese Urkunde von 1233 ist bisher nur in einer Abschrift des Peter von Erkelenz erhalten. BOZEN, StA, Lade 34, nr. 3, C. Vgl. SINNACHER, *Beyträge* IV, 241; 255; J. RÖGEL, *Der Sammler* IV (1808) 227; O. STOLZ, *Innsbruck* 90.

²³ *Preterea promisit fide data, quod feudum suum numquam alienabit ab ecclesia Brixinensi.*

²⁴ Zur Ausdehnung der Grafschaft Norital vgl. die Karte bei J. RIEDMANN, *Geschichte* I, 302f.; G. ALBERTONI, *Le terre* 301.

²⁵ Villnöss. Zur Entwicklung des Namens: E. KÜHEBACHER, *Ortsnamen* I, 517.

²⁶ 1227 III 2. BUB I, Nr. 70; 1239 XI 13, BUB I, Nr. 95; 1241 III 20. BUB I, Nr. 104 und weitere Belege. Ein Verzeichnis der Brixener Ministerialen aus der Kanzlei des NvK: BOZEN, StA, BL I, fol. 352^r.

²⁷ 1255 VI 10. WIEN, HHStA, sub dato. BUB I, Nr. 130. NvK kommentiert die Urk. mit folgender eigenhändigen Dorsalnotiz: *Habes, quod Ulricus de Tauvers est ministerialis.* Zur Ministerialität der Herrn von Taufers vgl. kritisch: E. KUSTATSCHER, *Die Herren von Taufers* 83f.

²⁸ 1225 VIII 23: Hugo von Taufers schenkt der Brixener Kirche Taufers und Uttenheim und wird Ministeriale des Hochstiftes. Or.: WIEN, HHStA, sub dato (mit eigenhändiger Notiz des NvK); Kopie: BOZEN, StA, Lade 1, nr. 53, p. 5–10. BUB II, Nr. 598. Vgl. auch H. HALLAUER, *Eine Denkschrift* 91; E. KUSTATSCHER, *Die Herren von Taufers* 42; 79ff.

²⁹ NvK geht in seiner etwa gleichzeitigen Denkschrift *Von den voghten des gotzhaus Bri-*

sich, das eyn grafe Arnolt von Morit ist vaugt geweest bischoff Conrats vnd syns gotzhaus.³⁰ Als der gestorben ist vnd der margraff von Ystrien, als obensteit durch vrtel abe komen ist,³¹ do hait bischoff Conrat eyn libde gehabt zu eym grafen von Tyrol, genant Albrecht, vnd hait yme die vogthie verlihen mit vnderscheit, das er das gotzhaus vnd die closter vnd spital, auch die pharrer niit besweren sull oder sich der vnderczihen, sunder er sull zwin in dem iare, eyns in dem graß, das ander in dem heu, komen vnd besitzen dem gotzhaus syne ehafft;³² vnd wer dem gotzhaus in syne friheit vnd ehafft gebrochen hett, sulte er strafen, vnd sult das alles toen an gelte vnd mite, sunder sich genugen laßen an den lehen, die er hette als eyn vaugt, wie dan das in dem brief begriffen ist; vnd ist das geschehen in dem iar Cristi Mcc vnd xii jar.³³ [3^r]

Dar nah in dem iar Cristi Mcc vnd xxxii iar hait bischoff Henrich, als oben gescriben ist, hirczog Otten von Meran die lehen verlihen.³⁴ Vnd ist dar nah in dem iar Cristi 1241 iar durch bischoff Egno eyn ordenung gemacht, das die bete herren, der hirczog vnd der grafe, sulten alle die lehen vom gotzhaus in der gemeynschaff besiczen vnd sulten beiden verlihen werden, doch sulte eyme alleyn die vogthie verlihen werden, also, das sie die lehen niit sulten vereuseren, sunder das sie beliben sullen bii iren erben. Vnd ist dem grafen vii^c marck silbers gesezt dem biischoff auff genade zu geben.³⁵

Dar nah ist der hirczog abe gangen³⁶ vnd grave Albrecht alleyn beliben in der vogthien vnd leenschaff. Vnd nah syme tote zu bischoff Brunen ziiten ist

xen (INNSBRUCK, TLA, U I, 8976) ausführlich auf die Entwicklung der Vogtei ein. Allerdings ist seine Behauptung, der Bischof habe die Vogtei jeweils neu verleihen können, übertrieben. Vgl. A. JÄGER, *Der Streit I*, 199ff.; W. BAUM, *Eine Denkschrift* 69ff.

³⁰ NvK hat hier die Urk. von 1214 (vgl. Anm. 17) vor Augen, wo die Übertragung ausdrücklich erwähnt wird (*cum omni iure, quo enim (advocaciam) habuit beate memorie comes Arnoldus de Morit, quondam advocatus noster*). Allerdings bezieht NvK irrtümlich das *noster* auf B. Konrad und nicht auf *ecclesia*. Arnold von Moreit starb ca. 1166 und ist unter B. Otto von Andechs (1165–1170) belegt. Dazu die Eintragung im Traditionsbuch B (BOZEN, StA, Hs. 146) fol. 125^r. O. REDLICH, *Die Traditionsbücher* Nr. 49a. Vgl. auch J. RIEDMANN, *Geschichte I*, 330.

³¹ Dazu in der Urk. von 1214 (vgl. Anm. 17): *quod cum beneficium Henrici quondam marchionis Ystrie nobis vacare cepisset, quia ei propter mortem incliti recordacionis Philippi gloriosi regis per sentenciam principum sicut et cetera abiudicatum fuerat*. SINNACHER, *Beyträge IV*, 170.

³² Im lat. Text (s. Anm. 17) lautet die entsprechende Passage: *duo placita in anno habere debet ad cognoscendas oppressiones et iniurias hominum advocacie, vnum cum herba et vnum cum feno*. Damit bricht die Abschrift des Peter von Erkelenz ab. Eine spätere Hand (J. Resch?) ergänzt noch: *videlicet unum Brixinae in villicali curia, aliud...*

³³ S. oben Anm. 17, 29, 30. Offensichtlich war NvK nur im Besitz eines unvollständigen Textes, den er hier mit 1212 datiert, während er am Rand der undatierten Abschrift des Peter von Erkelenz (BOZEN, StA, Lade 34, nr. 2, A) eigenhändig ergänzt: *anno d. Mccxiiii!* Unklar bleibt, ob die Kopie des Ph. Bartl und nach diesem der Druck Sinnachers (s. Anm. 17) auch auf die Abschrift des Peter von Erkelenz zurückgehen.

³⁴ Vgl. Anm. 19.

³⁵ 1241 III 20/21. BRIXEN, DA, OA, Nr. 45. S. Anlage I, Anm. 36.

³⁶ Hzg. Otto von Meranien – Andechs starb 1248. Vgl. J. RIEDMANN, *Geschichte I*, 332ff.

grave Meynrat von Gorcz, grafe zu Tyrol, zu der vogthien vnd lenschaff komen.³⁷ Der hait grave Albrechts swester zu eyner hausfrauen. Der hait gehabt zwen sone: Eyner hies auch Meynrat, der ander Albrecht.³⁸ Als Albrecht ist gesturben, ist bischoff Brūno mit grafe Meynrat vneyns wrden vnd vereiniget, vnd synt viil scrift da von.³⁹ Der grafe Meynrat ist eyn hirczog in Kerentin wrden vnd hait iii sone gehabt: Otten, Ludwich vnd Henrich.⁴⁰ Die haben sich auch des gotzhaus gut me angenommen dan sye sulden. Vnd hait bischoff Landolf das dem pabst Bonifacie geclaget, der ine dar vmb eyn swere bulle scherif vnd bevalle, die sache in dem rechten wider.⁴¹

Grave Henrich der jungthe ist der, den. man nennet kunig Henrich von Behem vnd Polant etc.⁴² Dar nah ist die gra[f]schaff komen an den margrafen von Brandenburg vnd von den an das edel haus von Osterich.⁴³

Also merckt, das die grafen von Tyrol synt in das biischtom von Brixen komen niit anders, dan das sie also durch bischoff Conrat gerufen syn. Vnd der hait sie fruntlichen versehen mit der leenschaff, die yme vervallen was, vnd in guten getrauwen dem biischtom zum besten aufgenommen z[u] der vogtien.⁴⁴

Auch ist zu wissen, das die herren von Osterich nah eyn ander haben die lehen schone entphangen vncz an dißen herren vnd verscribung getan, das gotzhaus zu schirmen vnd zu behalten yn siner friiheit etc., vnd das eyn biischoff die lehen, die niit enphangen wrden, sollen vngehindert von yne vnd yren amptleuten die zu iren handen zu nemen etc.⁴⁵

Item, von dem ercz vnd saltz ist zu wissen, als in dem bischtum von Brixen eyn berg funden wart, da silber ercz yne was, das erleubt kuning Philipps zu graben eym bischoff.⁴⁶

³⁷ 1265 IX 25, Sterzing. Or.: BRIXEN, DA, OA, Nr. 62. BUB I, Nr. 149. Regest: *Eines Fürsten Traum*. Ausstellungskatalog 1995, 147, Nr. 4. 7. (mit falscher Signatur); J. RIEDMANN, *Der Schlern* 69 (1995) 600f.; J. BÜCKING, *Frühabsolutismus* 13.; SINNACHER, *Beyträge* IV, 469.

³⁸ Meinhard II. von Tirol und Albert II. Vgl. RIEDMANN, *Geschichte* I, 414.

³⁹ Irrtum des NvK. Albrecht starb erst 1304. 1271 fand eine Herrschaftsteilung statt, bei der Albrecht Görz erhielt. RIEDMANN, *Geschichte* I, 401.

⁴⁰ Meinhard II. erhält 1286 das Herzogtum Kärnten. RIEDMANN, *Geschichte* I, 404ff.

⁴¹ 1296 I 16, Rom. BRIXEN, DA, OA Nr. 100. BUB II, Nr. 5.

⁴² Graf Heinrich beanspruchte 1306 die böhmische Krone. RIEDMANN, *Geschichte* I, 412f.

⁴³ Ludwig d. Brandenburger, zweiter Gemahl der Margarete Maultasch, 1341 – 1362. Nach dem Tode Meinhards III. 1363 ging Tirol über an den Habsburger Rudolf IV. J. RIEDMANN, *Geschichte* I, 417ff.

⁴⁴ NvK setzt hier voraus, daß die Verleihung der Vogtei eine freie Entscheidung war und sich die Vogtei im Mannesstamm vererbte. S. auch Anm. 31 und 33.

⁴⁵ Belehnung Hzg. Rudolfs von Österreich durch B. Matthäus, 1363 II 5 bzw. 1363 II 19 (Revers). S. Anlage I, Anm. 54 und 55. Weitere Lehensreverse sind erhalten von 1367, 1368, 1400, 1401, 1402, 1433, 1438. Zusammenstellungen aller Lehensreverse aus dem 16. und 17. Jh.: BOZEN, StA, Lade 34, nr. 12, A; ad A; nr. 17, A-C.

⁴⁶ 1206 VI 1, Nürnberg. BUB I, Nr. 53; 1207 IX 20, BUB I, Nr. 54.

Vnd dar nah keiser Friderich der zweite des namen gab biischoff Berchtol in dem iare Cristi Mcc vnd dar nah in dem vii^{ten} iar⁴⁷ yme vnd synen nakomen vnd gotzhaus alle ercz vnd auch salcz, das funden were oder funden mocht werden in dem biischomb.⁴⁸

Von den sloßen des gotzhaus ist zu wissen, das eyn bischoff hait viil gehabt auser dem biischomb in Crayn vnd Kerenten etc.,⁴⁹ auch Passir bii Meran,⁵⁰ vnd was hirczog Welfo in zweyn graschaften dar vmb gehabt hait, das auch icz das merenteil in der grafen von Tyrol hant ist.⁵¹

Aber in dem biischomb von Brixen ist Rodeneck des gotzhaus.⁵² Want e das die graschaff von dem Norital ist komen zu dem gotzhaus, hait künig Arnolfus das euserts von der graf[s]chaff, das man nennet den wiltpant oder foresta, gegeben dem gotzhaus.⁵³ Vnd hebt sich der wiiltpant an zu Melen vnd geet vmb Lußen vnd zu Geder vnd Elen vncz an das wasser Pirra genant, das da rint in die Reencz bii dem dorfe Stegen vnd da das wasser wider abe vncz zu Campere.⁵⁴ In dem wiltpant liet Rodeneck der berche. [4^v] Vnd hait das gotzhaus den perg all wege yn gehabt vnd eynen maier da selbs, der eyn cuchen meyer ist.⁵⁵ Zu bichoff Hartmans ziiten ist eyn des gotzhaus ritter gewest mit namen Friderich. Der hait das teil, da das sloß iczunt leit, zu lehen

⁴⁷ Nach einer Textkorrektur bezieht NvK die Jahreszahl irrtümlich auf die Urk. Friedrichs II. und vergißt die entsprechende Änderung.

⁴⁸ 1217 XII 29, Nürnberg. S. Anlage I, Anm. 34. Vgl. auch A. JÄGER, *Bergwerksgeschichte* 341f.

⁴⁹ Vgl. CHR. LACKNER, *Der Besitz* 33ff. NvK läßt in einem eigenen Faszikel die entsprechenden Urkunden zusammenstellen: BRIXEN, DA, HA 9952. Eine Zusammenfassung der Brixener Rechtsposition in Krain trägt NvK damals eigenhändig ein im Traditionsbuch, BOZEN, StA, Hs. 146, fol. 174^v; SINNACHER, *Beyträge* VI, 463, W. BAUM, *Deutsche und Slowenen in Krain* (1981) 234; L. GRILL, *Brixener Besitzrechte in Steiermark*, in: Festschrift N. Grass (Innsbruck 1974) I, 449ff.

⁵⁰ 1078 I/II. Or.: BRIXEN, DA, OA, Nr. 15. BUB I, Nr. 31. MGH, D Heinrich IV, Nr. 304.

⁵¹ Kaiser Konrad überträgt die früher dem Grafen Welfo gehörenden Grafschaften im Eisack- und Inntal auf die Brixener Kirche. 1027 VI 7. S. Anm. 5 und Anlage I, Anm. 20.

⁵² S. unten Anm. 56.

⁵³ Dazu die beiden Schenkungen König Arnulfs von 888 II 20 und 893 V 31. BRIXEN, DA, OA Nr. 2; BOZEN, StA, U 0, 1. BUB I, Nr. 2 und 3. Vgl. Anlage I, Anm. 12.

⁵⁴ Der entsprechende Passus in der Urk. von 893 V 31 lautet: *id est forestis ad Lusinam (Lüsen) usque in vicum Milana (Milland) ad domum Amalberti, deinde usque in montem Numeratorium (Berg zwischen Eisack und Rienz, nicht näher bestimmbar) et inde usque in montem, qui dicitur Susulona (nicht bestimmbar), et inde usque in verticem montis Elinae (Ellenberg) indeque in Oneia (Onach bei Bruneck), deinde ad fluvium Pirra (Rienz) nuncupatum, qui pertinet ad comitatum, inde etiam usque in Campannam (Kumpain bei Köstlan)*. BUB Nr. 3. Die topographischen Angaben des NvK sind für die Ortsnamenforschung bedeutsam und zeigen, daß NvK durchaus deren Wandel entschlüsseln konnte. Dabei identifiziert er *Pirra* mit der Ahr, die bei Stegen in die Rienz mündet und *Campannum* mit Kumpain. Vgl. E. KÜHEBACHER, *Die Ortsnamen* II, 17.

⁵⁵ Die Kirche besaß noch zu Zeiten des NvK einen Küchenmaierhof zu Rodeneck. Eine detaillierte Auflistung der Pflichten des Mairhofes aus der Kanzlei des NvK: BOZEN, StA, Lade 63, nr. 21, L. Vgl. auch BUB II, Nr. 34.

vnd hait bischoff Hartman yme vergunnet eyn slos da zu pauwen;⁵⁶ vnd synt des Friderichs nakomen dynstleute gewest des gotzhaus, vnd haben auch das forst ampt vnd viil me zu lehen gehabt vom gotzhaus; vnd das gericht ist yne verlenet vmb eyn iar czyns, der ist auch zu biischoff Brunen cziit bezalt wrden.⁵⁷ Dar nah synt die von Rodeneck abe gesturben, vnd ist das gesloß vnd die lehen dem gotzhaus heym gevallen. Das es aber dem gotzhaus niit worden ist, haint sich die bischoff viil beclaget. Doch so hait bischoff Iorg das sloß verlihen (hait)⁵⁸ hirczog Friderich selige.⁵⁹ Dar nah ist es niit entpfangen, vnd Gaspar der Cofeduner⁶⁰ hait es ynne in phants wise an erleubnûs eyns bischoffs. Dar vmb vnd vmb ander artikel obegenanten ist Rodeneck des gotzhaus.

Mulbach ist des gotzhaus, vnd haben die von Mulbach alle friheit als die von Brixen an allen zullen, vnd liet in dem gericht, das geen Voytsparg gehort hait;⁶¹ vnd zu bischoff Brunen cziiten ist wider bracht zu dem gotzhaus.⁶² Vnd steet in dem brife, den auch eyn grafe von Tyrol versigelt hait, wie das gericht von Voytsparg hebe an an der Wer bii Wlturnes vnd gee vncz an die Wissenpach.⁶³ Nû ist die Wissenpach ober Mulpach vnd Plach,⁶⁴ zu teylen das gerichte von Voytsparg vnd Schonecken. Vnd fint sich auch, das es also mit recht erkant ist durch alle edel man des lants, das [...] dißhalb Hasseloch dûs gotzhaus gericht an hebt. Nû liet Hasseloch denhalb Mülbach.⁶⁵

Wlturnes ist des gotzhaus.⁶⁶ Want die edel dynst lûte von Wlturnes abe gangen synt an erben, so haben auch die biischoff die leenschaff da selbs

⁵⁶ O. REDLICH, *Die Traditionsbücher* Nr. 457. Vgl. auch H. HALLAUER, MFCG 21 (1994) 309 mit Anm. 6 und 7.

⁵⁷ Ein Beleg für diese Behauptung könnte die Urk. von 1266 XII 6 sein. Or.: NÜRNBERG, GNM, sub dato; Kopie: BRIXEN, DA, HRR II, fol. 78^v. BUB II, Nr. 610.

⁵⁸ Von NvK irrtümlich nicht getilgt.

⁵⁹ 1438 XII 17. Or.: BOZEN, StA, U 1384. Als Siegelabdeckung ein rundes Blatt, Fragment eines NvK-Briefes von 1457/58; Empfänger unbekannt. S. Anlage I, Anm. 51.

⁶⁰ Kaspar von Gufidaun, gest. 1458 VI 19, damit ein *terminus ante*.

⁶¹ Vgl. hierzu die entsprechenden Angaben bei H. HALLAUER, MFCG 21 (1994) 308–311.

⁶² 1277 XII 8, Brixen. Or.: BRIXEN, DA, OA, Nr. 76. BUB I, Nr. 217 mit falschem Datum: XII 15. Die irrige Lesung Santifallers *feria quarta cum ieiunium* wird im 'Regestum Cusanum' korrekt mit *ante ieiunium* wiedergegeben. Kopie: INNSBRUCK, TLA, Hs. 5672, p. 41–45. NvK glossiert das Or. eigenhändig: *Hic habes aliquos ministeriales ecclesie, quorum sigilla sunt appensa*. SINNACHER, *Beyträge* IV, 588–591.

⁶³ *a loco illo, qui dicitur Wer* (Wöhr, Hof bei Feldthurns) *apud Velturns usque in Wizenbach* (Vallerbach, fließt bei Mühlbach in die Rienz). BUB I, Nr. 217. Vgl. auch E. KÜHEBACHER, *Die Ortsnamen* II, 353; zum Gericht Voitsberg: O. STOLZ, *Südtirol* 406ff.

⁶⁴ *Plach*: heute Ploche, ein Waldgelände auf der linken Talseite gegenüber dem Weißbachl (Freundl. Mitteilung E. Kühebacher); O. STOLZ, *Südtirol* 497f.

⁶⁵ *Haslach*, heute Ortsteil der Gemeinde Vintl. NvK hat offensichtlich hier die Urk. von 1316 IV 3 (BUB II, Nr. 221, dort ohne Kenntnis der Überlieferung aus dem 15. Jh.: BRIXEN, DA, HRR II, fol. 96^v–97^v) vor Augen, wo die Haslacher Klaus als Grenze des bischöflichen Gerichtes genannt wird. SINNACHER, *Beyträge* V, 102ff.; A. JÄGER, *Landständische Verfassung* II, 1, 36; O. STOLZ, *Südtirol* 440f.; vgl. auch die Angaben bei H. HALLAUER, MFCG 1 (1961) 90.

⁶⁶ Feldthurns. O. STOLZ, *Südtirol* 401ff.

verlihen. Aber es ist nū von den graven von Tyrol verphent an erleubnus eyns biischoffs.⁶⁷ Es ist auch nūt benant in dem lehen brife hirczog Friderichs.⁶⁸

Sümersperg ist des gotzhaus vmb viel sachen willen.⁶⁹ Es synt dynstleute gewest des gotzhaus vnd abe gangen; vnd ist auch versectz an erleubnus eyns biischoffs.⁷⁰ Es ist zu wissen, das grafe Albrecht von Tyrol hait Sümersperg ingehabt, vnd ist zu rate wrden in biwesen des bischoffs Friderichs von Trient vnd gar viil grafen vnd herren, das er biischoff Conraten vnd yn synem namen Reynprecht von Seben ingesectz hait yn Sümersperg⁷¹ vnd in alle, das der grafe von Tyrol hait yn dem biischomb von Brixen vnder Brixen. Vnd hait auch grafe Albrecht das selb getan mit dem slos Sent Michaelspurg vnd haint das syne hausfrau vnd syne swester vnd ire man, grafe Meynrat von Gorcz bewilliget.⁷² Vnd vmb solchs, das er des goczhaus gerechtikeit also bedacht hait, ist er zu der vogtien komen.

Es steit auch in hirczogs Friderichs leens briffe.⁷³ Taufers ist des gotzhaus, wie oben steet. Doch hait es biischoff Gorg hirczog Friderich verlihen.⁷⁴ Vnd wir haben es mit vnsern großen geld wider zu dem gotzhaus kauft vnd eyne widerkauf etzlicher iarcziel erlaubt,⁷⁵ vorbehalten dem gotzhaus syner gerechtikeit. [5^f]

[Nach der Kopie des Jesse Perkhofers von 1640, BRIXEN, DA, HA 27982, fol. 184^v–185^v, ist hier das heute als Depotfund in BOZEN, StA, Miscellanea I, 11 eingeordnete und in MFCG 21 (1994) 308–311 veröffentlichte Blatt einzufügen.]

Troetsperg ist des gotzhaus vnd steet in dem leenbrieff hirczogen Friderichs,⁷⁶ vnd ist vort verlenet durch die grafen von Tyrol an erleubnus eyns biischoffs.⁷⁷ Aichach ist des gotzhaus vnd ist mit verhencknus eyns biischoff

⁶⁷ Das Gericht befand sich damals im Pfandbesitz des Asem von Köstlan, dem Herzog Sigismund 1458 X 4 auch den Turm verkaufte (INNSBRUCK, TLA, U I, 508). NvK versuchte seit 1455 vergeblich, Gericht und Burg einzulösen. BOZEN, StA, U 1805; INNSBRUCK, TLA, Hs. 5135, Nr. 13; INNSBRUCK, TLA, Sigm. IX, 62, fol. 84. Zur Burg: O. TRAPP, *Tiroler Burgenbuch IV*, 172–174.; M. BITSCHNAU, *Burg und Adel* 201ff.

⁶⁸ Vgl. Anm. 59.

⁶⁹ Die Burg gelangte 1211 an die Bischöfe von Brixen. O. REDLICH, *Traditionsbücher* Nr. 539; O. STOLZ, *Südtirol* 373ff.

⁷⁰ Als Burghauptmann ist belegt bis 1461 IX 29 Jakob von Thun. Vgl. E. LANGER, *Mittelalterliche Hausgeschichte*, Anhang 6. Seinem Einfluß ist es vermutlich zu verdanken, daß 1457 die Verfolgung des NvK abgebrochen wurde.

⁷¹ Ca. 1211. BOZEN, StA, Hs. 146, fol. 159^v; O. REDLICH, *Die Traditionsbücher* Nr. 539.

⁷² *per uxorem suam presente etiam comite Meinhardo confirmavit donationem. . .* : BOZEN, StA, Hs. 146, fol. 160^v; O. REDLICH, *Die Traditionsbücher* 192f., Nr. 539; 540. SINNACHER, *Beyträge IV*, 56f.

⁷³ Vgl. Anm. 59. Dazu auch A. JÄGER, *Landständische Verfassung II*, 2, 151.

⁷⁴ Vgl. Anm. 59.

⁷⁵ Dazu H. HALLAUER, *Eine Denkschrift* 76ff. NvK dort: *nos solum nostrum valde care recuperasse*.

⁷⁶ Vgl. Anm. 59.

⁷⁷ Die Trostburg befand sich seit 1451 VIII 5 im Lehensbesitz des Oswald von Wolkenstein. BOZEN, Landesarchiv, WA, Cassa 19, nr. 1. Vgl. auch O. STOLZ, *Südtirol* 379ff., A. ZALLINGER, in: O. TRAPP, *Tiroler Burgenbuch IV*, 258ff.

versezt den Wolkensteyner, doch das es des biischoff offen haus sie, vnd eyn biischoff es mit ii tausent ducaten loßen moge. Vnd steet auch yn hirczog Friderichs lehens brife;⁷⁸ vnd ist durch die graven vort verlehnet an erleubnus eyns biischoffs.

Castelrutte ist des gotzhaus vnd hait biischoff Brüne das wider bracht, wie die brife das außwissen.⁷⁹ Vnd steet in hirczogs Friderich lehens brife⁸⁰ vnd ist durch die grafen von Tyrol versezt den Wolkensteyneren an erleubnus eyns biischoffs.⁸¹

Prösel oder Veels ist des gotzhaus vnd steet in hirczog Friderichs lehens brife,⁸² vnd haben die grafen von Tyrol das vort verlenet an erleubnus.⁸³

Sprechensteyn steet auff dem gotzhaus vnd sult lange abe gebrochen syn, als das verte(n)dinkt (?) vnd durch eynen grafen von Tyrol versigelt ist.⁸⁴

[R..]ifensteyn⁸⁵ beite burgstat synt des gotzhaus, als sich finden wirt, vnd die grafen verlenen es.⁸⁶

Sterczingen ist des gotzhaus und hait alle friheit als die von Brixen an des gotzhaus zollen.⁸⁷ Also auch Straßberg mit dem gerichte. Es steet in hirczog Friderichs lehens brife vnd ist vort verlenet an erleubnus eyns biischoffs.⁸⁸

⁷⁸ Vgl. Anm. 59. Aichach gelangte 1405 bzw. 1411 in den Besitz der Wolkensteiner. Die von NvK angesprochene Urk. von 1411 X 25: BOZEN, StA, U 2627; Kopie: BRIXEN, DA, HRR II, fol. 81^r–82^r. Bei den Verhandlungen am 13. 1. 1458 stand Aichach ebenfalls auf der Liste der Brixener Ansprüche. Vgl. auch STOLZ, *Südtirol* 370f.; O. TRAPP, *Tiroler Burgenbuch* IV, 331ff.; M. BITSCHNAU, *Burg und Adel* 82f.

⁷⁹ 1272 V 31. BOZEN, StA, U 1373. BUB I, Nr. 169. SINNACHER, *Beyträge* IV, 555. Vgl. Anm. 59.

⁸¹ Verpfändung durch Hzg. Leopold, 1406 II 24. NÜRNBERG, GNM, WA, sub dato. Regest: INNSBRUCK, Mus. Ferdinandeum, FB 4650, fol. 14^r; O. STOLZ, *Südtirol* 369; O. TRAPP, *Tiroler Burgenbuch* IV, 325ff.; M. BITSCHNAU, *Burg und Adel* 287ff.

⁸² Vgl. Anm. 59.

⁸³ O. STOLZ, *Südtirol* 356ff.; O. TRAPP, *Tiroler Burgenbuch* IV, 361f.; M. BITSCHNAU, *Burg und Adel* 135f.

⁸⁴ 1241 III 20/21. Or.: BRIXEN, DA, OA Nr. 45; WIEN, HHStA, sub dato: *castrum illud in Sprechenstaine statim destruere tenetur*. S. Anm. 35. SINNACHER, *Beyträge* IV, 331ff.; O. TRAPP, *Tiroler Burgenbuch* III, 103ff.; M. BITSCHNAU, *Burg und Adel* 463f. Die Burg befand sich damals als Lehen im Besitz des Kaspar Trautson. INNSBRUCK, TLA, Lib. Frag. III, fol. 145^{r-v}.

⁸⁵ Teilweise am Rand nachgetragen und durch Abrieb unleserlich. Jedoch ist die Konjektur durch den Zusammenhang naheliegend. J. Perkhofer bzw. M. Veßmayer lesen in ihrer Kopie (BRIXEN, DA, HA 28982, fol. 186^r) *Müestinstein*, das keinen Sinn ergibt.

⁸⁶ O. REDLICH, *Die Traditionsbücher* Nr. 414. Die Herrn von Reifenstein sind auch später noch als Ministeriale des Hochstiftes belegt, z. B. 1332 III 29. BUB II, Nr. 489. Vgl. auch O. STOLZ, *Südtirol* 466f.; O. TRAPP, *Tiroler Burgenbuch* III, 141ff.; M. BITSCHNAU, *Burg und Adel* 405ff.

⁸⁷ O. STOLZ, *Südtirol* 447ff. DERS., *Das mittelalterliche Zollwesen Tirols*, AÖG 97 (1909) 619ff. Die von NvK erwähnten Zollbestimmungen sind belegt: INNSBRUCK, TLA, Urbar 106/12, fol. 132^r. NvK löste 1458 den an Oswald von Seben verpfändeten Zoll ein, was in den folgenden Jahren zu Konflikten führte. BRIXEN, DA, OA, 770; 771. Sterzing wird im Lehensrevers von 1438 als Brixener Lehen angeführt. Vgl. Anm. 59.

⁸⁸ S. Anm. 59. M. BITSCHNAU, *Tiroler Burgenbuch* III, 85; 92. Dazu jedoch oben S. 119,

Das Luch, das man nennet spelunca zu Latyn, sulte abe gebrochen syne, als das vertetingt vnd durch eynen grafen von Tyrol versigelt ist.⁸⁹

Steynach mit dem gericht hort zu dem gotzhaus, vnd ist dem gotzhaus dar auff verscriben iiii tausent marck.⁹⁰

Yspruck was durch eynen biischoff dem closter Wiltin geben mit dem oberfar, das da was ee die bruck da were; vnd der marckt lag an der ander siiten des wassers. Dar nah ist der marckt mit verhencknus eyns biischoffs gelacht auf diße siite, vnd ist dem closter da wider etzwas wrden; vnd ist der marck(t) dar nah comen an die hirczogen von Meran.⁹¹ Als aber biischoff Henrich hirczoge Otten von Meran sulte syne lehen verlihen, wie oben steet, das hait er niit wllen toen, yme werde Yspruck vnd Ambras das dorf wider.⁹² Also hait hirczog Otte Yspruck biischoff Henrich wider geben, als das syne brieff außwißet.⁹³ Vnd ist also Yspruck dar nah vmbmurt wrden,⁹⁴ vnd ist dem gotzhaus nū entphremt, vnd ist auch niit genant in den lehen brifen der grafen von Tyrol.

Wellenberch ist auch des gotzhaus vnd steet in hirczogen Otten lebens briefe⁹⁵ vnd ist durch hirczog Friderich niit benant in syme entphengnus anders dan yn eyner gemeyn, noch auch die grafschaff des oberen Yntals vnd des vnderen Yntals, die auch in hirczog Otten lehens brief steent.⁹⁶ [5']

Die cuppel von dem berg Pylar vncz an den Ziler ist des gotzhaus, als sich wol fynden wirt, das auch wol bewiist, wie die herschaft daselbs des gotzhaus ist.⁹⁷

Item, alles das der grafe von Ulten gehabt hait von der Finsternuncz vncz an den Ziler ist des gotzhaus, als das die brife außwissen.⁹⁸

Anm. 86. O. STOLZ, *Südtirol* 464. NvK erwähnt die Ansprüche bereits 1454 VI 24 in seinem Brief an Hzg. Sigismund.

⁸⁹ 1241 III 20: *et spelunca in silva* (Lueg am Brenner) *ex ista parte Matary*. BUB I, nr. 104. O. STOLZ, *Nordtirol* 374; O. TRAPP, *Tiroler Burgenbuch* III, 77f.

⁹⁰ 1369 VI 16. Or.: MÜNCHEN, HStA, HU Brixen Nr. 58; Kopie (Kanzlei des NvK): INNSBRUCK, TLA, Hs. 5672, p. 84–86; BOZEN, StA, Lade 83, nr. 3, D. Vgl. auch A. JÄGER, *Der Streit I*, 78; O. STOLZ, *Nordtirol* 367ff. Zu den Ansprüchen auf Stainach: BOZEN, StA, Lade 131, nr. 1, A.

⁹¹ Korrekt: Meranien. S. oben Anm. 18. Zur Frühgeschichte von Innsbruck vgl. O. STOLZ, *Nordtirol* 300ff.; 319ff.; DERS., *Innsbruck* 44ff.; F. H. HYE, *Die Städte Tirols I* (Wien 1980) 71ff.

⁹² 1232, indictione V. Vgl. Anm. 19; O. STOLZ, *Innsbruck* 44f.

⁹³ 1233, o. M. o. T. Kopie (Peter von Erkelenz): BOZEN, StA, Lade 34, nr. 3, C. Vgl. Anm. 22. Regest (nach Röggel): O. STOLZ, *Innsbruck* 90.

⁹⁴ Nach alter, jedoch unsicherer Überlieferung, wurde Innsbruck 1234 mit Mauern umgeben. O. STOLZ, *Innsbruck* 90f.; 94ff. M. BITSCHNAU, *Burg und Adel* 276.

⁹⁵ *et castrum in Vellenberch cum pertinentibus*. BUB I, nr. 600. Vgl. Anm. 92.

⁹⁶ *et quidquid in valle Eni et valle Pustrissa pater suus et frater habuerunt, insuper comitatum vallis Eni inferioris*. BUB I, Nr. 600. Vgl. Anm. 19. Zum Lehensrevers von 1438 vgl. Anm. 59.

⁹⁷ 1241 VI 5, Brixen. S. Anlage I, Anm. 42. Vgl. O. STOLZ, *Nordtirol* 473ff.; 534. SINNACHER, *Beyträge* IV, 340f.

⁹⁸ 1241 VI 5, Brixen. Vgl. Anm. 97.

Item, Sent Petersberg mit syner zugehorn ist des gotzhaus, wie das die brife außwissen, der viil ist.⁹⁹

So synt sust ander viil scrift von Axum,¹⁰⁰ Colsacz,¹⁰¹ Sevelt,¹⁰² Zirrel¹⁰³ vnd ander, vnd besonder von vyel eigen leuten in allen steten vnd dorferen des ganzen Yntals, die zu dem gotzhaus gehorent;¹⁰⁴ das alles mit eynder dem gotzhaus entfremet ist. Vnd ist eym biischoff in dem gancze Yntal von allen zehenten, gulten, renten, leuten vnd wie mans genennen mag, nicht eyns phennings wert verliben.¹⁰⁵

Vber das alles werden wir auch an der kirchengabe etzlicher kirchen gehindert,¹⁰⁶ die closter, auch die die biischoff gestiift haben vnd die pharrer mit den regiren beswert vnd die toemherren an irer frier wal vnd wir an unsern biischoffliehen ampt in der reformerung der closter, besonder des closters Sonnenburg, geirt.¹⁰⁷ Vnd sust was von vns in der geistlicheit gehort, wirt vns auch vernichtiget; vnd die geistlichen, die vns wider ire eide vnd gelobde vngheorsam werdent, haben wider vns schirm vnd biistant.¹⁰⁸

[Auch sullet ir wissen, das wir in der sache Sonnenburg nit gehandelt han, dan was wir von geschefts des heiligen stuls [von] Rome han müßen toen. Vnd ist alles geschehen mit wissen vnd willen vnßrs herren hirczogs Sigmonds.¹⁰⁹ So haben wir vns erbotten, wer von vns zu clagen hait von allen

⁹⁹ St. Petersberg wurde 1259 II 5 durch Berthold von Nifen dem Hochstift geschenkt. S. Anlage I, Anm. 43. Vgl. auch die Eintragung im *Calendarium Wintheri*, fol. 7^r mit Marginalie (des NvK?): *nunc vero alii tenent vi receptam*. L. SANTIFALLER, *Calendarium Wintheri* 210–211. Eine vorläufige Rückgabe an Brixen wurde vereinbart 1408 VI 11 (BOZEN, StA, U 2633). NvK läßt die Urk. 1454 VI 23 durch Kaspar von Neustift vidimieren. BOZEN, StA, U 2633; Kopie: Lade 131, nr. 1, D, fol. 7^{r-v}. Eine Denkschrift des NvK zu den Rechten des Stiftes auf St. Petersberg: BOZEN, StA, Lade 131, nr. 1, A. Vgl. auch O. STOLZ, *Nordtirol* 463ff.; M. BITSCHNAU *Burg und Adel* 432.

¹⁰⁰ 1232. Hzg. Otto von Meranien verspricht der Brixener Kirche die Auslösung des Hofes Axams. BUB II, Nr. 601. Der Brixener Besitz ist erstmals 955–975 belegt. O. REDLICH, *Die Traditionsbücher* Nr. 2 B.

¹⁰¹ O. REDLICH, *Die Traditionsbücher* Nr. 118; Nr. 278.

¹⁰² Ein direkter Beleg ist nicht bekannt. NvK bezieht sich vermutlich auf die Schenkung von 1027. S. Anlage I, Anm. 20. Vgl. auch O. STOLZ, *Nordtirol* 397ff.

¹⁰³ O. REDLICH, *Die Traditionsbücher* Nr. 118.

¹⁰⁴ Z. B. O. REDLICH, *Die Traditionsbücher* Nr. 2a; 2b; 118; 278.

¹⁰⁵ Alle Zehnten, die die Tiroler Grafen besitzen, sind Lehen der Kirche: BOZEN, StA, Lade 1, Nr. 53, p. 10.

¹⁰⁶ Ein langwieriger Konflikt entwickelte sich damals z. B. um die Besetzung der Pfarrei Fügen.

¹⁰⁷ Neben dem bekannten Streit mit der Abtei Sonnenburg ist hier besonders zu denken an St. Georgenberg, Stams und das Brixener Klarissenkloster. Regelmäßig stellte sich Hzg. Sigismund auf die Seite der Reformgegner.

¹⁰⁸ Hier ist zu denken an die von Hzg. Sigismund geförderte Appellation des Nordtiroler Klerus von 1458 II 21. INNSBRUCK, TLA, Hs. 5911, fol. 39^r–41^r; Hs. 5672, p. 23–24. Vgl. A. JÄGER, *Der Streit* I, 279.

¹⁰⁹ Dies gilt z. B. für die Reform von Sonnenburg am 4. III. 1455 (H. HALLAUER, *Nikolaus von Kues und die Visitation der Abtei Sonnenburg im Jahre 1455*, in: *Einheit und Vielheit. Festschrift Karl Bormann* [Würzburg 1993] 84ff.) und die Visitation von Neustift am 18.VII.1457.

geistlichen oder weltlichen, die yn dißem lande synt, mit den wil ich zu tage komen vor geistliche vnd weltliche auff gelegen stete vnd ziite, vnd willen vns von der gnaden gotz verantworten, das wir in der gerechtikeit finden werden.]¹¹⁰

Aus dem allen versteent ir wol, wie es stee vmb die gerechtikeit des wirdigen gotzhaus Brixen, da ir alle hyne gehort. Vnd lant euch erbarmen, das eur muter, die heilige kirche, in irer gerechtikeit verdruckt wirt mit gewalt, von den, die sich der vogtien vnd schirms an genomen haben.

Anlage III

(1458, ca. Januar/Februar)¹

Entwurf einer Supplik des Nikolaus von Kues an Kaiser Friedrich III. mit der Antwort des Kaisers.

Da Herzog Sigismund trotz wiederholter Aufforderung sich bisher weigerte, die Belehnung durch die Kirche zu erneuern und daher Vogtei und Lehen nach dem Lehensrecht heimgefallen seien, bittet er den Kaiser als Angehörigen des Hauses Österreich und Grafen von Tirol, Vogtei und Lehen der Brixener Kirche zu übernehmen, auch die der Kirche entfremdeten, die einzeln angeführt werden, jedoch ohne damit weitergehende Rechte der Kirche zu präjudizieren. Außerdem überträgt er Friedrich III. die Schürfrechte auf Erze und Salz in Gossensass, Schwaz und Hall, welche Kaiser Friedrich II. einst der Kirche verliehen, nun aber in fremder Nutzung seien, für den symbolischen Zins von 1 Mark Silber und 4 Fuder Salz. Er bittet den Kaiser, alle weiteren Privilegien und Regalien zu bestätigen, damit diese Rechte ungeschmälert der Kirche erhalten bleiben.

Kaiser Friedrich III. bestätigt in seiner Antwort mit Zustimmung der Fürsten und Räte die Privilegien der Brixener Kirche. Außerdem bestätigt er dem Bischof die Schenkungen der Grafschaften Inn-, Nori- und Pustertal sowie die Regalien, insbesondere Jagd-, Geleit-, Zoll- und Bergrechte. Die Vasallen der Brixener Kirche werden ermahnt, dem Bischof als Fürsten des Reiches und Herren der ganzen Diözese Gehorsam zu leisten, auch wenn diese Verpflichtung in Vergessenheit geraten sein sollte. Dabei habe das Treueverhältnis dem Bischof gegenüber Vorrang vor anderen Bindungen, weil die Investitur des Bischofs mit den Privilegien und Regalien ursprünglicher sei und direkt vom Reiche erfolgte. Die Vasallen der Kirche werden aufgefordert, binnen Jahresfrist um eine Investitur nachzusuchen, auch wenn Sie Herzöge sind, andernfalls sie ihre Rechte verlieren. Belehnungen ohne Zustimmung des Bischofs sind ohne Rechtskraft; die Lehen fallen an den Bischof zurück.

Kopie: BOZEN, StA, Lade 34, nr. 19, A;² BRIXEN, Priesterseminar, Ms. D 11 (J. Resch), p. 155–158.

¹¹⁰ Der eingeklammerte Absatz wurde von NvK durchgestrichen.

¹ Zur Datierung s. Anm. 13.

² Die ursprüngliche Archivsignatur: Lade 34, nr. 13, C. Im sogenannten Resch-Repertorium (BRIXEN, DA, HA 28048, II, fol. 572^v; fol. 573^v) lautet das Regest: Apo-

A

Gloriosissimo etc. comitique Tirolis. Nicolaus etc.

Divino spiritu inspirati³ sacri Romani regni imperatores ad partem sollicitudinis⁴ eciam episcopali dignitate decoratos advocarunt et eis regalia suarum diocesum conferentes ad sacri imperii principatum, unumquemque pro modulo suo, sublimantes auctoritatem, alios in partem sollicitudinis eis commisse vocandi et eosdem suos vasallos per porciones alicuius assignacionem investituram constituendi pia consideracione addiderunt.

Sic placuit divis imperatoribus sanctam Sabionensem ecclesiam, que nunc Brixinensis nominatur, imperij principatu decorari et episcopos de regalibus sue diocesis investierunt.⁵ Sunt autem in diocesi Brixinensi tres nominatissime valles: Norica scilicet et vallis Eni atque vallis Pustrisse.⁶ Et ne nimia sollicitudo circa temporalia pontifices occuparet, indultum fuit episcopis ab imperiali celsitudine quatenus regalia, que imperatores per suos comites in valibus Eni et Pustrisse regebant, episcopi similiter per ecclesie vasallos regere possent.⁷ Vnde actum est, quod de illis comitatibus nobiles viri per episcopos leguntur investiti et post alios hec investitura ad ducem Meranie atque illustres comites Tirolenses dinoscitur pervenisse.⁸ Postquam autem preclarissima domus Austrie comitatum Tirolensem adepti est⁹ et plures per ordinem Austrie duces de suis feodis usque ad Fridericum ducem ante annos circiter xx^{ti} defunctum de feudis comitum Tyrolensium per episcopos Brixinenses essent investiti¹⁰ et illustris princeps dominus dux Sigismundus, dux Austrie et

grapha lit. Nic. de Cusa serenissimo Frederico III. imp. contra Sigismundum, d. Austriæ supplicantis de feudis Brixinensibus suæ ecclesiæ contra vasallorum potentiam manutenendis. Actum a. 1457. Habetur (nunc) nr. 19, A. Das Regest zu nr. 19, A lautet zutreffender: . . . supplicantis, ut decernat feuda ab ipso recipi etiam de mineris argenti et salis, secus iure feudali ipsum cadere. So auch INNSBRUCK, TLA, Repertorium 382, fol. 889^v–890^v; fol. 892^v.

³ 2. Petr. 1, 21.

⁴ X 1, 8 De auctoritate et usu pallii c. 4. Vgl. dazu auch die Belege bei E. MEUTHEN, *Nikolaus von Kues: Dialogus concludens Amedistarum errorem ex gestis et doctrina concilii Basiliensis*. MFCG 8 (1970) 87.

⁵ So das Münz-, Markt-, Mühl- und Zollregal durch Friedrich I. 1179 IX 16 (BUB I, Nr. 45; MGH, D Friedrich I., Nr. 789) oder das Bergregal durch Friedrich II. 1217 XII 29 (BUB I, Nr. 60; Böhmer, Regesta V, Nr. 920).

⁶ Zur Etymologie und zur Ausdehnung des Noritals vgl. O. STOLZ, *Südtirol* 331ff.; DERS., *Die Ausbreitung* III, 1, 10f.

⁷ Kaiser Konrad schenkt der Kirche die Grafschaften im Eisack- und Inntal: 1027 VI 7 (S. Anlage I, Anm. 20). Kaiser Heinrich IV. schenkt Brixen die Grafschaft im Pusterthal: 1091 IX 2 (S. Anlage I, Anm. 30).

⁸ Übertragung durch Bischof Heinrich IV. von Brixen: 1232, indictione V. (S. Anlage I, Anm. 40); Vertrag zwischen Bischof Egno und Albrecht von Tirol: 1241 III 21 (S. Anlage II, Anm. 35); Übertragung der Vogtei auf Meinhard II.: 1265 IX 25 (S. Anlage II, Anm. 37).

⁹ Margarete Maultasch: 1365 I 26. Vgl. RIEDMANN, *Geschichte* I, 426f.

¹⁰ Lehensrevers (in specie) durch Herzog Friedrich IV., 1438 XII 17. Or.: BOZEN, StA, U 1384 (S. Anlage I, Anm. 51). Neben den dort angeführten Kopien ein Faszikel mit 9 Abschriften dieser Urkunde: BOZEN, StA, Lade 34, nr. 17, A-C.

comes Tyrolensis, post obitum dicti Friderici patris sui¹¹ sepe monitus esset, ut similiter de feudis comitum Tyrolensium ab ecclesia Brixinensi dependentibus caperet investituram, hactenus tamen minime facere curavit.

Et quia ego tercius episcopus ab obitu ducis Friderici¹² septimum annum episcopatus ago¹³ et pacienter semper exspectans, quod dictus dominus dux Sigismundus pluries per me requisitus tamquam possessor comitatus Tyrolensis oblatam sibi a me caperet investituram, quod tamen facere non curavit, feuda ad ecclesiam esse devoluta et de illis aliquem fore investiendum considerans, solum principem aliquem nobilissime domus Austrie instituendi iudicavi.

Quapropter confisus, quod clemencia vestra, que tanta est, quod meruit habere Romanum imperium, eciam ut comes Tyrolis advocaciam ecclesie Brixinensis non refutaret, hinc ob proteccionem ecclesie et suorum libertatum et privilegiorum augmentum per has meas literas vobis domino meo Friderico ut comiti Tyrolis de iurisdicione seu comitatu superioris vallis Eni¹⁴ et de iurisdicione seu comitatu inferioris vallis Eni¹⁵ et iurisdicione Wippental¹⁶ et castris Vellenberg¹⁷ et Strasperg,¹⁸ quemadmodum Hainricus episcopus Ottonem ducem Meranie¹⁹ et ex post Egno episcopus Albertum comitem Tyrolensem his investivit,²⁰ et ultra illa eciam de opido Inspruckg et castro Ambras²¹ cum adherentibus, que sibi Heinricus episcopus, dum Ottonem ducem investiret, reservavit,²² atque eciam extra diocesim Brixinensem de castro Passir cum adherentibus super Atasim²³ et in Carinthia,²⁴ investituram mitto

¹¹ Friedrich IV. starb 1439 VI 2. J. RIEDMANN, *Geschichte* I, 457.

¹² NvK denkt an seine Vorgänger Georg von Stubai und Johannes Röttel.

¹³ Damit ergibt sich als *terminus ante* der 1.III.1458. Die Investitur des NvK durch den Kaiser erfolgte 1451 III 1. AC Nr. 1063.

¹⁴ 1241 VI 5. Or.: BRIXEN, DA, OA Nr. 46 (BUB I, Nr. 105).

¹⁵ 1232, indictione V. Or.: WIEN, HHStA, 1232; Kopie (Kanzlei des NvK): BOZEN, StA, Lade 34, nr. 17, B und weitere Kopien. (BUB II, Nr. 600). Vgl. auch Anm. 8 und Anlage I, Anm. 40.

¹⁶ 1027 VI 7. Konrad schenkt der Brixener Kirche die Grafschaft im Eisacktal. S. Anlage I, Anm. 20. 1043 IX 11: Befreiung von Abgaben durch Heinrich III. S. Anlage I, Anm. 26.

¹⁷ S. oben Anm. 15.

¹⁸ Strassberg wird im Revers Herzog Friedrichs IV. von 1438 XI 17 als Brixener Lehen angeführt. Vgl. Anm. 10. M. BITSCHNAU, *Burg und Adel* 475; DERS. in: O. TRAPP, *Tiroler Burgenbuch* III (1982) 92, Anm. 1.

¹⁹ S. oben Anm. 15.

²⁰ 1241 III 20/21. Or.: BRIXEN, DA, OA Nr. 45 (mit Glosse des NvK) ; WIEN, HHStA, 1241 III 20: Kopie (Kanzlei des NvK) : INNSBRUCK, TLA, Hs. 5672, p. 35–40. S. auch Anlage I, Anm. 36; Anlage II, Anm. 35.

²¹ S. oben Anm. 15.

²² Schenkung von Innsbruck und Amras an Brixen durch Otto von Meranien. 1233; o. M. o. T. Kopie (Peter von Erkelenz): BOZEN, StA, Lade 34, nr. 3, C. Die Urkunde fehlt in den Urkundenbüchern. Vgl. auch O. STOLZ, *Innsbruck* 90. S. auch Anlage II, Anm. 21 und 93.

²³ 1078 I-II. Schenkung Königs Heinrichs IV. Or.: BRIXEN, DA, OA, Nr. 15. (BUB I,

et per harum literarum tradicionem investio sine tamen preiudicio iurium ecclesie et presertim in castro Sancti Petri cum adherentibus²⁵ et curia villi-
caria in Anxams²⁶ ac foro Matray²⁷ cum iurisdicione et attinenciis atque aliis
iuribus, que ecclesia habet in ecclesiis parrochialibus et earum collacionibus et
in monasteriis et decimis atque aliis iuribus spiritualibus et temporalibus qui-
buscumque, quibus per hanc investituram nequaquam intendimus derogare.

Et quoniam omnes minere tempore Friderici secundi imperatoris tam me-
tallorum quam salis tunc in diocesi reperte et postea reperiende et ita, que
hodie reperte sunt, dono eiusdem imperatoris sunt ecclesie Brixinensi,²⁸ de
illis eciam mineris metallorum et salis in illis districtibus repertis similiter
investituram transmittimus,²⁹ reservato nobis ex qualibet fovea, ubi in Gos-
sensas³⁰ et Swatz³¹ etc. argentum foditur, annuo censu unius marce argenti et
de sale in Hallis³² quatuor carratis, humili prece supplicans, quatenus vos
amore dei et sanctorum ecclesie patronorum ex certa sciencia dicte ecclesie
privilegia exempcionis hominum et censualium atque ministerialium ecclesie a
iurisdicione et coaccione cuiuscumque atque comitatum et iurisdicionum
temporalium et omnium regalium tocius diocesis donaciones et privilegia
confirmantes declaracionem talem privilegiorum nostrorum facere et illam
per nostra precepta taliter exequi velimus, quod principatus noster, qui epi-
scopis committitur, non sic imminuatur et vilescat, sed integer aput ecclesiam
existat et conservetur.

B

(Fridericus. divina favente clemencia)

Nos autem³³ cum nostris qui aderant principibus et consiliariis, postquam
de premissis privilegijs plene et sufficienter fuimus informati, iustis illis sup-

Nr. 31). S. Anlage II, Anm. 24.

²⁴ Dazu CHR. LACKNER, *Der Besitz* 42ff.

²⁵ 1259 II 5. Or.: BRIXEN, DA, OA, Nr. 58; Kopie: BOZEN, StA, Lade 131, nr. 1, E (in einem Dossier aus der Kanzlei des NvK mit Urkundenkopien zu den Brixener Rechten auf St. Petersburg). Eine Denkschrift des NvK zu den Rechten auf St. Petersburg: BOZEN, StA, Lade 131, nr. 1, A. S. auch Anlage I, Anm. 43.

²⁶ Versprechen Herzog Ottos von Meranien, den Hof Axams auszulösen. 1232, indictione V. S. oben Anm. 15

²⁷ Dazu ebenfalls die Urkunde von 1232, indictione V (S. o. Anm. 15). NvK kündigt die Einlösung an 1453 I 17. F. HAUSMANN, *Briefbuch* Nr. 27.

²⁸ 1217 XII 29. Or.: BRIXEN, DA, OA Nr. 29 (BUB I, Nr. 60). S. Anlage I, Anm. 34. Vgl. auch STOLZ, *Die Anfänge* 216ff.

²⁹ 1452 XII 7. S. o. Anm. 28. Dazu: WIEN, HHStA, Reichsregister P, fol. 87^v und weitere Überlieferungen. Vgl. auch A. JÄGER, *Beiträge* 359ff.; W. BAUM, *Der Schlern* 61 (1987) 108f.

³⁰ Zum dortigen Erzabbau vgl. A. JÄGER, *Beiträge* 346f.; O. STOLZ, *Die Anfänge* 254f.

³¹ A. JÄGER, *Beiträge* 343f.; O. STOLZ, *Die Anfänge* 255ff.

³² O. STOLZ, *Die Anfänge* 217ff.

³³ NvK nimmt hier wiederum das übliche Formular zum Vorbild.

plicacionibus omnium principum iudicio, qui utique tam venerabili ecclesie et in prefatis supplicacionibus eidem imperiali clemenci(e) condescendendum iudicarunt, privilegia prenarrata tam exempcionis hominum et censualium et ministerialium ecclesie a iurisdictione et exaccione omnium et singulorum nostri imperii subditorum cuiuscumque condicionis gradus aut dignitatis existant, eciam si ducali aut inferiori prefulgeant dignitate, exemptos esse volumus et declaramus in omni casu nisi in eo, in quo episcopi consensus accesserit.

Deinde declaramus donaciones comitatum et iurisdictionum vallium Eni, Norice et Pustrisse ac omnium regalium, forestarum, conductuum, theoloniorum, metallorum et salis tocius diocesis³⁴ episcopis factas esse ut prenarratur, quas et nos cum omni supplicacione defectuum ex superhabundanti damus per presentes, et volumus, quod pontifex pro tempore, dum suam recipit regalia a nobis aut nostris successoribus Romanorum regibus seu imperatoribus investituram, censeatur de hijs omnibus predictis investitus, que ut princeps imperii habere debet et possidere sine cuiuscumque contradiccione.

Super eo vero, quod nonnulli, qui de aliqua porcione iurisdictionis temporalis ipsius diocesis ut vasalli pro tempore investiuntur, (. . .) secundum sententiam principum collateralium nostrorum decernimus et declaramus, quod homines iurisdictionis vasallis commissi episcopo tamquam principi imperii et domino tocius diocesis manent obligati et astricti ut suo supremo et vero naturali domino. Vasallo vero obedire tenentur inquantum commissio se extendit, qua commissione episcopus, dum facit investituram ipsis suis et ecclesie hominibus, vasallo precipit obedire. Ideoque ipsi tales homines, eciam si vasallus sue fidelitatis immemor fuerit, nunquam ad instanciam vasalli, qui forte eos per prestitam sibi iuratam fidelitatem requireret, contra suum dominum episcopum movere debent et rebeli vasallo obedire, sed episcopo suo, cui per maiorem fidelitatem astringuntur, requisiti assistere debent contra rebellem vasallum et debite fidelitatis inmemorem. Declaramus eciam omnes tales in concernentibus publicam utilitatem, necessitatem et defensionem obedire debere domino suo episcopo, non obstante quod vasallo sint per investituram subiecti, neque venit in ipsa investitura de omnibus regalibus aliud quam fuerit expressum.

Ideo de certa iurisdictione investitus non habet propterea in piscacionibus, venacionibus, conductu, metallis, sale et talibus quidquam iuris, sed hec omnia sunt post ut prius ipsius ecclesie et episcopi, qui talia ab imperio extat assecutus.

Ad ultimum vero, quando vasalli non comparent infra annum ad petendam investituram aut investiti feudum alienant aut sub pignore obligant vel alium de ipso investiunt, declaramus tales omnes, cuiuscumque condicionis

³⁴ In seinem Entwurf ersetzt NvK das *episcopatus* der Urkunden von 1214 und 1217 (vgl. Anm. 28) durch das eindeutige *diocesis*, also zu seinen Gunsten. Zur Interpretation von *episcopatus* vgl. A. JÄGER, *Beiträge* 357. O. STOLZ, *Die Anfänge* 216f.

fuerint, eciam si duces vel eis inferiores, qui infra annum vasallis pro investituris per episcopum adsignatis aut ab obitu prioris vasalli, in cuius feudum succedit, infra annum se non presentaverit aut legitime impeditus inmediate cessante impedimento non comparuerit coram episcopo petendo investituram, talem, nisi sibi tempus fuerit prorogatum per episcopum, ab omni iure, quod ad feudum habuit, cadere et in potestate episcopi esse de feudo ut ad ipsum iuste devoluto disponere posse declaramus.

Similiter feudorum impignoraciones seu investituras, quas de suo feudo aliis facere presumunt, omnino non solum viribus carere, sed eo ipso quod vasallus ista attemptaverit sine consensu domini sui episcopi, ab omni iure cadere et feudum libere ad episcopum reverti declaramus.

Literaturverzeichnis*

- ALBERTONI, GIUSEPPE, *Le terre del vescovo. Potere e società nel Tirolo medievale (Secolo IX-XI)*, Turin 1996.
- BALDIN, MARINO (Hrsg.), *Il castello di Andraz e le miniere del Fursil*. Venedig 1997.
- BAUM, WILHELM, *Nikolaus Cusanus in Tirol*. Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes, Bd. 10, Bozen 1983.
- BAUM, WILHELM, *Eine Denkschrift des Nikolaus von Kues zur Geschichte der Vogtei des Bistums Brixen*, in: *Tiroler Heimat* 50 (1986) 69–100.
- BAUM, WILHELM, *Sigmund der Münzreiche*. Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes, Bd. 14, Bozen 1987.
- BECKER, HANS JÜRGEN, *Die Appellation vom Papst an ein allgemeines Konzil. Historische Entwicklung und kanonistische Diskussion im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit*. Köln-Wien 1988.
- BITSCHNAU, MARTIN, *Burg und Adel in Tirol zwischen 1050 und 1300. Grundlagen zu ihrer Erforschung*. SB Wien 403, Wien 1983.
- BOOCKMANN, HARTMUT, *Laurentius Blumenau. Fürstlicher Rat – Jurist – Humanist*. Göttinger Bausteine zur Geschichtswissenschaft 37, 1965.
- BÜCKING, JÜRGEN, *Frühabsolutismus und Kirchenreform in Tirol (1565–1665). Ein Beitrag zum Ringen zwischen ›Staat‹ und ›Kirche‹ in der frühen Neuzeit*. Wiesbaden 1972.
- FAJKMAJER, KARL, *Studien zur Verwaltungsgeschichte des Hochstiftes Brixen im Mittelalter*, in: *FMGTV* 6 (1909).
- FORNWAGNER, CHRISTIAN, *Geschichte der Herren von Freundsberg in Tirol*. (Schlern-Schriften 288) Innsbruck 1992.
- GELMI, JOSEF, *Kirchengeschichte Tirols*. Bozen 1980.
- GISMANN, ROBERT, *Die Beziehungen zwischen Tirol und Bayern im Ausgang des*

* Verzeichnet werden nur mehrfach zitierte und in den Anmerkungen abgekürzte Titel.

- Mittelalters. Diss. (maschinenschr.) Innsbruck 1976.
- GRASS, NIKOLAUS, *Cusanus als Rechtshistoriker, Quellenkritiker und Jurist. Skizzen und Fragmente*, in: CGS (Innsbruck 1970) 101–210
- HALLAUER, HERMANN, *Eine Denkschrift des Nikolaus von Kues zum Kauf der Ämter Taufers und Uttenheim in Südtirol*, in: MFCG 1 (1961) 76–94.
- HALLAUER, HERMANN, *Nikolaus von Kues als Bischof und Landesfürst*, in: MFCG 21 (1994) 275–311.
- HALLAUER, HERMANN, *Bruneck 1460. Nikolaus von Kues – Der Bischof scheidet an der weltlichen Macht*, in: Studien zum 15. Jahrhundert. Festschrift für Erich Meuthen I (München 1994) 381–412.
- HAUSMANN, FRIEDRICH, *Das Brixener Briefbuch des Kardinals Nikolaus von Kues. CT IV, 2* (Heidelberg 1952).
- HUTER, FRANZ, *Tiroler Urkundenbuch. 1–3* (Innsbruck 1937–1957) = TUB
- JÄGER, ALBERT, *Der Streit des Cardinals Nicolaus von Cusa mit dem Herzoge Sigmund von Österreich als Grafen von Tirol*. Innsbruck 1861; ND 1970.
- JÄGER, ALBERT, *Beiträge zur tirolisch-salzburgischen Bergwerks-Geschichte*, in: AÖG 53 (1875).
- JÄGER, ALBERT, *Geschichte der landständischen Verfassung Tirols. 1–2*, Innsbruck 1881/85 (ND 1970).
- KÖFLER, WERNER, *Land-Landschaft-Landtag. Geschichte der Tiroler Landtage von den Anfängen bis 1808*. Innsbruck 1985.
- KÜHEBACHER, EGON, *Die Ortsnamen Südtirols und ihre Geschichte. 1–2* (Bozen 1991/95).
- KUSTATSCHER, ERIKA, *Die Herren von Taufers*. Diss. (maschinenschr.) Innsbruck 1987.
- LACKNER, CHRISTIAN, *Der Besitz des Hochstiftes Brixen in Kärnten und Steiermark*. Diss. (maschinenschr.) Innsbruck 1984.
- MEUTHEN, ERICH, *Nikolaus von Kues und die Geschichte*, in: MFCG 13 (1978) 234–252.
- MEUTHEN, ERICH, *Nikolaus von Kues und die Wittelsbacher*, in: Festschrift für Andreas Kraus. (Kallmünz 1982) 95–113.
- MEUTHEN, ERICH, *Nikolaus von Kues, 1401–1464. Skizze einer Biographie. 7. Aufl.*, Münster 1992.
- PALME, RUDOLF, *Geschichte des Landes Tirol. Bd. 2; Frühe Neuzeit*. Innsbruck 1986.
- PAVLAC, BRIAN A., *Nicolaus Cusanus as Prince-Bishop of Brixen (1450 – 1464). Historians and a Conflict of Church and State*, in: Historical Reflections 21 (New York 1995) 131–153.
- REDLICH, OSWALD, *Die Traditionsbücher des Hochstifts Brixen vom 10. bis in das 14. Jahrhundert*. Acta Tirolensia I (Innsbruck 1886; ND 1973).
- RIEDMANN, JOSEF, *Geschichte des Landes Tirol. Bd. I, Mittelalter*. Innsbruck 1985.
- RIEDMANN, JOSEF, *Die Bischöfe in der mittelalterlichen Geschichte Tirols*, in: Chr. Haidacher-W. Köfler, *Die Diplomatie der Bischofsurkunden vor 1250* (Innsbruck 1995) 29–37.

- ROGGER, IGINIO, *I principati ecclesiastici di Trento e di Bressanone dalle origini alla secolarizzazione del 1236*, in: *Annali dell'Istituto storico italo-germanico di Trento*, Quaderno 3 (Bologna 1979) 177–223.
- SANTIFALLER LEO-APPELT, HEINRICH, *Die Urkunden der Brixener Hochstiftsarchive*, 1–2 (Innsbruck/Leipzig 1929–1943) = BUB.
- SINNACHER, FRANZ ANTON, *Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirchen Säben und Brixen in Tyrol. Brixen 1821–1834* (ND Brixen 1992).
- SPARBER, ANSELM, *Das Bistum Sabiona in seiner geschichtlichen Entwicklung*. Brixen 1942.
- SPARBER, ANTON, *Die Brixener Fürstbischöfe im Mittelalter*. Bozen 1968.
- STOLZ, OTTO, *Geschichte der Gerichte Deutschtirols*, in: *AÖG* 102 (1913) 83–334.
- STOLZ, OTTO, *Politisch-historische Landesbeschreibung von Tirol. Erster Teil: Nordtirol*. *AÖG* 107 (1926).
- STOLZ, OTTO, *Die Anfänge des Bergbaues und Bergrechtes in Tirol*, in: *ZRG GA* 48 (1928) 216 ff.
- STOLZ, OTTO, *Politisch-historische Landesbeschreibung von Südtirol*. (Schlern-Schriften 40) Innsbruck 1937.
- STOLZ, OTTO, *Die Ausbreitung des Deutschtums in Südtirol im Lichte der Urkunden*, 1–4 (München/Berlin 1927/34).
- STOLZ, OTTO, *Geschichte der Stadt Innsbruck*. Innsbruck-Wien-München 1950.
- TRAPP, OSWALD, *Tiroler Burgenbuch*, 1–8 (Bozen 1972–1989).
- VANSTEENBERGHE, EDMOND, *Le cardinal Nicolas de Cusa (1401–1464)* Paris 1920 (ND 1963).

Siglen

AB	Archivberichte aus Tirol
AC	Acta Cusana
BL	Brixener Lehensregister
BUB	Brixener Urkundenbuch (= Santifaller)
CGS	Cusanus-Gedächtnisschrift
DA	Diözesanarchiv
GNM	Germanisches Nationalmuseum
HA	Hofarchiv
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv
HStA	Hauptstaatsarchiv
HRP	Hofratsprotokolle
HRR	Hofratsregistratur
HU	Hochstiftsurkunden
MGH	Monumenta Germaniae Historica
NB	Nationalbibliothek
OA	Oberes Archiv
RG	Repertorium Germanicum

StA	Staatsarchiv
StB	Staatsbibliothek
StiA	Stiftsarchiv
StiB	Stiftsbibliothek
TLA	Tiroler Landesarchiv
TUB	Tiroler Urkundenbuch (= Huter)
VA	Vatikanisches Archiv/Archivio segreto Vaticano
VB	Vatikanische Bibliothek
WA	Wolkensteiner Archiv